

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1237**

**ANFANG**

Blätter geknickt

5  
2  
1  
31. März 1936

*17/3*  
/k  
Lieber Herr ~~Dektor~~ Sievers,

Ihre Frage kann und will ich gern mit " Ja " be-  
antworten und dies möge der Schluss und die Beseitigung  
der Stockung ( nicht des " Abbruchs " ) der gesell-  
schaftlichen Beziehungen zwischen Ihnen und der Aka-  
demie sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.

Mit deutschem Gruss

In alter Ergebenheit

Ihr  
*Alm*



VORTRAGENDER LEGATIONS RAT i. e. R.  
PROF. DR. SIEVERS

5  
24  
2  
BERLIN-WANNSEE, den 30.3.1936.  
HOHNZOLLERNSTR. 8  
HO WANNSEE 5242

*Gu. 21*  
Lieber Herr Professor Amersdorffer !

Für Ihren Brief vom 24. März d. Js. danke ich Ihnen vielmals ! Auch mir war unser Wiedersehen am 12. Februar eine aufrichtige Freude, da es mir bestätigte, dass unsere persönlichen Beziehungen die alten geblieben waren. Deshalb äusserte ich Ihnen gegenüber auch ganz offen mein Bedauern über meine im Herbst 1933 erfolgte Streichung aus den Gästelisten der Akademie. Aus Ihrer nunmehr brieflich ausgeführten Antwort entnahm ich wie nicht anders erwartet das Vorliegen eines ausserhalb Ihrer persönlichen Einwirkung liegenden Anlasses. Aber an der Tatsache des 1933 eingetretenen "Abbruchs der gesellschaftlichen Beziehungen" mit mir durch die Akademie wird dadurch ebensowenig etwas geändert, wie dadurch, ob diese oder jene Motive dem zu Grunde lagen. Und da es, um bei obigem Bilde zu bleiben, keinen einseitigen gesellschaftlichen Verkehr gibt, weshalb man auch kein Haus betritt, in dem man nicht willkommen ist, trug ich selbstverständlich Bedenken, in irgend einer Form, also auch als Darleiher eines Bildes gelegentlich einer Ausstellung, im Rahmen der Akademie in Erscheinung zu treten. Ich bin davon überzeugt, dass Sie an meiner Stelle nicht anders handeln würden.

Nun habe ich seit Mitte Februar d. Js. wieder einige Einladungen der Akademie zu musikalischen Veranstaltungen erhalten und neuerdings die Aufforderung, mich an der Jubiläumsausstellung durch eine Leihgabe zu beteiligen. Bedeutet dies, dass die von Ihnen erwähnte "vorläufige Zurückstellung" meiner Person aufgehoben ist, weil die seinerzeit massgebenden Gründe nicht mehr bestehen ? Ich wäre Ihnen für ein ganz offenes "Ja" oder "Nein" sehr dankbar. Lautet Ihre Antwort "Ja", stehen selbstredend meinerseits der Annahme von Einladungen seitens der Akademie, also auch zur Mitwirkung bei der Jubiläumsausstellung, keine Bedenken mehr entgegen.

Mit deutschem Gruss

Ihr stets aufrichtig ergebener

*Sievers*



5  
4  
3

11. März 1936

W. H. M.

Auf das Schreiben vom 22. v. Mts. erwidere  
ich Ihnen, dass es mir leider nicht möglich ist, Ihnen  
für Ihr Fortkommen irgendwie behilflich zu sein oder  
Ihnen einen Rat dafür zu geben, zumal Sie mir gänzlich  
unbekannt sind. Es würde wohl empfehlenswerter sein,  
wenn Sie sich an Persönlichkeiten wenden würden, die  
Sie, Ihre bisherigen Leistungen und Ihre Fähigkeiten  
genau kennen.

Heil Hitler!

*W. H. M.*

*Kurt Matz*

Herrn  
Kurt M a t z  
Bln-Lichtenberg  
-----  
Gabriel-Maxstr. 19

P5

Hochzuver.

Ann

First meeting

95



Verlag J. P. Bachem G.m.b.H. Köln

17. Februar 1936

*Handwritten signature*

Auf das geschätzte Schreiben vom 4. d. Mts.  
teile ich der Ordnung halber ergebenst mit, dass  
die darin angekündigte Veröffentlichung "Aus meiner  
Kinderzeit" von Walter von Molo bisher nicht bei mir  
eingegangen ist.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

*Handwritten signature*

An

den Verlag J. P. Bachem G.m.b.H.

K ö l n

Marzellenstr. 35-43

P5



Verlag J. P. Bachem G. m. b. H. Köln

MARZELLENSTRASSE 35-43 · FERNSPRECH-SAMMELNUMMER 22 06 21 · POSTSCHECKKONTO KÖLN 532 05

S. H. Herrn  
Professor Amerdorffer  
B e r l i n  
Akademie der Künste

*Am 6.2*

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen W.-A./Sch tag 4.2.36.

Vorstehendes Zeichen bitte in der Antwort angeben

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Wunsch von Walter von Molo senden wir Ihnen hierbei dessen neueste Veröffentlichung "Aus meiner Kinderzeit". Sie erschien in unserer hauptsächlich für die Schulen gedachten Sammlung "Rheingold, Schätze aus deutscher Dichtung". Wir sind bemüht, in dieser Sammlung bestes deutsches Schrifttum zu einem niedrigen Preis an weiteste Kreise heranzubringen. Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie uns gelegentlich Ihr Urteil über das Bändchen wissen ließen. Bitte, weisen Sie doch bei Ihren Bekannten auf Molos Veröffentlichung und die Sammlung hin!

Wir danken Ihnen im Voraus herzlich für Ihre Bemühungen und empfehlen uns Ihnen

mit Deutschem Gruß

Ihre sehr ergebene

J. P. Bachem

Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.  
ppa.

Anlage!



10. März 1936  
13. Februar 1936

Sehr geehrter Herr Dr. Rawe,

Herr Professor Schumann hat mir für Sie die beiliegende Karte übergeben, die Ihnen sein Zimmer in der Singakademie öffnet. Sie finden dort ausser dem Schinkel-Aquarell noch andere interessante Dinge. Wenden Sie sich bitte an Herrn Inspektor Semrau, am besten vormittags, jedenfalls nicht nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr.

Die Adresse des Vereins der Kunstfreunde im Preussischen Staate ist Berlin-Friedenau, Kaiserallee 89.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Herrn

Caesar von der A. h. 6

Berlin-Steglitz

Althoffplatz Nr. 5 ptr.

95



den 18. Dezember 1935

Sehr geehrter Herr von der A h é,

verbindlichen Dank für die freundliche Uebersendung Ihres Aufsatzes "Mohren, Riesen und Zwerge". Ich habe ihn mit Interesse gelesen und mich darüber gefreut, wie Sie in dieser Abhandlung wieder emsig erforshtes Material in unterhaltender angenehmer Form vortragen.

Mit besten Weihnachtswünschen und

mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Ihr ergebener

Herrn

Caesar von der A h é

Berlin-Steglitz

Althoffplatz Nr. 6 ptr.

P5



Städt. Kunsthaus

Bielefeld, den 19. Dezember 1935  
Hindenburgstraße 4

Herrn

Prof. Dr. A m e r s d o r f f e r ,

Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n W 8 ,

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Dass ich Ihnen heute erst danke für Ihr freundliches Schreiben vom 4. ds. Mts. und Ihr Interesse an meinen Ausstellungsbestrebungen, wollen Sie bitte mit meinen Vorbereitungen für die Weihnachtsausstellung Bielefelder Künstler entschuldigen; auch die noch nicht restlos geklärte Lösung meiner geplanten Ausstellung, "Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler" hat meine Antwort verzögert.

Nachdem Sie mir freundlicher Weise einen Teil Ihrer geplanten Herbstausstellung "Berliner Bildhauerei von Schlüter bis zur Gegenwart" überlassen wollen, soweit die Leihgeber damit einverstanden sind, steht eine Säule in meinem Programmaufbau meiner Folgeausstellungen "Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler" nun fest.

Da ich infolge der beschränkten Mittel mich hauptsächlich nur auf mittelgrosse Plastiken und Kleinplastiken bzw. Gemälde nicht viel über 1 qm Fläche beschränken, und mit einer solchen thematischen Ausstellung auch gar keine grössere Zeitspanne erfassen kann, werde ich mich damit begnügen, immer nur einige Künstlerpersönlichkeiten zu bringen, (evtl. 2 Bildhauer und 2 Maler) z.B. Gaul/Esser, Waldschmidt/Schmidt-Reuter und, bzw. oder im Spätherbst oder Winter; Begas und seinen Schülerkreis, wie Felderhoff, Kraus, Wenck. Ich überlege mir, ob man, wenn keine Schüler in Betracht kommen können, einen oder andere Künstler, die man in die Einflussphäre eines grossen Meisters einbeziehen kann, angliedern könnte.

In Bezug auf meine Ausstellung "Der Mutter" danke ich Ihnen noch für Ihre Bereitwilligkeit, mir Ihre Bibliothek zur Verfügung stellen zu wollen. Ich glaube bestimmt, dienstlich gegen Mitte Januar nach Berlin kommen zu können und würde mir erlauben, Ihnen dann meinen Besuch zu machen.

Nochmals verbindlichst dankend,  
zeichnet mit Heil Hitler!

ergebenst

Georg Klingensteinberg,  
Kustos.



den 4. Dezember 1935

Sehr geehrter Herr Hengstenberg,

erst heute bin ich in der Lage, Ihnen in der Ausstellungsfrage Definitives mitzuteilen, da soeben erst eine Sitzung unserer Ausstellungskommission stattgefunden hat. Die Kommission hat beschlossen, die von Professor Klimsch angeregte Ausstellung "Berliner Bildhauerei von Schlüter bis zur Gegenwart" im Herbst n. Js. zu veranstalten, da die Kommission mehr und mehr die Ueberzeugung gewinnt, dass die Vorbereitung dieser Ausstellung sehr viel Zeit und Mühe erfordert. Die Akademie hat für die Veranstaltung dieser Ausstellung im nächsten Jahre auch noch einen besonderen äusseren Anlass, über den ich aber im Augenblick noch nicht sprechen kann.

Falls Sie darauf reflektieren, für die von Ihnen geplante Ausstellung "Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler" Teile der Akademieausstellung zu übernehmen, so müssten Sie also ins Auge fassen, Ihre Ausstellung erst im nächsten Winter zu veranstalten. Aus Ihren letzten Nachrichten ersehe ich allerdings, dass Sie auch mit dem Gedanken umgehen, Ihre Ausstellung im kleineren Rahmen schon im Frühjahr n. Js. durchzuführen. Es muss

Herrn  
Kustos Georg Hengstenberg  
Städt. Kunsthau

Ihnen

Bielefeld  
Hindenburgstr.4



Ihnen dies ganz überlassen bleiben. Ich glaube nicht, dass Ihr Unternehmen irgendwie in Konkurrenz mit dem späteren Unternehmen der Akademie treten wird, da Sie sich doch wohl - wie Sie selbst sagen - auf kleinere Objekte beschränken werden.

Ihnen Material für die geplante Ausstellung "Der Mutter" nachzuweisen, bin ich im Augenblick leider nicht in der Lage, ~~da ich zu sehr mit Arbeiten überhäuft bin.~~ Ich müsste dazu die Kataloge der Akademieausstellungen etwa der letzten 10 Jahre und die sonstigen Ausstellungskataloge, die in unserer Präsidialbibliothek gesammelt sind, durchsehen. Dazu fehlt mir aber leider die Zeit, da ich augenblicklich wie fast immer mit Arbeit ziemlich überhäuft bin. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, ob Sie nicht auf einen Tag nach Berlin kommen und die Ausstellungskataloge, die wir Ihnen gern zur Verfügung stellen, selbst durchsehen wollen. Dies ist im Augenblick leider der einzige Fingerzeig, den ich Ihnen geben kann.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

*Gu*

## Städt. Kunsthaus

Bielefeld, den 28. November 1935  
Hindenburgstraße 4

Herrn

Prof. Dr. Amersdorffer,

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8,

Pariser Platz 4.

Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich zurückkommen auf mein Schreiben vom 30.10.35, denn ich erwarte mit Spannung und Hoffnung eine günstige Nachricht von Ihnen,

sollte ich sehr bedauerlicher Weise meine geplante Ausstellung im Mai 1936 "Berühmte Meister und ihre Schüler" nicht zustande bringen können, müsste ich schon sehr bald daran gehen, diese Lücke in meinem Programm anderweitig auszufüllen versuchen.

Auch wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir irgendwelche Fingerzeige für meine Aprilausstellung "Der Mutter", deren Sinn und Zweck aus beiliegendem Rundschreiben ersichtlich ist, auch in Bezug auf noch lebende Künstler, freundlichst geben würden.

Indem ich hoffe, dass nicht Krankheit der Grund des Ausbleibens Ihrer Nachricht ist,

zeichne ich

mit Heil Hitler!

ergebenst

1 Anlage

*Georg Hengstenberg*



12  
24  
Kunsthhaus am 25. November 1935

**"Der Mutter".**

Ausstellung im Kunsthhaus Bielefeld April bis Anfang Mai.

Mit diesem kurzen Hinweis ist eigentlich schon von vornherein erläutert, dass dieselbe nur Kunstwerke zeigen will, welche eine ausgesprochene Verherrlichung der Mutter darstellen.

Der Sinn dieser Ausstellung soll ein ganz anderer sein als derjenige von Ausstellungen "Mutter und Kind".

Irgendwelche portraithafte Darstellungen von "Mutter und Kind", oder das Thema nicht selbständig behandelnde Motive können daher hierfür nicht in Frage kommen,

vielmehr soll die Widmung inhaltlich ganz eindeutig auf die hohe Mission der Mutter, ihr Leben und auf alles, was sie für die Gegenwart und die Zukunft bewegt, gerichtet sein.

Es soll auf mannigfache Weise gezeigt werden, womit man einer Mutter am Muttertage durch ein auserlesenes Kunstwerk seine ganz besondere Verehrung kundtun und sie erfreuen kann,

sei es mit einem grösseren oder kleineren Bild, einer Statuette, einer Plakette, einer Zeichnung, Radierung, Holzschnitt oder anderen Drucken, oder auch mit einem auserlesenen künstlerischen Zierstück, etwa wie ein Gobelin, Glasmalerei, Buch oder dergleichen.

Also nicht nur Schau ist der Sinn und der Zweck dieser Ausstellung, es soll auch lebenden Künstlern Gelegenheit gegeben werden, in wahrer Volksverbundenheit ihre Kunst, die die Mutter verherrlicht, in alle Kreise des Volkes hineinzutragen.

Kustos.



Herrn

Professor Dr. Amersdorffer,  
Preussische Akademie der Künste,

Berlin,  
Pariserplatz 4.

Sehr verehrter Herr Professor!

Da mein Dezernent in Kunsthausangelegenheiten längere Zeit krank war, konnte ich erst jetzt mit ihm nochmal über meine geplante Ausstellung "Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler" unter Bezugnahme auf Ihr freundliches Schreiben vom 17.10. sprechen.

Sie wollen daher bitte gütigst entschuldigen, dass ich Ihnen erst heute verbindlichst für Ihre Stellungnahme danke.

Ihre Ausführungen über die Ihrerseits für Frühjahr 1936 geplante Ausstellung von Werken Berliner Bildhauer seit Schadow, hatten mich, das muss ich bekennen, zunächst etwas beklommen gemacht. Ich sah aber bald klarer, zumal Sie mir freundlicherweise in Aussicht stellten, dass Sie mir für eine Ausstellung in Bielefeld dann einiges überlassen würden, sofern die Leihgeber ihrerseits zusagen würden.

Für meine Pläne befürchte ich nur eins, nämlich dass ich, da meine Ausstellung nur nach Ihrer erfolgten Ausstellung zustande kommen könnte, und zwar in bedeutend eingeschränkterem Masse, mit derselben in den Juni oder Juli hineinkommen würde; das ist schon die Zeit, in der die Besucherzahl geringer wird. Ich glaube annehmen zu dürfen, dass Sie diese Ausstellung mindestens 2 Monate bestehen lassen werden. Aus vorgenanntem Bedenken würde dann wohl erst wieder der September für mich in Frage kommen, dann wird aber manches Werk für mich nicht mehr erreichbar sein? Somit müsste ich nur einen sofortigen Anschluss an Ihre Ausstellung anstreben. Für diese Möglichkeit wäre ich Ihnen daher besonders dankbar.

Wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, sehr verehrter Herr Professor, mich baldmöglichst über diese Fragen aufzuschliessen, wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Sollte aber keine Möglichkeit bestehen, meine verkleinerte Ausstellung im Anschluss an Ihre viel umfangreichere und bedeutendere bringen zu können, würde ich erst mal versuchen, meine Folgeausstellungen "Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler", wie ich schon in meinem vorigen Schreiben an Sie kurz erwähnte, mit einer Auswahl zu beginnen, die im Mai erreichbar wäre, oder Mitte Mai bis Mitte Juni spätestens. Es wäre dabei mein Wunsch, die nordischen Künstler, die noch weniger allgemein bekannt sind, herauszustellen.

Zur Hauptsache müsste ich auch hierbei wegen beschränkter Mittel mich auf kleine und mittelgrosse Plastik einstellen.

Ist



Ist Ihnen bekannt, dass Frau Professor Lederer vor einigen Jahren  
eins der herrlichsten Werke\* die "Susanna" aus der Mosesammlung  
erworben hat? Sicher würde sie Ihnen dieselbe gern für Ihre Aus-  
stellung zur Verfügung stellen.

Mit nochmaligem verbindlichen Dank und der Bitte um baldmögliche  
Nachricht

bin ich mit

Heil Hitler!

Ihr bestens ergebener

*von Rinsfeld Lager*

*Georg Kungstenberg*



12. Dezember  
1935

vk 12. / 12. 35

Sehr verehrter Herr Professor Scheibe,

die Senatssitzung, in der Ihre Einführung durch den Herrn stellv. Präsidenten erfolgen soll, kann leider erst Anfang Januar stattfinden. Ich möchte Sie aber bitten, trotzdem an der auf nächsten Montag anberaumten Sitzung der Abteilung und des Senats für die bildenden Künste teilzunehmen, da die Beschlussfassung über die Verleihung des Grossen Staatspreises für Malerei natürlich von besonderer Wichtigkeit ist. Der Vorsitzende (voraussichtlich Professor Kampf) wird Sie vorbehaltlich Ihrer formellen Einführung dann schon am Montag begrüßen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

*Alu*

Staatsrat Hans Joch  
Oberallmähnen  
am Starnberger See



27. Sept. 1935

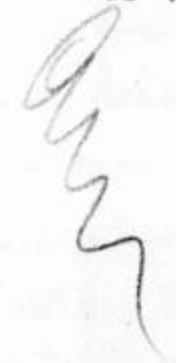
W. W. 1. Aufl.  
H. W. 1. Aufl.

Sehr geehrter Herr Staatsrat,

das beiliegende an Sie persönlich gerichtete Schreiben ist mit der heute eingegangenen Post der Akademie versehentlich geöffnet worden. Ich bitte Sie dies zu entschuldigen und beeile mich, das Schreiben an Sie weiterzusenden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !



Herrn  
Staatsrat Hanns Johst  
Oberallmannshausen  
-----  
am Starnberger See

S-  
Vor  
r,



den 17. Oktober 1935

Sehr geehrter Herr Hengstenberg,

Ihr Brief vom 17. September d. Js. traf ein als ich noch im Urlaub war. Als meine Urlaubstage zu Ende waren, begann sofort die sehr umfangreiche Vorarbeit für unsere Herbstausstellung, die am vorigen Sonnabend eröffnet worden ist. Deshalb kam ich bisher leider nicht zur Beantwortung und bitte Sie dies freundlichst zu entschuldigen.

Meine Antwort muss für Sie etwas überraschend lauten, denn ich muss Ihnen auf den in Ihrem Brief dargelegten Plan einer Bildhauerausstellung erwidern, dass unsere Akademie seit länger als einem Jahr fast den gleichen Plan erwägt und dass ich mich schon viel mit dem Gedanken seiner Durchführung beschäftigt habe. Professor Klimsch hat in einer Sitzung der Ausstellungskommission vor etwa fünf Vierteljahren die Vorbereitung einer Ausstellung "Berliner Plastik von Schlüter bis zur Gegenwart" in Vorschlag gebracht. Die Kommission war sich natürlich klar darüber, dass ein so umfangreicher Plan länger Hand vorbereitet werden müsse. Ich habe mich deshalb zunächst theoretisch mit ihm befasst und kann nur bestätigen, dass die Schwierigkeiten, wenn einigermaßen eine Vollständigkeit des Gesamtbildes erstrebt wird, ausserordentlich gross sind. Eine solche Ausstellung muss

sich



sich letztenendes doch nach dem erreichbaren Material richten und das Bestreben der Veranstalter muss es sein, trotzdem ein klares Bild der Entwicklung und der Zusammenhänge zu zeigen.

Sie sehen, dass sich unser schon langgehegter Plan von dem Jhrigen in der Hauptsache nur dadurch unterscheidet, dass die Akademie bis auf Schlüter zurückgehen will, was mir auch durchaus richtig und wünschenswert erscheint. - Ein bestimmter Zeitpunkt war bisher für diesen Ausstellungsplan noch nicht festgesetzt, doch wurde auf einen erneuten Antrag von Herrn Professor Klimsch im Frühjahr d. Js. beschlossen, diese Ausstellung möglichst im Jahre 1936 zu veranstalten. Der Hilfe der Museen ist unsere Akademie ja gewiss. Auch in Privatbesitz ist noch manches für eine solche Ausstellung zu finden, und unsere Akademie kann auch aus eigenem Besitz Verschiedenes dazu beitragen.

Ich bedauere es zwar, dass durch diesen schon langgehegten Plan der Akademie Ihre eigenen Pläne gestört werden, denn es ist natürlich nicht möglich in Berlin und in Bielefeld zur gleichen Zeit Ausstellungen mit dem gleichen Thema zu veranstalten. Dazu wäre nicht genügend Material vorhanden, das ohnehin für eine solche Ausstellung gar nicht leicht zu beschaffen ist. Ich möchte Ihnen deshalb zur Erwägung geben, ob Sie nicht nach Veranstaltung der Akademieausstellung einen Teil derselben für Bielefeld übernehmen. Sie könnten dabei, Ihrem jetzigen Plan entsprechend, ja einen anderen Zeitausschnitt

nehmen

## II. Blatt

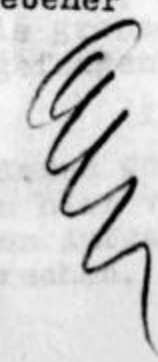
nehmen und könnten den übernommenen Bestand auch so ergänzen, wie es Ihnen für Bielefeld gerade geeignet erscheint. Es ist dies natürlich nur ein unverbindlicher Vorschlag von mir und die Uebernahme einer solchen Ausstellung hängt schliesslich in erster Linie von der Zustimmung der Besitzer der Objekte ab. Da es sich vielfach um Gipsmodelle handeln wird, kommt für die Besitzer die Gefahr der Versendung hinzu.

Wenn Herr Professor Klimsch seit Monaten mehr als früher darauf drängt, dass der Ausstellungsplan möglichst bald verwirklicht wird, so hat dies - vertraulich gesagt - noch einen besonderen Grund: Es sind neuerdings so viele bildhauerische Aufgaben nach München gefallen, dass es angezeigt erscheint, einmal in möglichst eindrucksvoller Weise auf die Bedeutung der norddeutschen, speziell der Berliner Bildhauerkunst, hinzuweisen. Dadurch würde die geplante Ausstellung neben der historischen noch eine besondere aktuelle Bedeutung gewinnen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener





## Städt. Kunsthaus

19 34  
Bielefeld, den 17. September 1935  
Hindenburgstraße 4

Herrn

Professor Dr. Amersdorffer,  
Preussische Akademie der Künste,

Berlin,  
Pariser Platz.

Sehr verehrter Herr Professor!

Im Mai nächsten Jahres möchte ich eine Ausstellungsfolge beginnen, die sich nennen soll:

"Berühmte Meister und ihre berühmten Schüler"

Ich wüsste niemanden, der mir mehr beratend und fördernd zur Seite stehen könnte als Sie, sehr verehrter Herr Professor, und daher wollen Sie mir gestatten, mich an Sie mit der Bitte wenden zu dürfen, meine diesbezüglichen Bestrebungen unterstützen zu wollen. Der Dezerent für die Bielefelder Städtischen Museen steht meinen Plänen sehr sympathisch gegenüber und will sich für eine Sonderausgabe einsetzen.

Ich bin mir wohl bewusst, dass dieses Ausstellungsthema, das sich sicher grossen Interesses erfreuen dürfte, langer wohldurchdachter Vorbereitungen bedarf, dass es nicht leicht sein wird, in einer gedrängten Auslese das erforderliche Material zusammen zu bekommen. Daher glaube ich, dass sich in Bezug auf Kostenersparnis und Arbeitsaufwand durch ein Zusammenarbeiten mit anderen Ausstellungsleitungen, vielleicht sogar mit der Reichskammer der bildenden Künste, sich eine wesentliche Erleichterung erzielen liesse, etwa in Art von Austauschausstellungen, die jeweils 2 - 3 mal im Jahr stattfänden.

Nicht ganz klar bin ich mir auch noch darüber, welcherweise die Darbietungen geordnet sein könnten, nach Kunstepochen, künstlerischen Berufen oder dergleichen.

Wenn ich auf mich allein angewiesen sein würde, würde ich mich wohl darauf beschränken, mich in sich geschlossenes bzw. geordnetes Ausstellungsmaterial zu bringen das gerade erreichbar wäre.

Sehr will ich es mir angelegen sein lassen, soweit es die Mittel und die Entlehnung irgendwie zulassen, die grossen Meister der Bildhauerkunst, etwa bei Schadow und Rauch angefangen, bis in unsere Zeit zu bringen.

Gerade für Bielefeld würde ich besonderen Wert darauf legen, wahrhafte Meister der Plastik zu zeigen, da man hier vielfach geneigt ist, über das Virtuositentum die nächstliegenden Aufgaben der Plastik wie Materialbeherrschung, Statik usw. zu übersehen.

Es



Es soll diesen Ausstellungen auch eine Erziehungsabsicht zugrunde liegen, u.a. beispielsweise der Hinweis, dass das Genie nicht erlernbar ist, wohl aber Auffassung und Materialgebundenheit, Technik oder z.B. die Merkwürdigkeit, dass ein Schüler sich oft ganz gegensätzlich entwickeln und dennoch da und dort der Einfluss des Meisters erkennbar sein kann.

Wenn ich diesbezüglich <sup>an</sup> eine Aneinanderreihung Schadow-Begas-Gaul-Esse Wenck-Felderhoff-Kraus denke, wäre es entwicklungs~~mässig~~g, glaube ich, interessant, lehrreich und erhebend zugleich und nicht unrichtig, den klassicistischen, manchmal leicht barock ausklingenden, vorbildlich plastisch empfindenden Schadow mit dem oft ungebundenen, draufgängerischen ausdrucksformenreichen Begas zusammenzubringen; diesen wieder mit seinen Schülern bzw. Gehilfen oder wieder deren Schüler - Gaul, Wenck, Felderhoff und schliesslich den noch material- und stilvolleren Schüler Gauls - Esser <sup>Schüler</sup> zu zeigen. (Es ist mir zwar unbekannt, ob Begas noch ein blutjunger Schadows gewesen sein könnte, zeitlich wäre es aber wohl möglich, dass er noch Schadows Atelier gesehen und dort seine grossen Eindrücke empfangen haben könnte.)

~~- leider -~~  
Felderhoff, der in der grossen Öffentlichkeit <sup>zu</sup> wenig bekannt ist, erscheint mir wenigstens, als der begabteste der Begaschüler, ausgestattet mit dem grossen Formenreichtum und Formgefühl seines Meisters und dem viel ausgeprägteren Materialgefühl.

In Bezug auf Reinhold Begas wird es sehr schwierig sein, einen umfassenden Einblick in seine Kunst zu geben, da ja seine bekanntesten Schöpfungen von gigantischem Ausmasse sind, vielleicht existieren aber noch Abgüsse von kleineren Einzelfiguren, etwa Putten vom Neptunbrunnen, sicher aber werden z.B. noch irgendwelche Abgüsse der prachtvollen Reliefs am Humboldtdenkmal oder anderes vorhanden sein.

Sehr würde ich es begrüssen, wenn ich auch noch Studienzeichnungen der Bildhauer zeigen könnte.

Für Arbeiten in echtem Material hätte ich einen sehr geeigneten Garten mit einem grossen Wasserbecken zur Verfügung, sowie eine Veranda.

Gern würde ich zwecks einer Besprechung mit Ihnen, nach Berlin kommen, sehr verehrter Herr Professor, so Sie die Freundlichkeit haben würden, mich zu empfangen. Ich würde dann anschliessend Ihrer freundlichen Beratung, Empfehlungen und Quellenangaben, in Berlin mich entsprechend um die Leihgaben bemühen.

Ihrer wertgeschätzten freundlichen Zusage gern entgegensehend,

zeichnet mit

Heil Hitler!

Ihr bestens ergebener

*Georg Kengstenberg.*



28. Sept. 1935

HT 193

Sehr verehrter Herr Neumann,

in Eile möchte ich Ihnen wenigstens ein paar Worte schreiben; nach halb genossenem Urlaub stecke ich schon wieder in tiefer Ausstellungsarbeit und habe auch sonst von vielen - zumeist unangenehmen - Dingen den Kopf voll.

Als erstes Wort : Dank - für Ihre letzten freundlichen Briefe!

Als zweites: Es ist alles in Ordnung gebracht. Die Akademie gewährt Ihnen für das letzte Quartal dieses Jahres wiederum eine Beihilfe von 150 R., dazu eine Reisebeihilfe von 100 R.. Diese 250 R. werden sofort Ihrer hiesigen Bank überwiesen. Ihrem Wunsche entsprechend habe ich selbst mit der Bank telefonisch gesprochen und erfreulicherweise alles Entgegenkommen gefunden. Jedenfalls ist mir zugesichert worden, dass der für das vorletzte Quartal Ihnen bewilligte

te

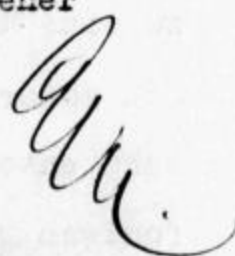
s-)



te Betrag von 150 R# und der neue Betrag von 250 R# Ihnen mit Beschleunigung gleichzeitig überwiesen werden. Den zuständigen Bankbeamten Herrn Müller vom Fremdenbüro habe ich darüber aufgeklärt, dass es sich um ein R e i s e - Stipendium handelt und dass die Akademie amtliches Interesse daran hat, dass Sie in Olevano nicht ohne Mittel bleiben. Herr Müller bemerkte, die 150 R# für das dritte Quartal seien Ihnen nur deshalb nicht sofort überwiesen worden, weil Sie selbst den Eingang eines anderen Betrages (ich glaube aus Magdeburg) avisiert hatten, den Ihnen die Bank gleichzeitig überweisen wollte. - Jedenfalls glaube ich, dass Sie die Zechinen jetzt bald erhalten werden.

In Eile herzliche Grüße Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin

Ihr ergebener



den 20. August 1935

Sehr geehrter Herr Oberregierungs- und Oberbaurat,

wenn Ihr geschätztes Schreiben vom 4. November v. Js. auch bisher unbeantwortet geblieben ist, so ist es doch keineswegs in Vergessenheit geraten. Der Unterzeichnete war seit dem Winter so durch Arbeiten in Anspruch genommen, besonders infolge der unmittelbar aufeinander folgenden Ausstellungen der Akademie, dass er alle nicht unmittelbar dringlichen Arbeiten zurückstellen musste. Die von Ihnen zur Erörterung gestellte Angelegenheit interessiert ihn aber nach wie vor. - Die für Frühjahr in Aussicht gestellten Photographien der Supraporten-Reliefs sind bisher nicht bei uns eingegangen.

Zu den Ausführungen Ihres Schreibens ist zu bemerken:

Zu 1. Von Wichtigkeit ist Ihre Feststellung des Honorars von 330 Talern und die Tatsache, dass die Kosten eines Transportes eingeschlossen waren. Die Supraporten sind also ausserhalb von Neuruppin entstanden.

Zu 2. Da der Bildhauer Unger 1803-06 nach Ihren Feststellungen in Einzelzahlungen 672 Taler erhalten hat, kann man - im Vergleich mit dem zu 1) festgestellten Betrag - vielleicht folgern, dass er nicht nur der ausführende, sondern auch der

entwerfende



entwerfende Bildhauer war. Die 330 Taler waren vielleicht nur für die Ausführung einschliesslich Material und Transport bestimmt, während der Differenzbetrag eventuell für die rein künstlerische Arbeit des Entwurfs und der Modellherstellung zu rechnen ist, - vorausgesetzt, dass Unger nicht noch andere Arbeiten für das Aeusssere oder Innere der Kirche angefertigt hat, was natürlich den Mehrbetrag anderweit erklären würde.

Zu den von Ihnen gezogenen Schlüssen bemerke ich:

Zu a): dass der Bildhauer Unger in Berlin gelebt hat, ist richtig.

Zu b): ergibt sich ohne weiteres aus den Hauptzahlungen in den Jahren 1803 und 04.

Zu c): Ob das Material Sandstein oder Kalkstein ist, muss doch wohl aus Farbe und Struktur des Steins leicht feststellbar sein.

Zu d): Ich nehme an, dass Ihre Annahme richtig ist.

Zu e): Die acht Bildhauer, die Sie nennen, gehören verschiedenen Zeiten und Stilrichtungen an. Zum Teil sind sie wesentlich älter als Gottfried Schadow (geboren 1764), können also keineswegs als "Schüler" Schadows bezeichnet werden. Richtig ist, dass Gottfried Schadow die Aufsicht über alle bildhauerischen Arbeiten am Brandenburger Tor, an denen die von Ihnen genannten Künstler mitarbeiteten, übertragen war. Er wird also wohl auch, wenigstens für diese Arbeiten, einen gewissen Einfluss auf sie ausgeübt haben.

Christian Unger ist 1746 in Spandau geboren, war also

## II. Blatt

18 Jahre älter als Schadow.

Boy: Ueber ihn sind sehr wenig sichere Angaben zu finden. Von Siefert gibt 1753 als sein Geburtsjahr an. Ich möchte ein grosses Fragezeichen dahinter machen, weil Boy etwa 1770 anscheinend Lehrer an der Berliner Akademie war.

Emanuel Bardou ist 1744 geboren, war also 20 Jahre älter als Schadow.

Bettkober, 1746 geboren, ging durch die Werkstatt von Sigisbert Michel.

Johannes Eckstein (es gab zwei Künstler dieses Namens und Vornamens) war 1772 bereits selbständig in Potsdam tätig.

Bei Meyer muss ich fragen: welcher Meyer? Der ältere Meyer ist bereits 1786 gestorben. Meyer der jüngere war hauptsächlich Schüler seines Vaters.

Johann Lorenz Wilhelm Raentz (so die authentische Schreibweise; v. Siefert gibt die Vornamen falsch an, auch das Geburtsjahr) ist wohl 1733 in Bayreuth geboren.

Auch bei Wohler muss ich fragen, welchen Sie meinen. Es gibt zwei, die 1748 und 1754 geboren sein sollen. Bekannt ist von Wohler ein Grabmal in der Kirche in Buch bei Berlin. Es stammt wohl von dem jüngeren Wohler.

Sie sehen aus dieser Zusammenstellung, dass es sich um

Künstler

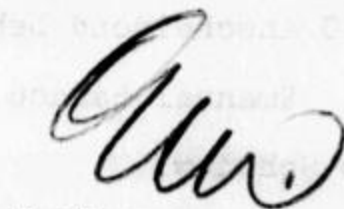


Künstler verschiedener Zeiten und verschiedener Schulen handelt.

Zu f): Der Baumeister Georg Christian Unger, ein Schüler Gontards, ist 1743 in Bayreuth geboren. Der 1746 geborene Bildhauer Unger ist also ganz sicher nicht sein Sohn.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !



Professor

Franz Engelbrecht  
Oberregierungs- u. Oberbaurat a. D.  
Postfach 60: Berlin 680 34  
Neuruppin, Rheinsberger Straße 14  
4. November 1934.

24  
6. NOV. 1934

An die Preussische Akademie der Künste

Berlin, W.8. Pariser Platz 4.

Auf das gefl. Schreiben vom 16. Okt. hin habe ich mich wegen der Lichtbilder von den Supraportenreliefs mit dem Gemeindekirchenrat in Verbindung gesetzt. Durch die Instandsetzung der Kirche und eines Pfarrhauses sind indessen die Mittel so in Anspruch genommen, dass dem Antrag erst im Frühjahr entsprochen werden soll.

Ich habe jedoch weiter geforscht und aus alten Aufbauakten folgendes festgestellt :

1) Jm Kostenanschlag vom Jahre 1800 sind für 3 Basreliefs über den Eingangstüren 330 Taler und für ein desgl. am Fronton der Sakristei 160 Taler vorgesehen, einschl. des Transportes nach Ruppin. Letzteres ist nicht ausgeführt, da der Sakristeibau kein Fronton erhalten hat.

2) Jm sogen. Revisionskostennachweis von 1806 sind Zahlungen an den Bildhauer Unger nachgewiesen.

28 Februar 1803	-----	270	Taler
13 Juli	"	-----	270 "
28 April 1804	-----	100	"
22 Novemb.	"	-----	20 "
7 Juni 1806	-----	12	" 8gr. (üblicher Schlussrechnungsrest)
zus. 672 Taler 8gr.			

Hieraus ziehe ich folgende Schlüsse :

- a) der Bildhauer Unger hat in Berlin gewohnt.
- b) die Arbeiten (Modelle u. Ueb. ertragung) haben rund zwei Jahre gedauert, daher dürfte
- c) als Material Sandstein oder Kalkstein verwendet sein. (Leider ist bei der Berüstung die Untersuchung verabsäumt)

75



**Franz Engelbrecht**  
 Oberregierungs- u. Oberbaurat a. D.  
 Postfach 680 34  
 Neuruppin, Rheinsberger Straße 14

- d) vermutlich ist Unger identisch mit dem Bildhauer Unger, der mit Boy zusammen das Relief-sicher Sandstein- an der Attika der Quadriga auf dem Brandenburger Tor geschaffen hat (vergl. Borrmann, Bau- u. Kunstdenkmäler von Berlin. S. 152)
- e) vielleicht gehören Unger, Boy, Bardou, Bettkofer, Eckstein, Meyer, Ränz, Wohler zu Schülern Schadows, der doch wohl über dem ganzen plastischen Schmuck des Tores die Hand hielt. Selbst wenn sie als selbständige Bildhauer auftraten, konnten sie jedenfalls schwerlich die Schadow-Schule verläugnen.
- f) ist Unger wohl ein Sohn des Königl. Bauinspektors Georg Christ. Unger, geb. 1743 ? (vergl. Nicolai, Beschreibung von Berlin u. Potsdam 3. Auflage. 1786 Anhang S. 53)

Können diese Schlussfolgerungen und Vermutungen von der Akademie wohl als stichhaltig angesehen werden?

Selbstverständlich werde ich mir erlauben, Lichtbilder der Reliefs der Akademie zu übersenden, sobald ich selbst in ihrem Besitz bin. Da sich die Beschaffung der Bilder infolge der Spiessbürgerlichkeit des GKR aber doch etwas hinziehen wird, so wäre ich dankbar, wenn die Akademie sich auch ohnedem mit der Angelegenheit befassen möchte.

Mit deutschem Gruss

*Engelbrecht*



Berlin. 7. 8. 35. 17

~~Kunstg 121~~

Sehr verehrten Herr Professor Amersdorfer!

Seit kurzer Zeit bin ich aus  
Italien zurückgekehrt, wo ich mich zuletzt als  
Gast der Villa Romana in Florenz aufhielt.  
Ich möchte Ihnen nun sehr gerne meine Arbeiten  
von dort einmal zeigen dürfen, in der Hoffnung  
dass Sie sich ein wenig dafür interessieren.  
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine  
Zeit mitteilen würden, wann ich Sie anfordern  
darf.

Mit dem besten Gruß

H. L. Hitler  
Al. Rottmann  
für mich für meine Arbeit  
best. gilt. 20.

Vilmersdorf  
Bismarckstr. 18  
H 7 4717

P5



26. Juli 1935

Sehr verehrter Herr Dr. Binding,

Franz Büchler und Johannes Kirchweg, die gegen-

wärtig Gäste im Deutsch-Nordischen Schriftstellerhaus in Travemünde sind, haben um Ueberweisung der ihnen in Aussicht gestellten Reisebeihilfe gebeten. Da im vorigen Jahr den von hier aus namhaft gemachten Dichtern je 100 RM Werkhilfe aus dem Etatstiel der Dichterabteilung gewährt worden sind, habe ich auch in diesem Jahr den beiden Herren, die aus dem Saarland bzw. aus Baden nach Travemünde gefahren sind, als Reiseentschädigung eine Werkhilfe von je 100 RM angewiesen. Ich darf wohl annehmen, dass Sie hiermit einverstanden sind.

Für Wilhelm Schmidtbonn ist die Genehmigung des Landesfinanzamts zur Ueberweisung von 125 RM monatlich nach Ascona eingetroffen, so dass die Ueberweisung der

Julirate

Berlin-Steglitz

Althoffplatz 6 pt.

P<sub>5</sub>



Julirate bereits vorgenommen werden konnte. Die Genehmigung ist allerdings vorläufig nur für die Monate Juli bis Dezember 1935 erteilt; für die Zahlung der Raten ab Januar bis Juni 1936 muss also nochmals die Genehmigung der Devisenstelle nachgesucht werden.

Mit besten Wünschen für gute Sommertage und

herzlichen Grüßen

Jhr

18. Juni 1935

Sehr geehrter Herr von der A h 6,

für die freundliche Uebersendung Ihrer beiden Arbeiten über die Pfaueninsel als Stätte politischer Vorgänge und über den Berliner Tiergarten und Friedrich Fintelmann spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Ich habe beide mit grossem Interesse gelesen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

Jhr ergebener

Herrn

Caesar von der A h 6

Berlin-Steglitz

Althoffplatz 6 pt.



30  
29  
17  
29. April 1935

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

es ist leider nicht möglich gewesen, die Ausstellungseröffnung auf 7. Mai zu verschieben. Wir müssen am 4. Mai festhalten, weil die Mitglieder der Münchener Kommission, die die Ausstellung hier arrangieren, bereits am 6. Mai wieder in München sein müssen, um die Polnische Ausstellung aufzubauen, die schon am 10. Mai in der Münchener Pinakothek eröffnet werden soll. - Professor Arthur Kampf hat sich bereit erklärt, die Begrüßungsworte bei unserer Ausstellungseröffnung zu sprechen.

In der Sache von R. habe ich noch keine Entscheidung erfahren können. Vor einigen Tagen ist telefonisch die Rückfrage an uns gekommen, ob Frau von R. arisch ist! Ich habe Herrn von Wolfurt geraten, zunächst einmal mit Butting zu sprechen ( ohne den Anlass für die Rückfrage zu nennen) und dieser hat ermittelt, dass

der

München  
Josephplatz 2



der Sohn von v. R. in der SA. Sturmführer ist.

Dies darf man wohl als Zeichen dafür nehmen, dass seine beiden Eltern arisch sind. Herrn von Wolfurt habe ich gebeten, dieses Ermittlungsergebnis mit Beschleunigung Herrn Dr. Weber weiterzugeben, was er inzwischen ~~wohl~~ auch getan hat. <sup>x/</sup>

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

*x) Fische nstern in am 4. v. Wdt., das  
H. Weber hat mit der Aufsicht, persönlich  
geprüfungsstelle geprüft.*

28. März 1935

Sehr geehrter Herr Koelle,

es tut mir sehr leid, dass ich Sie heute nicht empfangen konnte. Ich war mit den Vorbereitungsarbeiten für die morgige Ausstellungseröffnung überhäuft und musste mich auf diese völlig konzentrieren.

Sie hatten die Freundlichkeit Ihre Saar-Medaille für mich hier zu lassen. Ich danke Ihnen für diese gütige Absicht, muss Ihnen aber leider sagen, dass ich die Medaille nicht entgegennehmen kann, weil ich als Staatsbeamter grundsätzlich keine Geschenke von Künstlern annehme. Sie werden dies sicher richtig verstehen!

Wenn Sie wieder nach Berlin kommen, würde ich mich sehr freuen Sie bei mir zu sehen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Herrn

Bildhauer Fritz Koelle

München

Josephplatz 2



19. März 1935

*ab 1. d. 19. III'*

Sehr geehrter Herr Dr. S c h w a r z,

anbei die gewünschten Listen, denen wohl die Kürze der Zeit, in der sie entstehen mussten, zugute zu halten sind. Für die Musiker hat die Abteilung für Musik die Liste aufgestellt; für die Liste der Dichter habe ich Herrn Dr. Binding und Herrn Beumelburg zugezogen.

Soweit wir feststellen konnten, dass die auf den Listen befindlichen Künstler verheiratet sind, sind ihre Namen mit einem versehen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

*J. J. J.*  
*W.*

Hilfmann Fritz Koelle

München  
Josephplatz 2

Heil Hitler !

Mit deutschem Gruss

Mich sehr freuen Sie bei mir zu sehen.

Wenn Sie wieder nach Berlin kommen, würde ich

verstehen!

Kunstlern anheim. Sie werden dies sicher richtig

als Staatsbeamter grundsätzlich keine Geschenke von

ich die Medaille nicht entgegennehmen kann, weil ich

gütige Absicht, dass Ihnen aber lieber sagen, dass

für mich hier zu lassen. Ich danke Ihnen für diese

Sie hätten die Freundlichkeit Ihre Bestätigung

hilft und wusste sich auf diese völlig konsequente

beiden für die morgige Ausstellungsöffnung

empfangen konnte. Ich war mit dem Vorstandsmitglied

es hat mir sehr wohl, dass ich die Medaille nicht

die eingereichten sehr geehrter Herr Dr. Schwarz

SS. März 1935

31 17

934  
5

hen

!

SS

95

29



20. März 1935

*W. J. 4/3*

Sehr geehrter Herr Dr. S c h w a r z,

aus den Zeitungen ersehe ich, dass soeben Profes-  
sor Ferdinand D o r s c h zum Rektor der Akademie  
der bildenden Künste in Dresden ernannt worden ist.  
Er wäre also zu den gestrigen Listen nachzutragen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler !

*11. 11. 35*  
verwand. Zurzeit sind noch 2000 Reichsmark in der  
Jüngst ergangenen Verordnung über die Bewilligung der  
" Schwarzen Fonds " verlangt wird - und durch Über-  
führung in den Etat oder durch Ausschüttung (Überführung  
in den Etat kommt für den gedachten Fonds nicht in Betracht)  
so wäre es angebracht, die vorhandene Summe von 2000 RM jetzt  
zu verwenden, vielleicht für die Bewilligung von Verkäufen  
oder Unterstützungen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie hierüber  
einen Beschluss herbeiführen würden.

Heil Hitler !

*W. J.*

*PG*

*chen*

*5!*

*1  
-:  
SS*

1934  
5

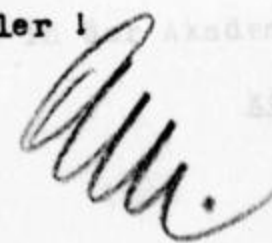
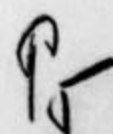


den 19. Oktober 1934

Sehr geehrter Herr Beumelburg ,

wie Ihnen bekannt, hat der Herr Minister mir die Verfügung über den früher vom Ministerium verwalteten privaten Fonds für die Dichter übertragen. Einen Teil der Mittel habe ich mit Ihrem Einverständnis für die Ueberführung der Leiche Theodor Däublers nach Berlin und die Beseitigung verwandt. Zurzeit sind noch 2044 RM vorhanden. Da in einer jüngst ergangenen Verordnung erneut die Beseitigung der " Schwarzen Fonds " verlangt wird - entweder durch Ueberführung in den Etat oder durch Ausschüttung ( Ueberführung in den Etat kommt für den gedachten Fonds nicht in Betracht) - so wäre es angebracht, die vorhandene Summe von 2044 RM jetzt zu verwenden, vielleicht für die Bewilligung von Werkhilfen oder Unterstützungen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie hierüber einen Beschluss herbeiführen würden .

Heil Hitler !



13. September  
1934

Sehr geehrter Herr M e y b o d e n,

Ihre Anfrage wegen des Ateliers in Rom kann ich Ihnen heute beantworten, denn als ich zur Akademie kam, war gerade der Erlass des Herrn Ministers, in dem die Namen der Auserwählten genannt sind, eingetroffen. Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen sagen, dass Ihr Name nicht darunter ist. Die Zahl der Bewerber war in diesem Jahre recht gross und es waren mehr wirkliche Begabungen darunter als unter den Bewerbern der letzt vergangenen Jahre, besonders ein paar vorzügliche Bildhauer. Leider sind ja nur 10 Ateliers vorhanden, so konnten auch in diesem Jahre wieder nicht alle berücksichtigt werden, die es an sich verdient hätten. Sie müssen sich also auf das nächste Jahr vertrösten. Jedenfalls möchte ich Ihnen aufrichtig wünschen, dass es Ihnen einmal beschieden sein möge, in die Villa Massimo einzuziehen.

Ihre Bilder stehen noch in der Akademie und Sie

können

Sie bitten mich um eine  
Herbstausstellung in Rom



können natürlich jederzeit darüber verfügen. Die geplante Ausstellung bei Nierendorf wird Ihnen hoffentlich Erfolg bringen und nicht nur ideellen! Ihr Brief sagt mir ja, dass Sie im Kampf um das schwere Dasein nichts unversucht lassen. Um Ihnen wenigstens etwas Erleichterung und die Möglichkeit freierer Arbeit zu verschaffen, habe ich Ihnen aus Mitteln der Akademie 60 RM überweisen lassen, die wohl gleichzeitig mit diesen Zeilen in Ihre Hände kommen. Dass Sie gesundheitlich nichts zu klagen haben, habe ich mit Freude aus Ihrer Mitteilung ersehen. Ich selbst habe mich in einem kurzen Aufenthalt an der Ostsee ganz gut erholt und genieße zurzeit noch einen "halben" Urlaub. Wenn Sie mich nach Ihrer Rückkehr nach Berlin einmal in der Akademie aufsuchen, würde es mich sehr freuen Sie wiederzusehen und mehr von Ihnen zu hören.

Mit deutschem Gruss

Ihr ganz ergebener

2.2

A

35

Lanfranco 6. Sept 1934  
Hans V. Brüning.

Lieber Herr Professor Arnsdorff,  
würden Sie so lebenswürdig  
sein, mir mitzuteilen, ob  
die Entwürfe für die Alleen  
in Rom schon gefallen sind.  
Ich würde mich darüber  
noch nicht schämen zu haben.  
PS Sie zu einem Zweck eingeladen



2.2  
A  
rechter Arbeiter möchte ich sein  
für eine Ausstellung bei Nieren-  
dorf haben. Es wäre mir sehr  
lieb, wenn ich darüber verfügen  
könnte.  
Ich war einige Wochen auf einer  
Bau- oder allem, um einen  
neuen Tomaten-Schneider zu holen  
zu Pensionen zu verkaufen. Es gibt  
kaum eine Möglichkeit sich zu  
verdienen. Neben diesem neuen  
Beruf, da mir sehr wenig ge-

den ist, habe ich gearbeitet in Logen  
ein Paket für Mk. 75.- verkauft. Man  
kann noch nichts erwarten ist, man  
hat natürlich immer noch Hoff-  
nung, weiß ich noch nicht, was  
ich tun werde. Wahrscheinlich werde  
ich nach Berlin zurückkehren, denn  
die Möglichkeiten, dort voran zu-  
kommen, sind immer noch an-  
sehnlich. Eine Ausstellung der  
Nierendorf machen wird, kann  
natürlich meine Lage öffnen



Ich fühle mich fast fern von  
 kommt ohne Anstrengung fast  
 arbeiten. Das ist das Allerwichtigste.  
 Wie geht es Ihnen? Haben Sie  
 eine Erholung? Wenn ich wieder  
 in Berlin bin, werde ich Sie  
 gleich anrufen um Sie zu  
 begrüßen.

Mit herzlichen Grüßen  
 von Ihnen sehr ergeben  
 Hans Heyboeck

Prof. Dr. Amersbach

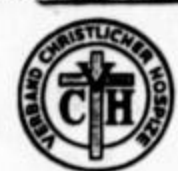
Günter Machemehl

2. St. Bm. Post  
 Albrechtsstr. 8.

Jerschütz/Ortsee



Machemehl  
2.2t. im Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße  
Drahtanschrift: Friedbahnhofspiz  
Fernsprecher: D 2 Weidendamm 5741



Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

5. 9. 1934.

An den Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste, Herrn  
Dr. Amersdorffer.

Hochverehrter Herr Dr. Amersdorffer!

Ich bin einige Tage in Berlin  
und bitte Sie, mir zu erlauben,  
mit Bildern zu Ihnen zu kommen.  
Sie teilten mir o. 2. mit, dass  
es zu Herbstausstellung der

Sehr geehrter Herr Professor!  
Die Antwort würde mir in der  
Akademie mitgeteilt & ist schade,  
dass ich nicht zu Ihnen kommen kann.  
Sie im Oktober sehen zu können.  
Ich sehr ergeben  
Machemehl  
8.9.34



2

Akademie 10 Bilder einschicken  
sollte; — da wäre es mir lieb,  
Sie um Ihre Meinung über  
die ungefähre Auswahl zu fragen.  
Ich hoffe, ich darf Sie so bitten  
zu bitten Sie, mir telefonisch eine  
Zeit zurückzugeben, zu der ich am  
6. ab 4. zu Ihnen kommen darf.  
Mit bin Ihr sehr ergebener

Mathemehl.



Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße  
Drahtanschrift: Friebahnhofspiz  
Fernsprecher: D 2 Weidendamm 5741



Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

39

6. August 1934

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,  
ich danke bestens für Ihren freundlichen Brief, an  
von dem ich soeben telefonisch Kenntnis erhalte. Ich bin  
nämlich in der Akademie, mit dem Antritt meines Urlaubs  
war es bisher noch nichts, es liegt zuviel vor.

Sofort nach dem Bekanntwerden des Ablebens des  
Reichspräsidenten habe ich natürlich ein Beileidstele-  
gramm unter Ihrem Namen an die Familie abgesandt.

Ich habe mich auch sofort bemüht Karten für die  
Trauerfeier für die Akademie zu erhalten, damit diese  
vertreten sein kann. Nach langem Hin und Her erhielten  
wir am Sonnabend nachmittag Bescheid, dass wir auf eine  
Zulasskarte zu der heutigen Feier im Reichstag nicht  
rechnen können. Diese Feier hatte ja die Form einer Reichs-  
tagsatzung und der Reichstag war fast vollzählig anwe-  
send. Deshalb waren nur sehr wenige Plätze zur Verfügung

und  
ich gegenwärtig wieder zeitweise an seinem und Fuss



Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße  
Drahtanschrift: Friedhofshospiz  
Fernsprecher: D 8 Weidenbaum 2711

Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

48

und es wurde mir gleich bei meiner ersten Bitte mit-  
geteilt, dass wenig Aussicht auf einen Platz bestehe.

Ebenso unklar war bis heute morgen die Frage  
einer etwaigen Beteiligung an der Trauerfeier im Tan-  
nenberg-Denkmal. Dr. Binding, Frankfurt a. M. hatte mich  
telegrafisch an mich gewandt und grosses Interesse an  
der Teilnahme an der Feier bekundet. Ich habe deshalb  
beim Büro des Reichspräsidenten eine Karte für ihn be-  
antragt. Dass Sie selbst von Eger aus nach dem Tannen-  
berg-Denkmal fahren würden, habe ich nicht angenommen,  
zumal ich nichts diesbezügliches von Ihnen hörte. Erst  
heute, Montag, früh 9 Uhr erfuhr ich durch Herrn Rulf,  
dass dem Antrag stattgegeben sei. Ich konnte gerade  
noch zeitig genug Dr. Binding durch Telegramm benach-  
richtigen, so dass er mit dem Flugzeug Berlin noch vor  
Abfahrt seines Zuges wird erreichen können. Für mich  
selbst hatte ich um keine Karte nachgesucht, da mir  
die Vertretung der Akademie durch Dr. Binding genügend  
erschien. Ich habe auch - offen gestanden - die Stra-  
paze der Fahrt nach dem Osten etwas gescheut, weil  
ich gegenwärtig wieder zeitweise an meinem lahmen Fuss

leide.



Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße

Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

41

leide. - Nun übersandte Ministerialdirigent  
Dr. Döhle vom Büro des Reichspräsidenten, den ich  
persönlich kenne, heute morgen zu meiner Ueber-  
raschung auch mir persönlich eine Karte. Ich habe  
lange geschwankt, ob ich sie benutzen soll, mich  
aber jetzt doch entschlossen zu fahren, obwohl ich  
mit keinem Gedanken damit gerechnet habe.

Ueber einige Akademieangelegenheiten, die  
ich zurzeit noch bearbeite, darunter auch die Sta-  
tutensache (Hochschulen) schreibe ich Ihnen so-  
fort nach meiner Rückkehr.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener



P. S. Ich frage mich, ob ich vielleicht trotz  
gewissenhaftester Ueberlegung etwas versäumt habe  
und ob Sie eventuell selbst gern/der Trauerfeier  
teilgenommen hätten. Aber ich sage mir auch jetzt:  
wenn Sie nur im geringsten die Neigung gehabt hät-  
ten, Ihren dortigen Aufenthalt zu unterbrechen,

so



Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße

Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

Sehr geehrte Herr Dr. ...  
Ich habe von Herrn Dr. ...  
persönlich kennen, heute morgen zu meiner Arbeit  
nachdem auch mir persönlich eine Karte ...  
lange Gewohnheit, ob ich als Beamter ...  
aber jetzt doch entschlossen zu fahren, obwohl ich  
mit keinen Gedanken damit verbunden habe.  
Über einige akademische ...  
ich würde noch berichten, darunter auch die ...  
aufnahme (Hochschule) ...  
fort nach meiner Rückkehr.  
Mit herzlichen Grüßen  
Ihr ergebener

... Ich frage mich, ob ich vielleicht etwas  
gewissenhaftere Überlegung etwas veranlaßt habe  
und ob Sie eventuell selbst ...  
teilgenommen hätten. Aber ich sage nur auch jetzt  
wenn Sie nur in geringem Maße ...  
den, ohne denjenigen ...

42  
so hätten Sie mich dies sicher sofort wissen  
lassen.

D. O.



Hospiz  
am Bahnhof Friedrichstraße

Berlin NW 7,  
Albrechtstraße 8

Alten a. 3. August 1934

3. Rue Carantapinto

Prin Ly cabite

H.

ab.  
J. G.

Aug. 8. 1934

Ihr geehrter Herr Prof. Esser / Münster

Mit großer Freude erhielt ich Ihr freund-  
liches Schreiben mit der Nachricht der  
weiteren gütigen Bewilligung von 250 Mk.

Herr Professor Klimontz schreibt mir  
von davon sind Sie bei doppelter Freude  
daß meine Wünsche erfüllt werden.

Pf

95



da ich nicht durch längeres  
Kranksein und Krankenbesuch auf dem  
Ball (Paratyphus) im neuen Herbst  
wenig behindert <sup>warde</sup> in meine Mittel fast  
verbraucht ~~wurden~~ <sup>sind</sup>. Kranksein ist hier  
sehr kostspielig!

Das ist bei freundlicher Betheilung, dem  
Herrn Präsidenten und allen Betheilig-  
ten Herren meinen aufrichtigsten Dank  
zu übermitteln und erlauben Sie  
mir, Ihnen persönlich, wie gehörten  
Ihren Professor, herzlichsten Dank zu sagen.

Das Geld kann an obige Adresse gehen. Sollte  
es noch nicht abgesandt sein, dann bitte an  
gleichnamigen Ort wie am Briefe, nämlich:  
C. M. Sch. Sarantapichon. Korinthias. Griechenland.

48  
44  
1934  
55  
! Auf Anraten des Bröter gehe ich für  
kurze Zeit in die hohen Peloponnes-  
berge, da hier die Hitze (42-45°)  
für mich ungenügend ist.

Auf dem Wege dorthin sehe ich Delphi:

Ihre sollte d. Geld schon abgesandt sein  
<sup>abgesandt</sup> wie mir vorgesagt, daß es mich  
doch erreicht.

Indem ich nochmals dafür danke  
daß ich alle diese herrlichen Dinge  
sehen und erleben darf

Bin ich mit ergebenem Gruß  
Ihr Carl Monte Schöner



48  
45  
13. Juli 1934

11.5.34  
Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

das Ministerium hat die Bewerbungen um Ateliers in der Deutschen Akademie in Rom an uns übersandt mit dem Ersuchen um möglichst baldige Begutachtung. Es muss also eine Sitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste veranstaltet werden, (am Mittwoch nächster Woche). Wie Sie wissen, fehlt aber noch der Vorsitzende dieser Abteilung. Ich bitte Sie deshalb einen solchen durch Vollziehung der Beilage kraft Ihres Amtes als Präsident für die bevorstehende Sitzung zu bestimmen und schlage Ihnen Pfannschmidt vor, weil Kampf dem Senat nicht angehört.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen davon Kenntnis geben, dass wir die keramische Ausstellung im Einverständnis mit den Staatlichen Museen um eine Woche, bis 22. Juli einschliesslich, verlängert haben. Das Defizit, das die Ausstellung ergeben wird, wird sich durch diese

Verlängerung -

Jul. Jäger  
Hsp Perchel

P5



Von Herrn von Wolfurt erfahre ich soeben, dass Sie von Wiessee nach Egern übersiedelt sind. Ich wünsche Ihnen dort weitere Erholung!

Jhr

Am

Sup. envelope from Prof. W. W. May 10.

Für die freundliche Mitarbeit und  
 die mir zugesagte Unterstützung  
 60.000 möchte ich Ihnen meinen  
 herzlichsten Dank aussprechen und  
 hoffen. Sie haben mir dadurch  
 die Fortsetzung meiner Arbeit  
 ermöglicht.  
 Da ich mit Ende dieses Jahres in  
 Berlin das Atelier und auch meine  
 Wohnung verlassen werde, habe ich  
 mich - um etwas Zeit zu gewinnen,  
 im Museo Massimo zum neuen Aufnahmestellort  
 in Rom - die Villa Massimo  
besuchen. Es ist damit zu hoffen,  
 daß diese Fahrt von Ihnen günstig  
 mitteilt und beantwortet wird?  
 Mit den besten Grüßen verbunden!

Guil Liffers!

Wm Perchel



6. Juli 1934

J. Zaeper

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

anbei übersende ich Ihnen die Sache Zaeper mit der Bitte um Vollziehung und möglichst umgehende Rücksendung. Es ist ja an sich schon selbstverständlich, dass die Akademie von ihrer früheren Stellungnahme nicht abgehen kann. Ich habe aber die Sache nochmals eingehend mit Arthur Kampf, Philipp Franck, Dettmann und Pfannschmidt besprochen, die mit der Fassung unseres Berichts durchaus einverstanden waren. Wie Sie sehen habe ich die Fassung wesentlich gekürzt und die Schärfe beseitigt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Erholung in Wiessee, das jetzt wohl wieder ganz ruhig und unpolitisch geworden ist. und grüssen Sie herzlich

Ihr stets ergebener

Empf. Ende  
mit Ende freundl. GrüsseJ. Zaeper  
Roma 5.11.34



Aug 2

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dummigk,  
 Gg. Ja. Ich danke Ihnen für Ihre beiden  
 Briefe und kann Ihnen mitteilen, daß  
 ich Ihnen einige Tage im Besitz des  
 Bibles bin.

Sie haben in letzter Zeit sehr viel  
 Besuch gehabt, wie Ihnen wohl schon  
 bekannt sein wird und mühen langsam  
 zur Kreise. Ich hoffe zum Winter  
 wieder in Berlin zu sein und werde Ihnen  
 sicherlich noch von irgendetwas einen  
 Brief senden. Ich danke Ihnen vielmals  
 mit der freundlichsten Grüße

Dr. E. Dummigk  
 Roma 5. II. 34



Davon 3. April 1934

Sehr geehrter Herr Prof. Auer-Dörfer,  
Ich bin sehr herzlich bedankt für  
Ihre Schreiben i. d. H. die Überweisung  
von Mk. 100.- die mir die Möglichkeit  
geben meinen Aufenthalt zu ver-  
längern. - Wir hatten in der letzten  
Woche fast ausschließlich Sonnen-  
tage, die nächtlichen Temperaturen  
liegen etwa bei -30°C. Die Land-  
schaft macht durch die Zersie-  
lung der Schneedecke einen  
unruhigen Eindruck, ist aber auch  
in diesem Zustand außerordentlich  
eindrucksvoll. Es gibt schon  
einige Vögel, aber der  
Charakter ist doch noch hier oben



15  
Sehr winterlich. Es wird eine  
Überraschung sein, demnächst  
witten in den Frühlings Deutsch-  
land hinführen.  
Ich habe mich gut bei viel Ruhe  
in. bin froh, immer wieder durch  
auf die Reise zu kommen.  
Für die Frühjahrsausstellung  
wünsche ich der Akademie guten  
Erfolg.  
Ich hoffe, dass eine Reihe guter  
Arbeiten zusammenkommen  
sind, die zeigen, dass die Kunst nicht  
verfallen ist.  
Mit deutschem Gruß  
Herzliche Grüße  
Hans Heyborden.



16. März 1934

Sehr geehrter Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu kennen, und freue mich sehr, dass Sie sich in Dänemark aufhalten, was mir bereits bekannt, einmal aus Mitteilungen unseres verstorbenen August Kraus, dann durch Ihren freundlichen Neujahrsgruss, auf den ich ja erwidert habe. Es freut mich zu hören, dass Sie in Kopenhagen Erfolge mit Ihrer Kunst haben.

Die Photographien nach Arbeiten des Bildhauers Einar Utzon-Frank hat mir August Kraus wiederholt gezeigt und wir haben zusammen über die Möglichkeit einer Ausstellung in der Akademie gesprochen, zumal damals gerade von anderer Seite eine Ausstellung dänischer Bildhauerkunst überhaupt angeregt worden ist. Wir waren uns aber einig darüber, dass augenblicklich bei der noch unbestimmten Lage unserer Akademie, die eine neue Verfassung erhalten wird, nicht



K. MARALD ISENSTEIN

Bredgade 65

Kopenhagen 13 März 34

Sehr geehrter Herr Prof. Ammonsohn:

Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß ich mich seit mehr als einem halben Jahr hier in Dänemark, dem Geburtsland meiner verstorbenen Mutter aufhalte. So schwer es mir fiel, die Heimat zu verlassen, so habe ich hier doch so viel Begeisterung und Sympathie für meine Kunst angetroffen. Daß ich inzwischen noch nicht an Zukunftsfragen denken will. Die hiesige Frau Musik-Clang (der ersten Berliner Sektion entsprechend) hat mich zu ihrer Tätigkeitsausstellung mit einer großen Reihe von Arbeiten einladen. Das Urteil über den „berühmten dänischen Bildhauer“ ist einstimmig erfreulich. So vermag ich hier in dieser unruhigen Zeit für das Land zu wirken, das mich nun einmal zu dem Gemalt hat, was ich sein und kann. Mit August Kraus stand ich bis zu seinem Tode in regem Briefwechsel. Er hoffte ständig, mich wieder dort zu sehen. Ich verdanke ihm viel, denn er ließ mich den Glauben an das Gute nicht verlieren.

nicht gut möglich ist, auf längere Zeit hinaus Ausstellungspläne zu fassen. Für 1934 sind unsere Ausstellungsräume durch früher beschlossene Veranstaltungen ohnehin schon völlig belegt.

Die Photos nach Werken von Utzon-Frank sind kürzlich auf Ersuchen von Fräulein Eva Kraus dieser übersandt worden. Ich darf also annehmen, dass Fräulein Kraus sie direkt an Sie zurückschickt.

Mit besten Empfehlungen  
Ihr ergebener  
Karl Marald Isenstein

Einmal Utzon-Frank hat mir August Kraus wiederholt gesagt und wir haben zusammen über die Möglichkeit einer Ausstellung in der Akademie gesprochen, zumal damals gerade von anderer Seite eine Ausstellung dänischer Bildhauerkunst überlegt worden ist. Wir waren uns aber einig darüber, dass unsere Blickrichtung bei der noch unbestimmten Lage unserer Akademie, die eine neue Vertiefung erhalten wird,

nicht



vor einem Vierteljahr übersandte ich ihm eine  
Mappe mit Photos nach Arbeiten des hiesi-  
gen Akademieprofessors Einar Utzon-Frank,  
um die mit der Verhöhnung gelesenen Gatte.  
Utzon Frank ist m. E. eine ungewöhnlich starke  
und feine Künstlerpersönlichkeit, dessen  
Werke unbedingt einmal über die Grenzen  
dieses kleinen Landes sollen. August Kraus  
wollte versetzen, ihm in der Akademie  
dazu Gelegenheit zu geben.  
Durch seinen Tod habe ich nun nichts  
mehr darüber vernommen. Auch eine his-  
torische Anfrage an Prof. Dr. Kraus  
blieb bislang ohne Antwort.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr  
Professor Bismarck, sehr dankbar,  
wenn Sie mir gelegentlich mitteilen  
wollten, ob die Frage noch aktuell ist.  
Prof. Kraus dürfte wohl auch daran mehr-  
ere hiesige Künstler einladen. Meine  
persönlichen Eindrücke sind allerdings  
die, dass Utzon Frank der entschieden  
Stärkste ist und sich fast alles an ihm  
und seine Schule anlehnt. Als Maler  
kann jedoch zwei bis drei sehr feine Künstler  
hier in Frage. Zudem ist Ihre freundliche  
Rückkürsion sehr erfreulich, verbleibe  
ich mit verbindlichen Grüßen

Ihr ergebener K. V. Deustein



*Handwritten signature*

19. Februar 34

Sehr verehrter Herr Professor E n g e l,

für Ihre freundlichen Zeilen und den Ausdruck Ihrer  
Empfindung beim Hinscheiden von August Kraus bin ich  
Ihnen aufrichtig dankbar. Sie haben recht: auch mir ist  
Kraus lieb und wert gewesen. Wie seine Kunst klar und  
rein war, so war er auch als Mensch von klarer lauterer  
anständiger Gesinnung. Sein Urteil war in allen Dingen  
der Kunst frei, unparteilich und sachlich und er hat  
seine Meinung immer mit Ueberzeugungstreue und Mut ver-  
treten. Menschen mit solchen Eigenschaften gibt es -  
Gott sei es geklagt - nicht allzu viele! Deshalb ist es  
auch doppelt schwer für die Akademie, dass wir ihn gera-  
de jetzt verlieren mussten. Wenn auch die Grundlinien  
für eine neue Verfassung der Akademie schon festgestellt  
waren, als er starb, es steht doch noch manches bevor,  
wofür er uns eine wertvolle Hilfe hätte sein können,  
zumal seine Persönlichkeit auch beim Ministerium beliebt

und

*Handwritten signature*



122

und geschätzt war.

Wer an seiner Stelle vorläufig ernannt werden wird, darüber darf ich im Augenblick noch nicht sprechen, weil die Entscheidung des Ministers noch nicht in unseren Händen ist.-

Dem alten Richard Sachs habe ich Ihrer Anregung entsprechend sofort eine Beihilfe von 50.-RM angewiesen und ihn benachrichtigt.

Erich Büttner konnte ich leider nicht mehr für die Wohlfahrtsmarken-Konkurrenz vorschlagen. Ich fürchte, ich hätte mit einem solchen Vorschlag auch wenig Glück gehabt. Auch Erik Richter, den ich auf Ihre Anregung hin genannt habe, wird vom Reichspostministerium nicht an der Konkurrenz beteiligt. Er wirkte in den Proben, die er mir zur Vorlage übersandt hat, recht schwächlich. Mit Recht wünscht man bei der Not- hilfe und bei dem Reichspostministerium kraftvolle Ent- würfe für die Markenbilder zu erhalten, zumal die Aus- führung in Stahlstich später doch die Marken selbst leider viel weniger kraftvoll erscheinen lässt. Es wur- den für die Anfertigung der ersten Proben Prof. Spiegel, Erich Feyerabend und Elisabeth Voigt ausgewählt, und die Wahl dieser drei scheint mir recht gut.

Mit deutschem Gruss  
Ihr stets ergebener

Gu.

53

Glindeburg (O/Hr.)  
14. Febr. 34

Sehr geehrter Herr Professor!

Na ich weiß, dass auch die  
Künigst Stwand als Mensch  
und Künstler befähigt,  
möchte ich Ihnen gegen-  
über meine Trauer über  
seinen Tod zum Ausdruck  
bringen. Ich kenne ihn  
von der Studienzeit  
(1886-90) her.  
Für unsere Akademie ist  
sein Tod gerade in dieser



Zeit ein großes Verlust.  
Was soll nun das Prä-  
sidium führen?

Nun kommt es noch  
mit einer Bitte für  
den alten Rigard Tag.  
So kommt immer noch  
zu mir, wenn es Not  
gibt. Es scheint er, ob  
es nicht möglich wäre,  
dass ihm vom Deutschen  
Institut ein Aquavit

54  
angekauft würde für  
etwa 60 Mark.

Das ist jetzt nicht die  
richtige Zeit, und es ist  
schwer aufzufinden. Der  
Folter ist fraglich. Es ist  
ja auch das keine Mög-  
lichkeit mehr.

Also bleibt uns die Frage,  
ob irgend ein Rest in  
einem Ausnahmefall  
Fund vorhanden ist, aus  
dem die Tagelöhner



ausseren Können.  
Meine Adresse ist noch  
blau. - Dglitz, Prof.  
Hr. 13. -

Mit bestem Gruss  
Ihr ergebener  
H. H. Vogel

Hr. Dr. Dr. Dr.  
H. H. Vogel

Donnerstag 28.1.1934  
55

Herrn Professor!

Heute möchte ich Ihnen noch  
diese Arbeiten abgeben. - Leider habe ich  
heute die 2. Copie nach Göttingen nicht finden  
können, ich werde sie wohl in Leipzig haben.  
Diese angefangene Copie habe ich zuerst bei  
Herrn Professor Seiger gestochen. - Beim  
Straßenkauf habe ich auch bei Herrn  
Professor Seiger radirt. - Die Platten  
von Kitter vor 1930 ein Auftrag von  
der niederdeutschen Verlags- und Organisations-  
gesellschaft. - Ich bekam eine Karte für  
den Sportpalast und musste dort Gelegen-  
heiten suchen, um zu zeichnen. -

Mit sehr hoher Verehrung  
Ihre  
Ehrbare und ergebene  
Elisabeth Voigt.



221

16. Januar 1934

Sehr verehrter Herr Professor K r a u s !

Die beiden Briefe von Barlach und Fräulein Eva Becker sende ich Ihnen anbei zurück. Für Fräulein Becker habe ich sofort 100 RM angewiesen und ihr übersenden lassen. Wir können ja gelegentlich wieder etwas für sie tun.

Zum Trost für Ihre sehr berechtigte Klage über das Tohuwabohu in der Reichskünstlerkammer kann ich Ihnen sagen, dass es in der Musikerkammer genau so oder noch schlimmer aussieht. Wir hörten gestern erschütternde Berichte in der Sitzung der Musikabteilung. Havemanns neuesten kategorischen Erlass werden Sie ja in den Zeitungen gelesen haben.-

Einen Fragebogen von H.V. haben wir nicht zu erwarten. Wir haben ja entsprechend der Vereinbarung mit dem Ministerium keine Fragebogen an unsere Mitglieder verschickt. Dagegen haben wir eine ganze Anzahl von Fällen, darunter auch den des Herrn H. V., dem

Assesant

P-



220

dem Rasseamt zur genauen Prüfung übergeben. Weit aus  
die meisten dieser Fälle sind bereits erledigt, an dem  
des Herrn H. V. scheint das Rasseamt aber immer noch  
herumzuknobeln. Sein Stammbaum scheint nicht übermä-  
sig klar zutage zu liegen. Wir müssen uns also noch  
etwas in Geduld fassen, aber wer weiss - vielleicht  
erleben wir da doch eine Ueberraschung!

Mit den besten Grüßen

Jhr

*Handwritten signature*

12. Dezember 33

219

57

58

*Handwritten note:*  
Kindertisch  
Herr Dr. Binding  
12.

Sehr verehrter Herr Dr. Binding,

meine Bemerkung über Musil stützte sich kei-  
neswegs auf eine authentische oder behördliche Aus-  
kunft; ich habe lediglich eine in meiner Gegenwart  
in einer Sitzung der alten Abteilung für Dichtung  
von Seiten eines Mitgliedes getane Bemerkung damit  
wiedergegeben, ohne dass ich heute noch sagen könn-  
te, von wem diese Äusserung ausging. Ihre Nachfor-  
schungen haben jetzt wohl die Frage der arischen  
Abstammung von Musil in erfreulicher Weise geklärt.

Ueber Musil ist in der Dichterabteilung zu Be-  
ginn d. Js. gesprochen worden. Für die Verteilung  
von Werkhilfen hat Thomas Mann Musil Anfang Januar  
vorgeschlagen, Heinrich Mann hat diesen Vorschlag  
unterstützt. In der Sitzung vom 25. 1. d. Js. hat  
Musil dann eine Werkhilfe von 1000.-RM erhalten.

Jeh



218

Joh benutze die Gelegenheit, Ihnen anliegend ein Verzeichnis der bisherigen Verleihungen der Harry Kreismann-Stiftung zu übergeben, aus dem die Reihenfolge der Bedachten ersichtlich ist und aus der sich gleichzeitig ergibt, dass jetzt wieder ein Dichter an der Reihe ist. Joh tue dies, weil ich in einer der letzten Sitzungen der Abteilung für Musik feststellen musste, dass Zweifel darüber geherrscht haben, (wenigstens bei beteiligten Mitgliedern dieser Abteilung) welcher Kunstzweig jetzt für die Verleihung der Stiftung an der Reihe ist. Jedenfalls kann diese Aufstellung wohl jeden Zweifel beseitigen.

Das Kreismannsche Testament <sup>Schrift</sup> schlägt vor, dass die Stiftung alljährlich an einen Gelehrten oder Künstler vergeben werden soll. In der Sitzung des Kuratoriums vom 12. 3. 1927 ist dazu beschlossen worden, dass abwechselnd ein Künstler und ein Gelehrter bedacht werden soll.

Mit deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

*Alu*

62

217<sup>58</sup>

8. Dezember 33

Herrn  
Prof. Dr. Amersdorffer  
Preussische Akademie der Künste  
Berlin  
Pariser Platz 4

Vertraulich und persönlich!

Sehr geehrter Herr Amersdorffer,

Ihre neuliche Bemerkung über Robert Musil machte es nötig, da ich ihn ja bei dem Ministerium für die Harry Kreismann-Stiftung genannt hatte, Erkundigungen über seine Abstammung einzuziehen. Es wird mir nun von verschiedenen Seiten bestätigt dass er Deutschböhme und reinarischer Abstammung sei. Ich kann an diesen Bestätigungen nicht zweifeln, möchte aber doch nicht unterlassen mich noch in dieser Frage an Sie zu wenden, insofern es ja möglich wäre dass Sie eine authentische oder behördliche Auskunft zur Verfügung hätten die mir nicht zugänglich wäre. Dem Namen nach ist jedenfalls nicht unmittelbar auf eine nicht arische Abstammung zu schliessen; die Bildung entspräche etwa Namen wie Bogumil, Nevratil.

Es wäre mir ausserordentlich wichtig von Ihnen zu erfahren auf welchen Angaben Ihre damalige Vermutung beruht. Auch erwähnten Sie dass er in anderer Weise in der Akademie bereits schon der Gegenstand von Gesprächen oder Verhandlungen gewesen sei. So fasste ich wenigstens die Sache auf. Falls mir insofern die Persönlichkeit und



der Charakter Musils unbekannt sind, würde ich Sie bitten mich mit Ihrem Wissen hier zu unterstützen.

Die Sitzung im Ministerium über die Kreismann-Stiftung findet am 14. Dezember statt. Ich weiss nicht wann ich in Berlin ankomme (da eine Vortragsreise vorangeht). Um ganz sicher zu gehen bitte ich Sie mir eine Bemerkung über diese Dinge brieflich am 14. Dezember in der Akademie zu hinterlassen, wo ich sie abholen würde. Diese Bitte sieht den Fall vor dass ich Sie vielleicht verfehlen würde.

Mit allem Dank und sehr ergeben

Ihr

*gegründet*

*Adolf G. Binding*

*W. E. B.*  
den 1. November 1933

Sehr geehrter Herr Dr. W e b e r,

im Anschluss an mein heutiges Ferngespräch mit Herrn Ministerialrat Dr. von Staa teile ich Ihnen hier die der Akademie bekannten Daten über die Herren <sup>ae</sup> Gräner und Trapp mit:

Paul Hermann Franz G r ä n e r

geboren: 11. 1. 1872 in Berlin

Vater: Hermann Gräner, Gürtler

Religion: evangelisch

Ehefrau: Marie Elisabeth geborene Hauschildt

Hermann Emil Alfred M a x T r a p p

geboren: 1. 11. 1887 in Berlin

Vater: August Trapp, Fabrikbesitzer

Religion: evangelisch

Ehefrau: Anna geb. Kühne.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Adhagen*

*PS*

*W. E. B.*



HANS OSTWALD

den 9. Oktober 1933

Sehr geehrter Herr Ostwald,

infolge meines Urlaubs bin ich erst heute in der Lage,  
Jhr geschätztes Schreiben vom 15. v. Mts. zu beantworten und  
bitte die Verzögerung freundlichst zu entschuldigen.

Ich nehme an, dass Jhnen nicht daran gelegen ist, dass  
ich Jhnen Ältere Künstler, von denen es Bauerndarstellungen  
gibt, nenne, denn über diese orientieren ja zur Genüge die  
vielen vorhandenen Werke über deutsche Kunst. Ebenso gut wie  
ich sind Sie selbst über Leibl und seinen Kreis, Graf Kalck-  
reuth, Knaus, J. Beckers, J. F. Diehlmann, Vautier, Franz  
Meyerheim, Hans Thoma u. a. unterrichtet. Ich möchte Jhnen  
hauptsächlich die Namen einiger lebender Maler nennen, von  
denen mir bauerliche Darstellungen auf Ausstellungen bekannt-  
geworden sind:

Professor Otto H. Engel, Glücksburg a. Ostsee, Petersens-  
Allee 3 (besonders friesische Bäuerinnen)

Franz Eichhorst, Bln-Charlottenburg 9, Mecklenburg-Allee 5  
zurzeit in Wandisch-Matrei in Tirol (Tiroler und  
bayerische Bauern)

Professor Karl Bantzer, Marburg a. Lahn, Rollwiesenweg 12  
(hessische Bauern)

Mackensen, Fritz, Professor, Worpswede bei Bremen

Feyerabend, Erich, Berlin-Friedenau, Hähnelstr. 9  
(besonders Holzschnitte)

Hans Ostwald

Bln-Zehlendorf  
Schrockerstr. 24

P5



Professor Hans Peter Feddersen, Kleiserkoog b. Niebüll

Professor Ludwig Dettmann, Berlin-Dahlem, Humboldtstr. 7

Professor Otto Heichert, Berlin-Dahlem, Hundekehlestr. 29  
(westfälische Bauern)

Otto Coester, Wuppertal-Barmen, Grosse Flurstr. 6

Hesto Hesterberg, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. 26

Georg Ehmig, Berlin W 50, Passauer Str. 5 Gth. links 2 Tr.

Alois Kowol, Berlin-Stahnsdorf, Gütergotzstr. 6  
(schlesische Bauern)

Jan Oeltjen, Jaderberg 1.0.

Professor Troendle, München, Gedonstr. 8 IV

Heinrich Heuser, Berlin-Charlottenburg, Schillerstr. 124

Otto Andreas Schreiber, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 1-5  
Ferner möchte ich Sie aufmerksam machen auf Georg

Schrimpf, dessen Bilder zwar keine realistischen Darstellungen aus dem Bauernleben sind, aber das Zuständige des Landlebens vortrefflich widerspiegeln.

Ferner: Josef Nicklas, von dessen sehr interessanten Graphiken das letzte Heft der Zeitschrift "Die Kunst" (Oktober 1933) eine Anzahl abbildet.

Photos von Werken dieser Künstler kann ich Ihnen leider nicht verschaffen. Es wäre Ihnen auch damit zunächst wenig gedient, denn Sie müssen sich doch direkt mit den Künstlern in Verbindung setzen, um ihre Einwilligung zur Reproduktion zu erhalten. Es ist anzunehmen, dass sich die Künstler dann auch bereit finden, Ihnen Photographien zur Verfügung zu stellen.

Mit deutschem Gruss!

HANS OSTWALD  
FERNSPRECHER: ZEHLENDORF 1456

BERLIN-ZEHLENDORF jetzt Schrockstr. 24  
KARLSTRASSE 28

den 15. September 1933

Herrn ...

Professor Ammersdorfer Berlin W.  
Akademie der Künste Am Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Professor Ammersdorfer!

Für ein neues Deutsches Bauernbuch, das in den nächsten Wochen in Druck gehen soll, brauche ich dringend Photos von folgenden Gemälden:

(Deutsche Jahrhundert Ausstellung)

Böhm, Alfred 1878; Ein Dorfbrand.  
Besitzer: Maler Dedersien, Kleiseer Koog b. Niebüll

Burger, Anton; Kartenspielende Bauern  
Besitzer: Ed. Gust. May, Frankfurt a.M.

Kalreuth, St. Graf v.; Hochgebirgsszene 1872-73  
Besitzer: Graf Hans York von Wartenberg, Kleinoels.

Meyerheim, Paul; Kohlernte  
Besitzer: Dr. P. Arons, Berlin

Schmitson, Teutwart; Pferdeherde  
Besitzer: Frau Kommerzienrat E. Kahlbaum, Berlin

(100 Jahre Berliner Kunst) 1929  
Engel, Otto, H.; Trauerfeier auf Föhr.  
Besitzer: der Künstler

Große Berliner Kunstausstellung 1911 Kathalog S. 45  
Harten, Adolf; Waldarbeiter

Schultz-Wettel, Fer.; Elsässische Bäuerinnen am Prozessionsweg S. 123

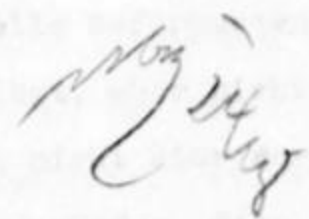
Anders Zorn: Sonntagmorgen Secession 1900

Friedrich Schaler: Beim Melken " "

Sollten Sie noch mehr derartige Bilder kennen, bitte ich um die freundliche Mitteilung der Namen der Maler und ihrer Adressen - oder der Stellen, wo ich gute Photos erhalten kann. Es handelt sich auch bei den obenangeführten Bildern erst um eine Auswahl - da nach der Zusammenstellung erst endgültig feststeht, wieviel Bilder ich unterbringen kann.



24. August 1933



Sehr verehrter Herr Professor K r a u s ,

ich war in den letzten Tagen sehr stark belastet, musste nach Möglichkeit aufarbeiten, um endlich einmal auf ein paar Tage von Berlin wegzukommen, was ich jetzt dringend nötig habe. Deshalb komme ich erst heute dazu, Ihren freundlichen Brief vom 16. d. Mts. zu beantworten.

Sie haben recht, dass ich Ihnen von einer Verwendung in der Duisburger Angelegenheit deshalb abgeraten habe, weil sie mir, so wie ich die Sache aus Ihren Worten verstand, zunächst als eine rein personelle Sache erschien. Es ist nicht gut angängig, dass die Akademie, die an und mit für sich/Museumsangelegenheiten (abgesehen von der Nationalgalerie) nichts zu tun hat, sich aus persönlichen Gründen für einen bestimmten Museumsleiter einsetzt. Aber natürlich kann die Akademie im Interesse der allgemeinen Kunstpflege auch für die Erhaltung eines städtischen Museums eintreten und im Zusammenhang damit die Erhaltung

der

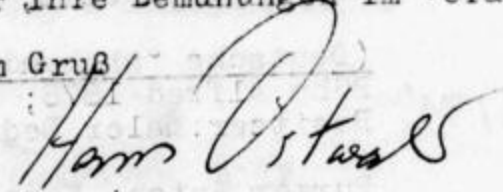
Ich bemerke, daß das Buch im Einverständnis mit der Regierung erscheint und für einen niedrigen Preis verkauft werden soll, um es weiten Kreisen zugänglich zu machen und um das Verständnis zwischen Land und Stadt - zwischen Auslands- und Reichsdeutschen zu fördern.

Evtl. kommen auch einige bunte Wiedergaben in Frage.

In angenehmer Erwartung Ihrer baldigen Antwort

und herzlichen Dank für Ihre Bemühungen im Voraus

mit deutschem Gruß





der Direktorstelle befürworten. Da ich das Material, das Ihnen vorliegt, aber nicht kenne, bin ich mir im Augenblick noch nicht klar darüber, wie wir die Sache am besten angreifen würden. Eine Eingabe an eine höhere Stelle, etwa an das Ministerium, hat in solchen Fällen meist nicht den gewünschten Erfolg; sie erscheint als Versuch einen Druck von oben auszuüben und erregt deshalb weder Wohlwollen, noch Freudigkeit auf die betr. Wünsche einzugehen.. Ich fürchte auch, dass den Zentralbehörden - selbst bei der heutigen autoritären Regierung - die Möglichkeit fehlt, entscheidend auf eine Stadtverwaltung einzuwirken, wenn diese erklärt, dass ihr die Mittel für die fragliche Stelle einfach fehlen. Der Vergleich mit dem Etat für das Theater ist in solchen Fällen nicht immer stichhaltig, denn: die Ausgaben für die bildende Kunst sind restlos Ausgaben für die unmittelbare Förderung der Künstler selbst, in den Etats für die Theater dagegen sind grosse Ausgaben für technische und sonstige Zwecke mitenthalten. - Wirkungsvoll wäre es, wenn man Vergleiche ziehen könnte mit den Etats, die andere Städte im Westen, von ähnlichem Umfang wie Duisburg, für die bildenden Künste ausgeworfen haben. Vielleicht  
sind



- 3 -

sind Ihnen derartige Zahlen bekannt .

In Betracht kommen würde meiner Ansicht nach nur ein Schreiben, das Sie in Ihrer Eigenschaft als stellvertretender Präsident und Vorsitzender der Abteilung für die bildenden Künste an den Magistrat in Duisburg richten. - Wenn irgend möglich, werde ich noch vor meiner Abreise mit Herrn Dr. Zierold über die Sache sprechen. Es wäre mir aber auf jeden Fall sehr lieb, wenn wir die Erledigung der Angelegenheit bis auf unsere beiderseitige Rückkehr nach Berlin vertagen können. Ich bin von morgen ab im Ostseebad Zinnowitz, bleibe dort aber nur 2 - 3 Wochen. Meine Arbeiten behalte ich weiter in der Hand, es wird mir alles irgendwie Wichtige nachgeschickt.

Ich wünsche Ihnen weiterhin gute Erholung und  
bin mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener





den 16. August 1933

Sehr geehrter Herr !

Auf das Schreiben vom 5. v. Mts. erwidere ich Ihnen vorläufig ergebenst, dass ich bisher dienstlich leider so stark in Anspruch genommen war, dass es mir nicht möglich gewesen ist, die Rolde'schen Radierungen nochmals durchzusehen. Aus dem Gedächtnis vermag ich nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen, ob von den in Ihrem Besitze befindlichen Bilde eine Radierung von seiner Hand vorhanden ist. Sobald es mir möglich ist dies festzustellen, werde ich Ihnen erneut Nachricht geben.

Schon jetzt muss ich leider aussprechen, dass es mir nicht möglich sein wird Ihnen einen Käufer für das Bild zu nennen, da ich als Beamter grundsätzlich solche Vermittlungen ablehnen muss.

In grösster Hochachtung

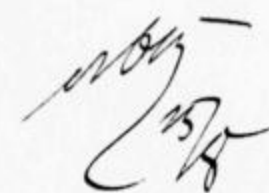
Herrn  
Max Zeisig  
Perleberg  
Moltkestr. 3

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*



15. August 1933

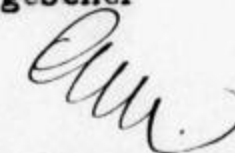


Sehr verehrter Herr Doktor ,

für die freundliche Uebersendung Ihres Auf-  
satzes über G. G. Weyhenmeyer, den ich mit beson-  
derem Interesse gelesen habe, spreche ich Ihnen  
meinen verbindlichsten Dank aus.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener



Herrn

Dr. W. B o e c k

Bln-Pankow

-----  
Wisbyerstr. 43 I



unter Berufung auf mich mit unserem Bibliothekar Herrn Dr.

h e n z wegen des Technischen Aufnahmestils direkt in Verbin-

dung zu setzen. Herrn Dr. h e n z habe ich persönlich besprochen  
den 3. August 1933

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener,  
Sehr verehrter Herr Doktor !

Die traurigen Ereignisse in unserer Akademie, Krankheit  
und Tod unseres Präsidenten Max von Schillings, lassen mich  
erst heute wieder auf Ihre Angelegenheit zurückkommen.

Leider hat die Direktion der Vereinigten Staatsschulen  
für freie und angewandte Kunst uns mitgeteilt, dass die Photos,  
die für das Jubiläumswerk verwandt wurden, sich nicht im Be-  
sitze der Vereinigten Staatsschulen befinden, ebensowenig die  
Druckstöcke, die kaum mehr aufzutreiben sein werden, weil der  
Verlag Rudolf Schuster nicht mehr existiert. An wen gegebenen-  
falls dessen Bestände übergegangen sind, ist nicht festzustel-  
len.

Die Terwesten-Zeichnungen können Sie natürlich durch den  
Photographen des Kupferstichkabinetts aufnehmen lassen. Leider  
können wir aber grundsätzlich eine Entfernung der Zeichnungen  
aus den Räumen der Bibliothek, die sich in den Vereinigten  
Staatsschulen, Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 befinden,  
nicht gestatten. Die Aufnahmen müssten also in den Bibliotheks-  
räumen selbst vorgenommen werden. Ich bitte Sie, sich deshalb

Herrn

Dr. P e i s n e r

unter

G ö t t i n g e n  
Friedländer Weg 3



den 8. August 1933

Sehr verehrter Herr Doktor!

Die freilich freigebliebenen in unserer Akademie, Krankheits- und Tod unseres Präsidenten Max von Schilling, lassen mich erst heute wieder auf Ihre Angelegenheit zurückkommen. Leider hat die Direktion der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst uns mitgeteilt, dass die Photo- die für das Jubiläumswerk verwendet wurden, sich nicht im Be- sitze der Vereinigten Staatsschulen befinden, ebensowenig die Druckstöcke, die kaum mehr aufzutreiben sein werden, weil der Verlag Rudolf Schuster nicht mehr existiert. An wen gegebenen- falls dessen Bestände übergegangen sind, ist nicht feststel- len.

Die fewesten-Zeichnungen können Sie natürlich durch den Photographen des Kupferstichkabinetts aufnehmen lassen. Leider können wir aber grundsätzlich eine Entfremdung der Zeichnungen aus den Räumen der Bibliothek, die sich in den Vereinigten Staatsschulen, Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 befinden, nicht gestatten. Die Aufnahmen müssen also in der Bibliothek- räumen selbst vorgenommen werden. Ich bitte Sie, sich deshalb

unter

Dr. Peiser

Östlicher  
Friedländer Weg 3

unter Berufung auf mich mit unserem Bibliothekar Herrn Dr. Lenz wegen der <sup>Sammlung</sup> ~~Technik~~ der Aufnahmen direkt in Verbin- dung zu setzen. Herrn Dr. Lenz habe ich meinerseits benachrich- tigt.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Alm*



J. M.

69 Göttingen 16.7.33.  
Freundlicher Weg 3

Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich  
wurde nun also auf Ihre Nachricht wegen der drei  
Mitteilungen in Jahrbuchswerk im 1896 warten, die  
ich Neuaufnahmen von den aufgestellten Torwesten-  
Kirkungen stellte. Wenn es möglich war,  
dann der Photograph der Kupferstich-Kirkungen in  
wird, so wie das für mich wahrscheinlich eine  
Kirkung und sehr erwünschte Ergänzung. Ich habe  
die Aufnahmen und Abzug mit ca. 2 Rth.  
Bitte teilen Sie mir dann doch auch mit, ob  
es so gemacht werden kann. Ich bemerke,  
dann eine Aufnahme in Ku.Ka., die so

unter Bezeichnung auf mich mit ungenanntem Bibliothekar Herrn Dr.  
J. M. wegen der Kenntnis der Aufnahmen direkt im Verbin-  
dung zu setzen. Herrn Dr. J. M. habe ich vorher nicht persönlich  
trotz.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Die Aufnahmen der Torwesten-Kirkungen können Sie natürlich durch den  
Photographen des Kupferstich-Kabinetts aufnehmen lassen. Dabei  
können wir aber gleichzeitig eine Aufnahme der Kirkungen  
aus den Bildern der Bibliothek, die sich in den Vereinigten  
Staatsbibliothek, Charlotterburg, Maryland, zu befinden,  
nicht gestatten. Die Aufnahmen müssen also in der Bibliothek  
entweder selbst vorgenommen werden. Ich bitte Sie, sich deshalb

Dr. J. M. 1896  
Bibliothek  
Freundlicher Weg 3



2. 11

70  
**VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST**  
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KUNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr. 733/33. BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 21. Juli 1933.

22. JUL. 1933

Die Photos, die für das Jubiläumswerk verwendet wurden, befinden sich nicht im Besitze der Vereinigten Staatsschulen; ebensowenig die Druckstöcke, die kaum noch aufzutreiben sein werden, da der Verlag Rudolf Schuster nicht mehr existiert. An wen gegebenenfalls dessen Bestände übergegangen sind, ist nicht festzustellen. Ich sehe deshalb leider keine Möglichkeit, die Arbeit des Herrn Dr. Peysner durch Abbildungen zu unterstützen.

Der kommissarische Direktor  
i. V.

An den Herrn Präsidenten  
der Preussischen Akademie  
der Künste,  
Berlin W 8.

*W. W. W.*

21

unter Beratung auf mich mit unserem Bibliothekar Herrn Dr.  
J. n. n. wegen der Beschaffung der Aufnahmen direkt im Verbin-  
dung zu setzen. Herrn Dr. n. n. habe ich meinerseits persönlich  
sagt.

In grösster Hochachtung

sehr ergebener

*W. W. W.*



Postkarte

Postfach:

Wohnort:

Stempel, Hausnummer, Gebäudefachnummer

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Die post. Karte ist zu versenden

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

(oder Name, und dann in der

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

in Berlin W 8

Meduni der V. n. n.

Postfach und Wohnort: Berlin W 8.

Herrn Dr.

A. K. n. n.



Sele vacante Here Professor!

Vielleicht können Sie sich noch einen Besuch im März, wo es sich um die Vollendung meines Buches ist, die Geschichte der Kunstakademiewesen handelt. Mein Ziel ist jetzt dabei, die für die Veröffentlichung nötigen Abklärungen zusammenzusuchen. Da liegt mir nun sehr viel daran, Verbindungen herzu-  
zu bekommen, was sich in März Ihre Akademie befindet und von wo Sie mir also hoffentlich Abzüge verschaffen können. Denn zwar handelt es sich

1, um die Forderungen von Tenwesten, die bei H. Müller veröffentlicht sind. Ich möchte abbilden die Erste Skizze, den Anatomie-kontext und das Bild nach Gips. Die Original hat die Bibliothek der Akademie. Alle die Platten müssen ja eigentlich existieren. Hoffentlich sind sie zu erhalten, so dass man sie ausstellen kann.

2. Einige Abbildungen von Juramenten der Hochschule, die in dem  
Buche für Juli 1896 wiedergegeben sind, und zwar

Für Februar 1896-1896<sup>s</sup>  
 (Kont. Kund. Schleier)  
 für 1896 - in Kont. Kund. f. d. K. K. K.



Antikensaal S. 184, Melior Friedrichs S. 185 unten, Malkame  
Kour S. 187 unten. Wenn sie auch diese Platten noch vorhan-  
den sind!

Ich wie Ihnen, sehr dankbar Herr Professor, ganz ausserordent-  
lich dankbar, wenn Sie mir diese 6 Hefen versorgen könnten.  
In Verlegenheit dränge mich, und ich bin natürlich auch froh, alles  
möglich zu haben.

Ich kann sagen ich danke Ihnen herzlich. Mit den verbind-  
lichsten Empfehlungen bleibe ich

Sehr sehr ergebener

Nikolaus Peisner

den 3. August 1933

Sehr geehrter Herr Doktor!

Der Privatdozent der Universität Göttingen Herr Dr. Niko-  
laus P e i s n e r wünscht drei Terwesten-Zeichnungen in sei-  
nem Werk über die Geschichte des Kunstunterrichts als Illustrat-  
tionen zu bringen. Die Akademie ist hiermit einverstanden, und  
ich bitte Sie, die Zeichnungen dem Photographen, den Herr Dr.  
Peisner beauftragt, zugänglich zu machen. Ich habe Herrn Dr.  
Peisner mitgeteilt, dass eine Aufnahme ausserhalb der Räume  
der Bibliothek nicht gestattet werden kann.

Es handelt sich um folgende drei Zeichnungen:

Eerste Schoel

Anatomieunterricht und  
Zeichnen nach Gips.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Herrn

Dr. Georg L e n z,  
Bibliothekar der Akademie  
der Künste

Berlin-Charlottenburg  
Hardenbergstr. 33



*W. F. 4*

den 14. Juli 1933

Sehr verehrter Herr Doktor,

im Verfolg Ihres Schreibens vom 9. d. Mts. habe ich mich sofort mit dem Verlag Richard Bong, bei dem die Geschichte der Akademie erschienen ist, in Verbindung gesetzt und angefragt, ob Ihnen eventuell die Druckstöcke für die drei erwünschten Abbildungen überlassen werden können oder ob die Platten der Aufnahmen zur Herstellung von Abzügen noch vorhanden sind. Leider ist beides verneint worden, die Druckstöcke gibt der Verlag grundsätzlich nicht heraus und die Platten sind nicht mehr nachweisbar. R. Bong hat uns nur angeboten, er würde gegen Erstattung der Kosten (die Druckstöcke müssten erst von Leipzig herübergeschickt werden) Abzüge der Autotypien herstellen lassen. Damit wäre Ihnen aber kaum etwas gedient, denn wenn Sie Autotypien als Vorlagen für Ihre Abbildungen benutzen wollen, dann könnten Sie dazu auch die Abbildungen in dem Ihnen dort vorliegenden Exemplar der Geschichte der Akademie benutzen. Wenn bei solchen Aufnahmen der Raster in einem bestimmten Winkel gegen den Raster der Vorlage gedreht wird, so lässt sich ~~dabei~~ eine unerwünschte Verstärkung der Punktzerlegung leicht vermeiden. - Ich kann freilich nicht mit voller Bestimmtheit sagen, ob einer solchen

*Handwritten notes at top of left page, mostly illegible.*

Sehr geehrter Herr Doktor!

Der Privatdozent der Universität Göttingen Herr Dr. Niko-  
laus P. ... wünscht drei Leisten-Abbildungen in sei-  
nem Werk über die Geschichte des Kunstunterrichts als Bilder-  
tafeln zu bringen. Die Akademie ist ihm hierzu einverstanden, und  
ich bitte Sie, die Zeichnungen des Photographen, den Herr Dr.  
P. ... beauftragt, zugänglich zu machen. Ich habe Herrn Dr.  
P. ... mitgeteilt, dass eine Aufnahme ausserhalb der Räume  
der Bibliothek nicht gestattet werden kann.

Erste Schoel  
Anatomieunterricht und  
Zeichnen nach Gips.

Mit besten Grüßen  
Ihr sehr ergebener

*Handwritten signature*

Berlin-Charlottenburg  
Hardenbergstr. 38  
Dr. Georg J. ...  
Bibliothekar der Akademie  
der Künste



solchen Wiedergabe nicht urheberrechtliche Bedenken, die der Verlag geltend machen könnte, entgegenstehen.

Natürlich ist die Akademie gern bereit, Ihnen Neuaufnahmen der drei Zeichnungen in unserer Kunstsammlung zu gestatten. Wir wollen diese Aufnahmen gern vermitteln, wenn Sie mir diesbezügliche Nachricht geben.

Wegen der drei Abbildungen aus dem Jubiläumswerk der Hochschule habe ich mich mit der Direktion der Vereinigten Staatsschulen in Verbindung gesetzt. Da es sich in diesem Falle um Naturaufnahmen handelt, ist vielleicht doch zu hoffen, dass die Platten noch vorhanden sind. Sobald ich eine Antwort erhalte, werde ich Ihnen Weiteres darüber schreiben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

An

die Direktion der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst

Charlottenburg

Der Präsident

Im Auftrage

13. Juli 1934

Zu dem gestrigen Schreiben betr. Illustrierung des Werkes von Dr. Peisner über das Kunstakademiewesen möchten wir noch bemerken, dass nicht unbedingt die Ueberlassung der Druckstöcke der genannten Abbildungen aus dem Jubiläumswerk nötig sein würde. Es würde genügen, wenn Dr. Peisner Abzüge der für die Klischees verwendeten Photographien zur Verfügung gestellt werden könnten, vorausgesetzt dass die Platten noch vorhanden sind und die Genehmigung zur Wiedergabe in dem Peisnerschen Buch dortseits erteilt wird. Zusagendenfalls bitten wir uns anzugeben, wie hoch sich die Kosten für die Herstellung der drei Abzüge belaufen.



den 12. Juli 1933

Der Privatdozent der Universität Göttingen Dr. Nikolaus Peisner ist im Begriff ein Buch über die Geschichte des Kunstakademiewesens herauszugeben, für das in unsere Akademie schon früher durch Nachweis von Material unterstützt hat. Da das Buch illustriert erscheinen soll, wäre Herr Dr. Peisner sehr dankbar dafür, wenn ihm durch gefällige dortige Vermittlung die Wiedergabe einiger Abbildungen aus dem 1896 von der Hochschule für die bildenden Künste herausgegebenen Werk "Zur Jubelfeier 1696 - 1896" durch Ueberlassung der Druckstöcke, die wohl noch in Verwahrung des Verlags Rudolf Schuster sich befinden, ermöglicht würde. Es handelt sich um die Abbildungen:

Antikensaal (S. 184)

Atelier Friedrichs (S. 185 unten)

und Malklasse Koner (S. 187 unten).

Wir bitten um gefällige Mitteilung darüber, ob die Druckstöcke noch vorhanden sind und Herrn Dr. Peisner mit dortiger Zustimmung vom Verlag ausgehändigt werden können.

An

die Direktion der Vereinigten  
Staatsschulen für freie und  
angewandte Kunst

Charlottenburg

Der Präsident

Im Auftrage

*Alm*



zeichnen könnte. Da tatsächlich weitaus die meisten und wichtigsten Angelegenheiten, die augenblicklich zu bearbeiten sind, dem Gebiet der Ausbildung für die bildenden Künste zugeordnet sind, hält das Ministerium es für richtig, dass August Kraus die Rolle des Stellvertreters übernimmt und damit ausgesagt nur für seinen nichtbestätigten Abteilungscollegen Fölsig eintritt. Vertrau-  
Sehr verehrter Herr Professor Schumann,



zeichnen könnte. Da tatsächlich weitaus die meisten und schwierigsten Angelegenheiten, die augenblicklich zu bearbeiten sind, dem Gebiet der Abteilung für die bildenden Künste angehören, hält das Ministerium es für richtig, dass August Kraus die Rolle des Stellvertreters übernimmt und damit sozusagen nur für seinen nichtbestätigten Abteilungskollegen Poelzig eintritt. Vertraulich kann ich Ihnen sagen, dass schon Max von Schillings gefühlt hat, dass er die entscheidende Verantwortung für die Angelegenheiten der bildenden Kunst als Präsident nicht allein tragen kann. Er hat deshalb unmittelbar nach seiner Audienz beim Reichskanzler einen bildenden Künstler - etwas eigenmächtig - zum stellvertretenden Präsidenten ernannt. Das Ministerium hat jedoch seine Genehmigung für die betr. Persönlichkeit versagt, und die Sache musste wieder rückgängig gemacht werden.

Die letzte verfügbare Karte für Bayreuth hat Ihr Meister-schüler M i l t z erhalten.

Mit besten Wünschen für Ihre Erholung und herzlichen

Grüssen

Ihr stets ergebener

*Am.*

den 2. August 1903

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

Ich danke für Ihren freundlichen Brief vom 30. v. M. und freue mich, Ihnen durch beiliegende Abschrift davon Kenntnis zu geben zu können, dass das Ministerium Ihre Vorschläge in der Meisterschule genehmigt hat. Zu Ihren Ausführungen über die Vertretung des Präsidenten möchte ich bemerken, dass Sie dieser Sache anscheinend eine zu grosse Wichtigkeit beimessen. Es handelt sich ja keineswegs um eine Art vorläufiger Besetzung des Präsidentenpostens, sondern lediglich um die vorübergehende Bestimmung einer Persönlichkeit, die stellvertretend für den Präsidenten zeichnet. Sie verweisen darauf, dass die Abteilung für Musik die Präsidentenschaft zuge-wiesen erhalten hat. Das ist richtig, aber ebenso kann geltend gemacht werden, dass die Stellvertretung des Präsidenten gleich-zeitig an die Abteilung für die bildenden Künste (Poelzig), der dann nicht bestätigt worden ist, übergegangen ist. Die Lösung der Präsidentenfrage ist allerdings nicht dringlich; sehr dringlich dagegen ist es für den Augenblick, eine Persönlichkeit zu benennen, die stellvertretend für den Präsidenten zeichnen kann, besonders in Fällen, in denen ich nicht allein "im Auftrag"

zeichnet



zeichnen könnte. Da tatsächlich weitaus die meisten und schwe-  
 rigsten Angelegenheiten, die augenblicklich zu bearbeiten sind,  
 dem Gebiet der Abteilung für die bildenden Künste angehören,  
 hält das Ministerium es für richtig, dass August Kras die Stelle  
 des Stellvertreters übernimmt damit zusammen nur für seinen  
 nichtbeständigen Abteilungs-kollegen Postitz eintritt. Ver-  
 gleich kann ich Ihnen sagen, dass schon Max von Schilling ge-  
 führt hat, dass er die entscheidende Verantwortung für die An-  
 gelegenheiten der bildenden Kunst als Präsident nicht allein  
 tragen kann. Er hat deshalb unmittelbar nach seiner Ankunft  
 beim Reichskanzler einen bildenden Künstler - etwas eigen-  
 artig - zum stellvertretenden Präsidenten ernannt. Das Mini-  
 stium hat jedoch seine Genehmigung für die betr. Verantwortlichkeit  
 versagt, und die Sache musste wieder rückgängig gemacht werden.

Die letzte verfügbare Karte für Bayern hat Ihr Meister-  
 schüler M. I. I. z. erhalten.

Mit besten Wünschen für Ihre Erholung und herzlichen  
 Grüßen

Ihr stets ergebener

*Handwritten signature*

Berlin-Lichterfelde  
 Bismarckstraße 8

Herrn Professor, Vize-Präsident  
 30. 4. 33.

Herrn Professor, lieber Herr Prof.

Mein Herz zum Abschied und  
 sind mir natürlich sehr schwer geworden, fast man  
 darf minder einmal stark weinen, ein Gefühl  
 alles Klammern. Gefühlsregung notwendig ist. Vor der  
 Zeit geschied. Wenn ich in der Gegenwart (!)  
 wieder freigegeben über einen Tag an  
 der Hand. Aber das haben wir nicht. Ich  
 habe mich so sehr über das, was ich  
 mir gut gefall. Mit einem neuen letzten Gefühl. Ich  
 lief der Vorstellung des Abschiedes, so sehr  
 ich mich die ja an die nicht geringe Frage  
 über den Tag, was ich über mich zu  
 der Abreise gehen muss, dass, da ich  
 Abschied nicht mehr einmal das Gefühl  
 Abschied zu gewinnen ist, so sehr die Arbeit  
 hier auf bei der Arbeit sein muss.  
 Ich bin meine Augen müde. Abschied  
 allein auf der Abreise zu gewinnen, dass  
 einer anderen Abreise zu gewinnen, dass  
 ich gleiche Lage nicht herbeiführt zu sein.  
 Ich hoffe, die mich richtig: Abschied  
 persönlich. Ich bin so sehr geübt,  
 ich mich richtig. Ich bin so sehr geübt,  
 Abschied meine Abschiede festzuhalten, als  
 ich in irgend etwas gefall, so in ich  
 mich herbeiführt zu sein. Ich bin so sehr geübt.



ist ein Brief zu schreiben. <sup>Haupt</sup> ~~hierbei~~ lassen  
sich die Fragen ganz einfach leicht in einige  
andere Fragen unserer Abteilung zerteilen und  
dies über die Lösung des neuen Akkord  
kann man mit dem aus dem  
Kopfgrund der Abteilung korrespondieren.

Mit den besten Grüßen

Paul Kother

80  
79  
Weimar, d. 27. Juli 1953.  
Karl-Marx-Str. 31. Etage.

11  
11a  
19  
Ihre gestohlene Postkarte:

Hierbei dankt ich Ihnen für Ihre liebevollste Mitteilung  
vom 22. d. M. Das Briefchen wird ja in aller Kürze ausgeteilt  
werden. Mit besten Wünschen für eine gute Fortsetzung  
Ihrer Arbeit

Ihr sehr ergebener

Paul Kother, Maler.



80  
Weimar, d. 27. Juli. 1933.  
Karl-Marx - Bürgerstraße 31. Weimar.

79  
Ihre ergebene Hochachtung:

II  
111  
24  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!

Ihre ergebene Hochachtung

Paul Kother, Weimar.

78  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!  
Hochzuverehrw. Herr Herrmann!

Mit den besten Grüßen

Herr Herrmann



W. K. 1/33

den 22. Juli 1933

Sehr geehrter Herr K o t h e r,

auf Ihre Anfrage vom 10. d. Mts. teile ich Ihnen streng vertraulich mit, dass Ihre Bewerbung um ein Atelier in der Deutschen Akademie in Rom vom Senat befürwortet ist. Ich muss aber betonen, dass eine recht grosse Zahl von Bewerbungen die Befürwortung des Senats erhalten hat und dass die Auswahl der Künstler, die nach Rom entsandt werden, durch den Herrn Minister erfolgt. Mit einer Befürwortung ist also noch lange nicht die Gewissheit geschaffen, dass der betreffende Künstler ein Atelier erhält, denn es stehen im ganzen ja nur 10 Ateliers zur Verfügung. Die Zahl der Bewerbungen war in diesem Jahre zudem ganz besonders gross.

Für die freundliche Uebersendung des Photos Ihrer Hitler-Radierung danke ich Ihnen bestens.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener



Herrn

Maler Paul K o t h e r

Weimar

Kaiserin Augusta-Str. 31  
Atelier



den 22. Juli 1933

Sehr geehrter Herr K o t h e r,

auf Ihre Anfrage vom 10. d. Mts. teile ich Ihnen sehr  
vertraulich mit, dass Ihre Bewerbung um ein Atelier in der  
Deutschen Akademie in Rom vom Senat beantwortet ist. Ich muss  
aber betonen, dass eine recht grosse Zahl von Bewerbungen die  
Beurteilung des Senats erhalten hat und dass die Auswahl der  
Künstler, die nach Rom entsandt werden, durch den Herrn Minister  
erfolgt. Mit einer Beantwortung ist also noch lange nicht die  
Gewissheit geschaffen, dass der betreffende Künstler ein Atelier  
erhält, denn es stehen im ganzen ja nur 10 Ateliers zur Ver-  
fügung. Die Zahl der Bewerbungen war in diesem Jahre zudem ganz  
besonders gross.

Für die freundliche Überlegung des Photos Ihrer Bilder-

bedienung danke ich Ihnen bestens.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

*Paul Kothler*

Herrn  
Meister Paul K o t h e r  
Weimar  
Kaiserin-Augusta-Str. 31  
Atelier

07  
82  
81

Weimar, d. 10. 7. 33.  
Kaiserin-Augustastrasse 31. Atelier.

Ihre anwesende Frau Professor:

Mit der Bitte, dass Sie meine Bitte  
Ihre Frau Professor Pfannkuch mitteilen, dass meine Tätigkeit  
als Kunst der Akademie in der Rom-Ausstellungstätigkeit  
Ist es Sie, Ihre anwesende Frau Professor um eine vertrauliche  
Mitteilung bitten, ob ich in meinem Atelier in der Stadt  
nach Öffnung haben darf. Langfristig würde ich Ihnen für eine kurze  
Mitteilung danken. Als Ergebnis geht es um ein Foto  
(Abbildung) von der 1. Zucht. meiner Filder-Rat. 22/23.  
„Lieb der Pfannkuch!“

Ihre ergebene  
gütliche Wartung

Paul Kothler. Maler-Grassl.



Beiträge für die Arbeitshilfe führen bisher nur sieben  
Gehaltsempfänger aus dem Bereiche unserer Kassenverwaltung ab,  
davon zwei von der Akademie für Kirchen- und Schulmusik : 2 %;

den 20. Juli 1933

die anderen Beamten geben 1 - 2%, einige etwas weniger. Wenn  
Sie eine Abzug als Spende wünschen, so müssen Sie dieses der  
Finanzdirektion mitteilen.

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

Die Abrechnung mit dem Singkudasse konnte noch nicht erlie-  
digt werden, für Ihren freundlichen Brief und die Uebersendung Ihres

Fragebogens besten Dank. Es ist jetzt alles in Ordnung. Am  
gleichen Tage, an dem Ihr Brief bei mir eintraf, erhielt die  
Akademie vom Ministerium drei Freikarten (mit freier Fahrt)

für Bayreuth für die Meisterschulen überwiesen. Eine Karte  
haben wir bereits Ihrem Meisterschüler Dr. Stengel, der bei  
uns wegen einer Freikarte angefragt hatte, ausgehändigt. Eine

Karte muss ich wohl für die Meisterschule Schreker, bei dem  
noch Schüler eingeschrieben sind, reservieren, dagegen kommt  
eine Berücksichtigung von Schönbergs Schülern nicht in Betracht

Es steht somit für Ihre Meisterschule noch eine Freikarte zur  
Verfügung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst bald  
mitteilen würden, welchem Ihrer Schüler wir diese Karte zuwen-  
den sollen, (zur Vorsicht vielleicht auch gleich einen zweiten,  
für den Fall, dass der in erster Linie Genannte ablehnt oder  
irgendwie verhindert ist. Ihr Meisterschüler Vogt wird nicht  
in Betracht kommen, weil er, wie Dr. Stengel uns mitteilt,  
voraussichtlich im August an einer Vortragsreise nach dem Bal-  
kan sich beteiligen wird.

Ihre Steuerkarte hat unsere Kasse Ihrem Wunsche gemäß  
Ihrer Frau Gemahlin übersandt.

Beiträge



Beiträge für die Arbeitshilfe führen bisher nur sieben Gehaltsempfänger aus dem Bereiche unserer Kassenverwaltung ab, davon zwei von der Akademie für Kirchen- und Schulmusik : 2 %; die anderen Beamten geben 1 - 2%, einige etwas weniger. Wenn Sie einen Abzug als Spende wünschen, so müssen Sie dieses der Bau- und Finanzdirektion mitteilen.

Die Abrechnung mit der Singakademie konnte noch nicht erledigt werden, weil, wie Herr Körber mir sagt, Ihr Inspektor noch in Urlaub ist. Sie wird sich ganz günstig gestalten: die Singakademie erhält die liquidierten ~~schlichen~~ Kosten, die Saalmiete mit je 105 RM für beide Abende und darüber hinaus noch ca. 86 RM.

Wegen Weismann musste ich doch die Erkundigungen beim Rasseamt einziehen. - das Ministerium hat mich wissen lassen, dass es nicht darauf verzichten könne.

*1/10 v. h.*

*Mit besten Wünschen für die Zukunft  
Ihr ergebener  
H. G. M.*

den 20. Juli 1933

Herrn Direktor Herrn Professor Schwann,

Ihre Karte hat unsere Kasse Ihrem Wunsch gemäß Ihrer Frau Gemahlin übersandt. Ihre Steuerkarte hat unsere Kasse Ihrem Wunsch gemäß Ihren freundschaftlichen Brief und die Übersendung Ihres Tragbogens besorgt. Es ist jetzt alles in Ordnung. Am gleichen Tage, an dem Ihr Brief bei mir eintraf, erhielt die Akademie vom Ministerium drei Freikarten (mit Freier Fahrt) für Bayern für die Metaterschule überlassen. Eine Karte haben wir bereits Ihrem Metaterschüler Dr. Stengel, der bei uns wegen einer Freikarte angefragt hatte, zugewandt. Eine Karte muss ich wohl für die Metaterschule Schreier, der dem noch Schüler eingeschrieben sind, reservieren, dagegen kommt eine Berücksichtigung von Schönbeger Schülern nicht in Betracht. Es steht somit für Ihre Metaterschule noch eine Freikarte zur Verfügung. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir möglichst bald mitteilen würden, welchem Ihrer Schüler wir diese Karte zuwenden sollen. (zur Vorsicht vielleicht auch gleich einen zweiten für den Fall, dass der in erster Linie Genannte ablehnt oder irgendwie verhindert ist. Ihr Metaterschüler Vogt wird nicht in Betracht kommen, weil er, wie Dr. Stengel uns mitteilt, voraussichtlich im August an einer Vortragstour nach dem Ausland sich beteiligen wird.

Beitrag



510

Belasting für die Arbeitskräfte führen bisher nur sieben  
Gefährdungen aus dem Bereiche unserer Kasernenverwaltung ab,  
davon zwei von der Akademie für Kirchen- und Schulmusik : 2 &  
die anderen kommen von I - 24, einige etwas weniger. Wenn  
die einen Abzug als Spende wünschen, so müssen die diesen der  
Hau- und Finanzdirektion mitteilen.

Die Abrechnung mit der Singakademie konnte noch nicht erla-  
digt werden, weil, wie Herr Köber mir sagt, der Direktor noch  
in Urlaub ist. Sie wird sich ganz schnell gestalten: die Sing-  
akademie erhält die niedrigsten geschätzten Kosten, die Summe  
mit je 100 RM für beide Abende und darüber hinaus noch ca. 80 RM.  
Wegen Weismann musste ich doch die Einkundigungen beim Kassee-  
amt einreichen - das Ministerium hat mich wissen lassen, dass es  
nicht darauf verzichten können.

*Handwritten notes:*  
Herr Köber hat mir  
sagen lassen, dass er  
die Abrechnung mit der  
Singakademie noch nicht  
erledigt hat, weil er  
noch in Urlaub ist.

84

SING-AKADEMIE  
zu  
BERLIN C. 2  
AM FESTUNGSGRABEN 2.

Alf Wiesel

10/7/37.

*Handwritten:* Auf Wiedersehen!

Wir machen inzwischen  
unsern Propaganda-Erfolg  
sehen. Ich finde es sehr  
schwierig, die Propaganda für  
unsern Zweck, da sie sehr auf  
einen bestimmten Zweck  
abgegeben war. Ich  
mühe ich mich, die Be-  
wegung zu geben, dass sehr  
viele unsere Mitarbeiter  
die neue Propaganda nicht  
so sehr beabsichtigen  
für Karten in Taffeln  
nach Bayreuth zu fuhren  
kann man. Aber man  
unsern neuen Auftrag  
nicht zu geben, weil  
es für uns zu unübersichtlich.



Michas nän iß Ickelhor  
 märe diß für die Kasse  
 beauftragten wolle  
 einen Haier, Kette und  
 Kreis zu erhalten, ~~den~~  
 die Fährten zu  
 der Zeit ausgefallen  
 mitgenommen sind.  
 Ich hier auch, man  
 einen Pension einen  
 Fragensatz der Arbeit tief  
 b. auf d. zur Verfügung  
 zu stellen in man  
 Land zu zeigen mit  
 die College gesammelt  
 haben. Dies zum 20/7.  
 hier ist auch ein  
 da der Bad Stran  
Villa Carola.  
 Gernst grüßt  
 Frau

W. 1111 - 1 fresh

13. Juli 1933

Sehr geehrter Herr von S t a a,

können Sie es vielleicht ermöglichen an der Sitzung des Senats, Abteilung für die bildenden Künste, am Mittwoch den 19. d. Mts. vormittags 11 Uhr teilzunehmen? Wir würden dies mit Freude begrüßen und es könnte dann Ihre Einführung wenigstens in die Senate-abteilung für die bildenden Künste erfolgen (eventuell auch von Professor Kutschmann, falls er erscheint). Der Hauptberatungsgegenstand, die Begutachtung der Bewerbungen um die Romateliers wäre für Sie ja auch von besonderem Interesse.

Mit ergebensten Empfehlungen

Jhr

Am.

P-

n.



211

86

3. Juli 1933

Sehr verehrter Herr Präsident,

Dr. Binding hat sich beeilt zu antworten; anbei Abschrift seines Briefes. - Er hat den begreiflichen Wunsch zu erfahren, was er angeblich in dem Hölz-Aufruf, der seinen Namen trägt, unterschrieben haben soll. Würden Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, eine Abschrift des Aufrufs in der Städtischen Oper anfertigen zu lassen und mir zu übersenden?

Die Besprechungen im Ministerium über die Abteilung für die bildende Kunst und Musik haben am Freitag in Professor Kraus's bzw. Schumanns Gegenwart stattgefunden. Es kommt dem Ministerium zunächst hauptsächlich darauf an, die Arierfrage für alle Mitglieder zu klären. Wir haben deshalb wegen 20 weiterer Mitglieder (hauptsächlich bildende Künstler) Anfragen an das Rassenamt beim Reichsministerium des Innern gerichtet, (am Sonnabend bereits abgegangen). Die Möglichkeiten,

die



210

die Abteilung für die bildenden Künste in eine vernünftige Form zu bringen, die weitere Arbeit ermöglicht, haben wir natürlich ebenfalls besprochen. Ich möchte Ihnen darüber demnächst mündlich berichten.

Mit besten Empfehlungen

Ihr stets ergebener



209<sup>87</sup>

29. Juni 1933



Sehr geehrter Herr Dr. Z i e r o l d,

Professor Schumann ist mit morgen, Freitag, nachmittags 5 Uhr, einverstanden.

Professor Kraus und ich kommen also um 3 1/2 Uhr zu Ihnen zur Besprechung über die Abteilung für die bildenden Künste, anschliessend mit Professor Schumann die Besprechung über die Abteilung für Musik.

Da ich bis jetzt nicht Gegenteiliges von Ihnen gehört habe, wollen wir hoffen, dass die Sache diesmal klappt.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener





12. Juni 1933

Ab. J. b.  
12. VI. 33

Sehr geehrter Herr Z i e r o i d,

auf Ihre Anfrage, die soeben in meine Hände gelangte, teile ich Ihnen mit, dass Eduard S t u c k e n aus den Mittein der Abteilung für Dichtung 1931 = 1 200 RM, 1932 = 500 RM und 1933 = 1 000 RM, zusammen 2 700 RM an Unterstützungen erhalten hat. Rudolf H u c h sind im Februar 1932 500 RM bewilligt worden. Weitere Unterstützungen hat Rudolf Huch nicht erhalten.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener

Am.



Ministerium  
für Wissenschaft, Kunst  
und Volksbildung

Oberregierungsrat  
Dr. Z i e r o l d.

1 12!  
89  
Berlin W 8 den 13. Juni 1933.  
Unter den Linden 4.  
— Postfach —  
12

Sehr geehrter Herr Amersdorffer !

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir eine Zusammen-  
stellung darüber geben könnten, was Rudolf H u c h und  
Eduard S t u c k e n in den letzten 3 Jahren aus Aka-  
demiemitteln an Unterstützungen erhalten haben.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Zierold



W 54

, den 1. Juni 1933

Sehr verehrter Herr Dr. B i n d i n g,

die konstituierende Sitzung der "erneuerten Abteilung" steht am 7. Juni bevor und wir freuen uns, Sie dann wieder in Berlin begrüßen zu können. Vorher noch ein paar informierende Worte für Sie, zu deren Absendung ich infolge der vielfachen Inanspruchnahme der letzten Wochen leider erst heute komme!

Die Abwicklung des Neuaufbaus der Abteilung hat sich nach der Besprechung bei dem Herrn Minister, an der Sie teilgenommen haben, verhältnismässig rasch vollzogen. Die Liste der erwünschten neuen Mitglieder ist nach Anhörung der verschiedenen Instanzen (man sollte es kaum für möglich halten, wer hierbei heutzutage mitsprechen hat!) zustande gekommen. Auch der Rumpfabteilung schien die Liste im allgemeinen durchaus annehmbar, und tatsächlich ist diese Liste einstimmig angenommen worden. In unserem Bericht an den Minister konnte deshalb mit Recht betont werden, dass diese Mitglieder von der Abteilung einstimmig g e w ä h l t worden sind. Trotzdem wurde von diesem uns sehr günstig scheinenden Umstand kein Gebrauch gemacht, sondern die neuen Mitglieder wurden in der amtlichen Kundgebung ausdrücklich als berufen bezeichnet, was wohl dem ausdrücklichen Wunsch einiger der neuen Herren entsprach. (Dies vertraulich!). Die Liste

der



der Neuen kennen Sie ja aus den Zeitungsveröffentlichungen. Aus dieser publizierten Liste müssen Sie allerdings Hans Carossa streichen. Er hat die Berufung abgelehnt mit der Begründung, dass er prinzipiell keiner Gemeinschaft beitrete.

Aus der Presse werden Sie ja auch ersehen haben, welche Mitglieder noch ausgeschieden sind. Die Schreiben, die wir an einige von ihnen richten mussten, waren für uns eine recht unerfreuliche Aufgabe; aber sie musste leider erfüllt werden.

Der Austritt von Frau Ricarda Huch ist in der amtlichen Veröffentlichung zunächst noch verschwiegen worden. Man glaubte wohl immer noch eine gewisse Hoffnung hegen zu dürfen, dass sie ihren Entschluss zurücknimmt. Da wir aber bereits alles versucht haben, wird sich diese Hoffnung wohl leider nicht erfüllen.

Da Paul Ernst gleich nach seiner Berufung verstorben ist, beträgt die Zahl der neuberufenen Mitglieder 12. Von den früheren Mitgliedern sind 16 verblieben, sodass die Abteilung jetzt aus 28 Dichtern besteht.

Die konstituierende Sitzung am 7. Juni wird Herr von Schillings als Präsident mit Begrüßungsworten einleiten. Dann wird das Älteste anwesende Mitglied (wahrscheinlich Stehr) die Versammlung leiten müssen bis der Vorsitzende gewählt ist. Die Frage, wer mit dieser Ehre betraut werden soll, ist natürlich von ganz besonderer Wichtigkeit.

Auf



Auf wen die Wünsche der neuen Mitglieder hinzielen, darüber konnten wir noch nichts Endgültiges erfahren. Es scheint, dass die Herren sich selbst noch nicht ganz einig werden konnten. - Mir persönlich ist auch sehr daran gelegen, dass die Frage der Bestellung eines neuen Sekretärs bald gelöst wird. Unmassgeblich würde ich dafür Herrn Dr. Bann für vorzüglich geeignet halten; ob alle neuen Mitglieder mit dieser Person einverstanden sein würden, das steht allerdings dahin.

Vorgestern hat der Herr Minister Herrn von Schillings gegenüber die bestimmte Absicht ausgesprochen, an der konstituierenden Sitzung teilzunehmen und in einer Ansprache Programmsatisches auszuführen.

Nebenbei erwähne ich noch ganz vertraulich, dass einige der Neuen, besonders Herr E.G.K. auch das Ausscheiden von W. v. M. gefordert haben. Ich hatte die unangenehme Aufgabe, W. v. M. auf das Schlimmste vorzubereiten, worauf er sich mit gewaltigem Temperament zu wehren begann - und nicht ohne Erfolg. Es ist dem Herrn Minister, nachdem auch Herr von Schillings sich Herrn W. v. M. an die Seite gestellt hatte, gelungen, Herrn E.G.K. zu einer freundlicheren Haltung zu bringen. Hoffentlich bleibt der Frieden bestehen, wenn die beiden jetzt wieder in der Abteilung zusammensitzen!

Meinen Wunsch, Ihren Vortrag in der Reihe unserer Akademie-Publikationen drucken zu lassen, habe ich in der Sitzung der Abteilung vorgebracht; die Herren wünschten jedoch keine Entscheidung.



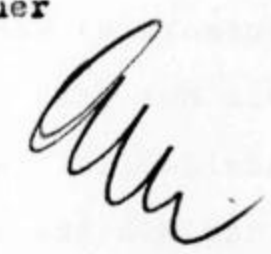
97  
93  
205  
24

scheidung zu treffen, weil sie der Abteilung in ihrer neuen Zusammensetzung nicht durch einen Beschluss vorgreifen wollten. Ich habe mich deshalb doch entschlossen, Sonderabdrucke von der Neuen Rundschau zu bestellen und zwar 500 Exemplare, die auf Kosten der Akademie hergestellt werden.

Sehr bedauert habe ich, dass es nicht möglich war, Ihnen für die grosse Reichstagsitzung eine Tribünenkarte zu verschaffen. Wir haben nichts unversucht gelassen, der Andrang war aber zu gross.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener





6. Mai 1933.

An  
Preussische Akademie der Künste.

Abt. f. Dichtung.

BERLIN.

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer,

die Drucklegung der Rede „Von der Kraft deutschen Wortes als Ausdruck der Nation“ wird nun in der Neuen Rundschau erfolgen und zwar hoffentlich noch im Juniheft. In einer telefonischen Unterredung mit dem Schriftleiter Peter Suhrkamp habe ich ausbedungen, dass die Akademie das Recht hat in der bei ihr üblichen Weise und Form einen Sonderdruck für die Mitglieder und die ihr nahestehenden Bibliotheken zu veranstalten. Herr Suhrkamp war damit völlig einverstanden. Er erbot sich, falls Ihnen das genehm wäre, eine Anzahl von 60 bis 80 Sonderabzügen von dem Rundschaudruck für diese Zwecke herstellen zu lassen und Ihnen zur Verfügung zu stellen. Ich erwähnte dass dies wahrscheinlich nicht in Frage käme, da Sie die Veröffentlichungen der Akademie in besonderer Form herstellten. Ich erwähne des Umstandes nur damit, wenn Sie diesen Weg beschreiten wollen, Sie sich an die Schriftleitung der Neuen Rundschau wenden können.



Bei der Besprechung mit dem Minister am Mittwoch schien der Wunsch schnellen Handelns eine gewisse Uebereilung nicht auszuschliessen, die hoffentlich Herr Von Schillings anschliessend für beide Teile vermieden hat. Wenn auch eine Einberufung der Mitglieder mit kürzerer Frist als die Satzungen vorschreiben selbstverständlich erscheint und unbedingt nötig ist, so sollte meines Erachtens wenigstens von einer Ladung aller Mitglieder zu der notwendigen Sitzung nicht abgesehen werden. Ich halte es für völlig unnötig die Mitglieder auszuschalten. Auch erbiere ich mich - was Sie bitte dem Herrn Praesidenten mitteilen wollen - zu persönlicher oder brieflicher Behandlung einiger Fälle die uns vielleicht besonders angehen; ich denke da besonders an Mombert und Fulda.

Bei dem ganz ausgezeichneten Eindruck den ich während der langen Unterredung von der Person und den Absichten des Ministers empfangen habe glaube ich mit Bestimmtheit an eine Lösung der Situation die nicht kompromisshaft sondern ganz klar ist - auch im Hinblick auf die Mitgliedschaft in der Akademie, Abt. f. Dichtung. Ich liebäugle sogar mit der Möglichkeit einer Art Verbannung - einer Selbstverbannung<sup>2</sup> - für Einzelne, wie sie das Altertum kannte.

In aller Hochachtung und Ergebenheit

<sup>2</sup> auf Zeit oder lebenslänglich.

*Joh. Rudolph Rindling*

CARNEGIE INSTITUTE  
DEPARTMENT OF FINE ARTS  
PITTSBURGH, PENNSYLVANIA

HOMER SAINT-GAUDENS  
DIRECTOR

GERMAN REPRESENTATIVE  
DR. CHARLOTTE WEIDLER  
BERLIN-WILMERSDORF  
AUGUSTA STRASSE 2  
TELEFON: H 7 WILMERSDORF 8627  
TELEGRAMM ADRESSE: CARNEGIE BERLIN

Berlin-Wilmersdorf, 9. Mai 1933  
Augustastr. 2  
Telefon H7, Wilmersdorf 8627

Herrn  
Professor Amersdorffer  
Akademie der Künste  
Berlin  
Pariser Platz  
-----

Sehr geehrter Herr Professor:

Herr Saint-Gaudens teilt mir heute telegrafisch mit, dass er am Donnerstag nach Berlin kommt, bis Montag einschliesslich bleiben wird und nachdem mit mir zusammen nach Süddeutschland zu fahren wünscht. Herr Saint-Gaudens legt grossen Wert darauf, Sie zu sehen und mit Ihnen kurz über die gegenwärtige Situation zu sprechen. Darf ich Sie bitten, mir eine Zeit anzuzeigen zu wollen, zu der wir Sie aufsuchen dürfen.

Ich bin umgezogen, und meine Adresse hat sich geändert in: Wilmersdorf, Augustastr. 2. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, die Adresse auch in Ihrer Kartothek zu ändern.

In vorzüglicher Hochachtung

*Vi. Symphy mit  
H. Gaudens hat  
am 15. v. d. Hoffmann.*

*Charlotte Weidler.*

*Kart. not. P.  
P. J. G.  
Au (P. D.)*



Deutscher Museumsbund  
Abteilung A  
(Kunst- und Kunstmuseen)

Freiburg im Breisgau, den 24. April 1933.  
Augustinermuseum

Herrn

Professor Dr. A m e r s d o r f f e r ,

1. ständiger Sekretär der Preussischen Akademie der Künste,

B e r l i n W 8,  
-----

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor !

Für Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 19. April 1933 danke ich Ihnen verbindlichst. Ich bedaure sehr, daß es dem Herrn Präsidenten, Professor Dr. Max von Schillings, nicht möglich ist, sich für Herrn Generaldirektor Swarzenski einzusetzen, sehr aber die Gründe, die ihn daran verhindern, durchaus ein. Ich darf Sie bitten, dem Herrn Präsidenten meine verbindlichsten Empfehlungen zu übermitteln, und möchte Ihnen selber aufrichtig danken für Ihre sehr liebenswürdigen Bemühungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebenst

*Wente*

*Spemann*

Dr. Werner M o s e r ,  
Direktor der städt. Sammlungen  
Freiburg i.Br.  
Poststr. 2

*2/12*



Deutscher Museumsbund  
Abteilung A  
Druck: Max Kohnemann

Freiburg im Breisgau, am 19. April 1933

den 19. April 1933

Sehr geehrter Herr Direktor,

unter Bezugnahme auf Ihren Besuch in der Akademie teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich meiner Zusage entsprechend mit Herrn Präsidenten Professor Dr. Max von Schillings wegen einer eventuellen Aktion zugunsten des Herrn Professors Swarzenski gesprochen habe. Herr Präsident sieht aber leider keine Möglichkeit, für Herrn Swarzenski einzutreten, weil er keinerlei persönliche Verbindung zu ihm hatte und weil unsere Akademie, wie ich selbst schon bemerkte, für das Museumswesen in keiner Weise zuständig ist. Auch in seinem Beruf als Musiker steht er der ganzen Angelegenheit doch zu fern. Ich bedauere Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können und zeichne

in grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Dr. Werner Noack,  
Direktor der städt. Sammlungen

Freiburg i/Br.  
Fuchsstr. 2

Ich danke Sie sehr für Ihren Besuch in der Akademie und für die Mitteilung, dass Sie sich für Herrn Swarzenski interessieren. Ich bedauere sehr, dass Herr Präsident keine Möglichkeit sieht, für Herrn Swarzenski einzutreten, weil er keinerlei persönliche Verbindung zu ihm hatte und weil unsere Akademie, wie ich selbst schon bemerkte, für das Museumswesen in keiner Weise zuständig ist. Auch in seinem Beruf als Musiker steht er der ganzen Angelegenheit doch zu fern. Ich bedauere Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst



VEREIN DER KÜNSTLERINNEN ZU BERLIN

4. 12. SCHÖNEBERGER UFER 38, BERLIN W 35

7. 3. 33

10. März 1933

*Handwritten:* mbr [10/13]

Herrn Professor Dr. Amerdorffer  
Preussische Akademie der Künste  
Pariser Platz 4

Professor Dr. Amerdorffer bedauert  
durch die gleichzeitig stattfindende Gedenkfeier  
für die Gefallenen des Weltkrieges in der Staats-  
oper verhindert zu sein, an der Eröffnung der Aus-  
stellung des Vereins der Künstlerinnen am Sonntag,  
den 12. März teilzunehmen.

ERÖFFNUNG

DER

FRÜHJAHR'S-AUSSTELLUNG 1933

AM SONNTAG, DEN 12. MÄRZ 1933, MITTAGS 12 UHR  
EINGELADEN.

GELTIG FÜR 1 PERSONEN.

DAUER DER AUSSTELLUNG 12. MÄRZ 1933 - 2. APRIL 1933  
ERÖFFNUNG VON 12-4 UHR. SONNTAG 12. MÄRZ 1933  
EINTRITT FREI.

An

den Verein der Künstlerinnen  
zu Berlin

I. VORSITZENDE

Berlin W 35

Schöneberger Ufer 38

dem 10. April 1933

Herrn Professor Dr. Amerdorffer

unter Bezugnahme auf Ihren Brief vom 10. April 1933  
ich Ihnen erlaube mir, dass ich mich sehr bedauere,  
mit Herrn Präsidenten Professor Dr. Max von Scharoun  
einer eventuellen Aktion zugunsten des Herrn Professor  
Swarczewski gesprochen habe. Herr Präsident steht aber leider  
keine Möglichkeit, für Herrn Swarczewski einzustehen, weil er  
keinerlei persönliche Verbindung zu ihm hatte und weil unsere  
Akademie, wie ich selbst schon bemerkte, für das Museum  
in keiner Weise zuständig ist. Auch in seinem Brief als Kunst-  
ker steht er der ganzen Angelegenheit doch zu fern. Ich bedaure  
Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können und zeichne

in grüßter Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Handwritten signature:* W. W. W.

Herrn

Dr. Werner M. o. o. K.  
Direktor der Städt. Sammlungen

Freiburg i. Br.

Postfach 2

*Handwritten:* 19



10. März 1933

Professor Dr. A. M. ...  
durch die gleichzeitige Ausstellung ...  
für die Gefallen des ...  
oper verbindet zu sein, an der ...  
stellung des Vereins der Künstlerinnen am Sonntag,  
den 12. März teilnehmen

den Verein der Künstlerinnen  
zu Berlin  
Berlin W 35  
Schöneberger Ufer 35

99

DER VEREIN DER KÜNSTLERINNEN ZU BERLIN  
W 35, SCHÖNEBERGER UFER 35

GIBT SICH DIE EHRE, SIE ZUR

**ERÖFFNUNG  
DER  
FRÜHJAHR - AUSSTELLUNG 1933**

AM SONNTAG, DEN 12. MÄRZ 1933, MITTAGS 12 UHR  
EINZULADEN.

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN.  
DAUER DER AUSSTELLUNG 12. MÄRZ - 3. APRIL 1933  
GEÖFFNET WERKTAGS 10-5 UHR, SONNTAGS 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> UHR  
EINTRITT FREI.



100

# VEREIN DER KÜNSTLERINNEN ZU BERLIN

W 35, SCHÖNEBERGER UFER 38. B 2 LÜTZOW 1778

7. 3. 33

Herrn Professor Dr. Amersdorffer  
Preussische Akademie der Künste  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Hierdurch beehren wir uns, Sie ganz ergebenst zur Eröffnung unserer  
Frühjahrsausstellung am Sonntag, den 12 März 12 Uhr einzuladen.

Die ernsten Bestrebungen des Vereins der Künstlerinnen z, B. dürften  
Ihnen bekannt sein.

Durch Ihr Erscheinen und Besuch der Ausstellung erhoffen wir, sehr ge-  
ehrter Herr Professor in dieser, für die Künstlerinnen besonders  
schweren Zeit, eine Förderung für den Verein der Künstlerinnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fanny Renak.  
I. VORSITZENDE

gela. Hertzner  
I. Schriftführerin





## PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 17. Februar 1933

Sehr verehrter Herr Kollege,

*mir habe sich offen*  
~~es ist uns heute mitgeteilt worden~~, dass Sie sich wegen

Benutzung der Akten des Ministeriums an dieses gewandt haben. Telefonisch wurde uns mitgeteilt, dass Ihnen die Benutzung gestattet wird, Sie aber genau <sup>angeben</sup> ~~mitteilen~~ müssten, welche Aktenstücke Ihnen erwünscht sind. Um Ihnen diese Feststellung zu ermöglichen, hat das Ministerium heute das Akten-Repertorium zur Akademie geschickt. Da dieses täglich in der Registratur gebraucht wird, müssen wir es mit Beschleunigung (möglichst morgen schon) wieder zurückgeben. Es würde sich deshalb empfehlen, wenn Sie sich nach Möglichkeit morgen ~~schon~~ zur Akademie bemühen könnten, um das Repertorium durchzusehen und die erwünschten Aktenstücke zu notieren. Die Akten <sup>selbst</sup> werden dann vom Ministerium zur Akademie gebracht, um Ihnen in unseren Räumen eine Durchsicht ~~in Masse~~ zu ermöglichen.

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

Herrn

Professor D Dr. Max Seiffert

B e r l i n W 57

-----  
Goebenstr, 28



Davor = Wolfgang

Heimliche Heilnächte.

3. i. 33.

aa Ich werde Herr Art. Knecht  
Herr Dr. Haslinder hat Ende des  
Jahres 1932 provisorisch ein Bild  
übernommen, um mir die Karte  
für den 2. Anschlag. Die End-  
bindung für ein bestimmtes  
Bild wird ein später treffen.  
Da ich nicht mehr dazu kam, und  
von Ihnen zu verabschieden, möchte  
ich Ihnen schon jetzt danken u.  
Ihren Namen. Dass ich mich nach  
dem jetzt 4 wöchigen Aufenthalt  
auf der Bedeutung absetze.  
Die Ärzte haben mir sehr geholfen.  
Ich bin mit Ihnen sehr, so  
ich nicht mehr ganz so wenig zu  
fallen brauche, so Erkrankung  
allseitig sein wird.



Ich finde mich wesentlich besser als im  
 letzten Jahr. u. es ist unter diesen  
 Umständen möglich mit mehr Nap-  
 fdruck an die Arbeit zu gehen, für  
 die ich sehr reichlich Napfdruck finde. -  
 Die Tage vergehen in unendlicher Still-  
 e. so Festungsbesuche kommen wie  
 aus einer fremden Welt!  
 Nach Nächten mit 20-30° Kälte fast  
 es in der letzten Nacht bei etwa  
 50° fahrenheit in mein Blick  
 fällt auf einen übermäßig ver-  
 breiteten Nebel über dem kleinen  
 blauen Himmel. Es  
 ist Sonntag ist das =  
 sehr schön. auf der berührten Person  
 Abschied! Vielleicht sehr  
 davon.  
 Ich hoffe, dass Sie sich früh in  
 der Frühzeit antreibt in die  
 in früherer Freizeit  
 N. Ham. Meyboden.

103

[illegible]

3/12 An answer



Philadelphia d. 31. Decemr  
1932

Gelehrter Herr Professor.

Mit dem herzlichsten Wunsch, daß Sie  
mit allen Ihren Lieben das neue Jahr  
aller Gütlichkeit und Glück bringen möge, und  
ich Ihnen und Ihrer Familie für die große Hilfe  
zur Weihnachtszeit.

Ich bin mit vorzüglicher Gefasstung  
immer Ihr dankbarer Schüler

PJ



31. Dez. 1932 <sup>105</sup> 6

Hochverehrter Herr Professor!

Kindlich möchte ich mir erlauben, Ihnen, der verehrten Herr Professor, für das neue Jahr die besten Wünsche zu senden. — Gleichzeitig drängt es mich, Ihnen für Ihre große Güte, welche Sie mir auch im vergangenen Jahre zuteil werden ließen, von ganzem Herzen zu danken. —

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihre  
Dankbare & ergebene  
Christen Vajt.



*Handwritten signature and date*

14. Dezember  
1932

Sehr geehrter Herr,

ein Dr. Hans Schneider, der sich als Vertreter der Neuen Züricher Zeitung bezeichnete, hat die Akademie um die Namhaftmachung von Bildhauern gebeten, da er den Auftrag auf Herstellung einiger Büsten für die Familie Suchard in der Schweiz zu vermitteln habe. Der Unterzeichnete hat unter anderen Namen auch den Jhren genannt. Da wir inzwischen aus der Art der Verhandlungen, die Dr. Schneider mit einem der ihm namhaft gemachten Künstler angeknüpft hat, feststellen konnten, dass seine Angaben auf Unwahrheit beruhen, sehen wir uns veranlasst, dringend vor ihm zu warnen.

In grösster Hochachtung

*Handwritten signature*

zu senden an:

- Hermann Blumenthal, Nowawes, Schützendamm 22
- Hans Mettel, Berlin W 30, Eisenacherstr. 103
- Paul Merling, Schmargendorf, Sulzaer Str. 13
- Erich Geiseler, Bln-Halensee, Seesener Str. 28, z.Hd.Frl. Irma Kemnic
- Professor August Kraus, Grunewald, Menzelstr. 7
- Fritz R o e l l, Bln-Dahlem, Hundekehlestr. 29
- Jussuf Abbo, Bln-Grunewald, Herbertstr. 1



12. Dezember  
1932

Sehr geehrter Herr C a s s i r e r,

nachträglich fand ich noch eine Rede von Profes-  
sor Dr. Max Liebermann von der Lessing-Feier der Aka-  
demie, deren Text ich Ihnen anbei unter Rückerbittung  
übersende.

Zu Ihrem sechzigsten Geburtstage spreche ich  
Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aus und bin

in grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Bruno C a s s i r e r

Berlin W 35

Derfflingerstr. 15



*Handwritten:*  
Herrn Cassirer  
Liebermann  
Hochachtung

den 3. Dezember 1932

52

Sehr geehrter Herr C a s s i r e r,

Ihrem Wunsche entsprechend übersende ich Ihnen anbei die Texte der Ansprachen von Herrn Professor Max Liebermann mit der Bitte um Rückgabe nach gemachtem Gebrauch.

Es sind in erster Linie die Ansprachen bei den Ausstellungseröffnungen. Ich habe aber eine Anzahl anderer Reden (zu Trauerfeiern und zu festlichen Veranstaltungen in der Akademie) beigelegt.

Die Erledigung Ihrer Bitte hat sich leider etwas verzögert, weil die Reden aus einer grossen Zahl von Aktenstücken erst zusammen-gesucht werden mussten.

In grösster Hochachtung

*Handwritten signature:* C. Liebermann

Herrn

Bruno C a s s i r e r

Berlin W 35

Derfflingerstr. 15

*Handwritten (mirrored):*  
Herrn  
Bruno Cassirer  
Berlin W 35  
Derfflingerstr. 15



C/B.

Bruno Cassirer

Verlagsbuchhandlung

Derfflingerstr. 15

Telephon: Köpen 809, 9735

Berlin W35, den

11. XI. 32

Herrn

Prof. A. Amersdorfer,

Berlin NW. 7  
Akademie der Künste  
Pariserplatz

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich habe heute Herrn Prof. Liebermann den Wunsch vorgetragen, jetzt nach beendeter Amtszeit als Präsident der Akademie seine Akademie-Reden gesammelt herauszugeben.

Herr Prof. Liebermann erklärte mir sein Einverständnis. Er sagte mir, dass ein vollständiges Exemplar dieser Reden im Besitze der Akademie ist, und er autorisierte mich, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, damit ich dieses Exemplar als Druckvorlage benutzen kann. Ich tue das hiermit und erlaube mir also Sie um Bereithaltung der Manuskripte der Reden zu bitten.

Herr Prof. Liebermann wollte die Freundlichkeit haben, sich auch direkt in dieser Angelegenheit mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine Mitteilung, ob ich die Reden bei Ihnen abholen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*M. Cassirer*



12. Dezember  
1932

*mit 2. July*

Sehr verehrter Herr Professor,

die Beteiligung an der Umfrage der Bayerischen Volkszeitung in Nürnberg kann ich Ihnen nicht empfehlen. Diese Zeitung hat nur eine lokal-süddeutsche Bedeutung. Ich finde auch die Fragestellungen so primitiv, dass bei der Umfrage dieses Blattes kaum etwas Besonderes herauskommen wird.

Dagegen glaube ich, dass es ganz empfehlenswert sein würde, wenn Sie den Vertreter der polnischen Zeitung zu einem Interview empfangen würden. Es wäre ganz gut, wenn man in Warschau etwas über deutsche Kunst von einem deutschen Künstler lesen würde.

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

Herrn  
Professor Dr. Max Liebermann

Berlin NW 7  
-----  
Pariser Platz 7

*Qu*

Stundenschein  
Berliner Universität  
Berliner Universität

Berlin NW 7

Herrn  
Prof. Dr. A. A. A.

Berlin NW 7  
Akademie der Künste  
Berliner Universität

Ich habe heute Herrn Prof. Liebermann den Wunsch vorgetragen, jetzt nach dem letzten Antritt als Präsident der Akademie keine Akademie-Reden zu halten. Herr Prof. Liebermann hat mir eine Einladung geschrieben. Er sagte mir, dass ein vollständiges Exemplar dieser Reden im Besitz der Akademie ist, und er autorisierte mich, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, damit ich dieses Exemplar als Druckvorlage benutzen kann. Ich tue das hiermit und erlaube mir also Sie um Bereitstellung der Manuskripte der Reden zu bitten. Herr Prof. Liebermann wollte die Freundlichkeit haben, sich auch direkt in dieser Angelegenheit mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine Mitteilung, ob ich die Reden bei Ihnen abholen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
*Max Liebermann*



117  
118.  
111  
7. Dezember  
1932

Sehr geehrter Herr Doktor,

da auch Sie sich für Leonhard Posch besonders interessieren, möchte ich Ihnen mitteilen, dass die Plakette, deren Photographie ich Ihnen jüngst übersandte ( es handelte sich um eine an mich gerichtete Anfrage aus dem Institut de France), doch von Posch stammt. Sie befindet sich auch in dem Modellverzeichnis der Gleiwitzer Hütte, das Erwin Hintze veröffentlicht hat, sodass kein Zweifel an der Autorschaft bestehen kann. Die Plakette ist meist in Zinn gegossen worden und ein solches Exemplar besitzt auch das Berliner Münzkabinett.

Der Dargestellte ist nicht der Geheime Oberberg-rat Karsten, sondern der Mineraloge Staatsrat Dietrich Ludwig Gustav Karsten (1768 - 1810), der Leiter des Preussischen Berg-und Hüttenwesens war.

Herrn Mit besten Empfehlungen

Bibliothekar Dr. Lenz Ihr ergebener

Charlottenburg  
Hardenbergstr. 33

*Lenz*





# PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8. PARISER PLATZ 4

den 7. Dezember 1932

Sehr geehrter Herr,

für die gütige Uebersendung Ihres Werkes "Les Fondations de L'académie des Sciences" und der beiden Verzeichnisse der Mitglieder der Académie des sciences spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Diese Publikationen sind für mich von grossem Interesse.

Die Plakette, deren Photographie Sie mir übersandten und die ich hier wieder beifüge, ist von dem Bildhauer Leonhard P o s c h modelliert im Jahre 1809. Unter den in Berlin einst wirkenden Medailleuren war Posch ~~einer~~ der bedeutendsten und fruchtbarsten. Er ist am 7. November 1750 in Finsing im Zillertal geboren, studierte in Salzburg und war von 1774 an in Wien tätig. Seit 1804 wirkte er in Berlin, wo er am

1. Juli 1831 verstorben ist. *Er hat f. H. alle seine höchsten Arbeiten persönlich modelliert. Auf ein Modell Napoleons ist er auch.*

Die auf der Plakette dargestellte Persönlichkeit ist nicht der Geheime Oberbergrat Karl Johann Bernhard Karsten, sondern der Preussische Staatsrat und Leiter des preussischen Berg- und Hüttenwesens Dietrich Ludwig Gustav Karsten (1768 - 1810), der ebenfalls Mineraloge war. Sein Lebenslauf findet

Herrn

Pierre G a u j a  
Secrétaire-Rédacteur de l'Académie  
des sciences

sich

P a r i s  
Quai de Conti Nr. 23



спр!

Mit nochmaligem Dank für die mir gütigst übersandten  
Bücher bin ich

in grösster Hochachtung  
ganz ergebenst

Qu.

113

BERLIN C2, DEN 6. December 1932

7± DEZ. 1932

Als die Presse alle Seiten d. Briefe

Berlin W. 8

Parade May 4

Dep. geoffre Goss President!

Er auf der Medaille dargestellte Mann ist  
nach seinen hinterlassenen Lebensnachrichten v. 25. 11. 74  
Dr. Ludwig Gustav Kaestner, Mineraloge, geb. 1768,  
am 1. April 1810 nachher und Leiche abgeführt. Begr. v.  
Leichenbest., geb. 20. V. 1810. In Medaille ist  
von Leonhard Pösch 1809 gemacht worden.  
Seiner Modell befindet sich in Kaestners  
Mineralienk. 7. 11.

J. H.

Hier vorzüglichste Gabe  
 ganz angebracht  
 Allen Lichte

- 1 Photograph -



Berlin W 8, den 5. Dezember 1932  
Pariser Platz 4

Vertraulich!

*Handwritten signature/initials*

Sehr geehrter Herr Dr. Haslind e,

der Maler S c h l u b e c k, nach dem Sie mich ~~heute~~  
fragten, ist in der Berliner Gesellschaft ziemlich bekannt,  
d. h. in der Gesellschaft, die sich aus reichen Leuten und  
aus Kreisen des Ad els zusammensetzt. Durch die Heirat mit  
einer sehr reichen Amerikanerin, von der er aber geschieden  
ist, und dadurch, dass er Reserveoffizier bei den Kürassie-  
ren in Münster war, hatte er viele Verbindungen, die er für  
seine Tätigkeit als Porträtmaler gut auszunutzen verstand;  
er hat besonders Persönlichkeiten des rheinisch-westfäli-  
schen Adels gemalt. Auf Ausstellungen waren nur selten Bil-  
der von ihm zu sehen. Vor Jahren <sup>hat ich in einem Atelier</sup> ~~bin ich mit ihm dadurch~~  
~~in Berührung gekommen, dass er das Bild des verstorbenen~~  
~~Kultusministers Holle, zu malen hatte. Dieses Bild war als~~  
~~Kunstleistung sehr gering und wenig ähnlich.~~ <sup>man</sup> Alles, was ich  
von Schlubeck gesehen habe, stand auf einer künstlerisch  
~~sehr~~ <sup>geringen</sup> niedrigen Stufe. Arthur Kampf, der ~~wiederholt mit mir~~  
~~über Schlubeck gesprochen hat und ihn genauer kennt, äusser-~~  
~~te sich über ihn folgendermassen:~~ <sup>nicht</sup> Höhere künstlerische  
Ansprüche kann man an Schlubeck nicht stellen und ihn kei-  
nesfalls als Künstler empfehlen. - ~~Als ich heute noch ein-~~

mal



*Kampff*  
mal mit ~~Kampff~~ über Schlabeck sprach, fügte er hinzu,  
dass ~~dieser~~ <sup>Schlabeck</sup> auch seiner Persönlichkeit nach nicht abso-  
lut einwandfrei sein soll. Ich habe schon früher aus  
Künstlerkreisen derartiges gehört, vermag es aber nicht  
nachzuprüfen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

*Qu*

6. Dezember  
1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

um Ihnen durch unsere am 3. d. Mts. gestellte  
Anfrage nicht überflüssige Mühe zu bereiten, möchten  
wir Ihnen mitteilen, dass es uns gelungen ist festzu-  
stellen, dass die in einer Photographie Ihnen übersand-  
te Plakette tatsächlich von Leonhard P o s c h stammt  
und den Staatsrat Dietrich Ludwig Gustav Karsten  
(1768 - 1810) darstellt. Die Plakette ist in dem Werk  
"Gleiwitzer Eisenkunstguss" von Erwin Hintze auf Tafel  
33 abgebildet mit erläuternden Notizen auf S. 25.

In grösster Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Direktion des Münzkabinetts

Berlin C 2

Kaiser Friedrich-Museum

*P.L. d. Photographie  
mittheilung  
gezeichnet.  
V. H.*



Institut de France  
Académie des Sciences

Paris, le 18 novembre 1932.

Quai de Conti N° 23

Téléphone: Lefèvre 42-84

Monsieur le Secrétaire perpétuel,

Je m'empresse de vous remercier des renseignements que vous  
avez bien voulu me donner au sujet des médailles de Brandt, dans  
vos lettres des 28 octobre et 7 novembre 1932.

Je me propose de voir à la Bibliothèque Nationale, où je sais  
qu'il se trouve, le bel et intéressant Ouvrage de Mademoiselle  
Hildegard Lehnert.

Un nouveau problème se pose devant moi : Le petit-fils du  
chimiste J.-B. Dumas vient de donner à l'Académie des sciences,  
pour son Médaillier, la plaquette sans revers, en fonte de fer,  
de 87 m/m de diamètre, dont vous trouverez ci-joint une photo-  
graphie.

Le mot KARSTEN est peint au bas de la médaille. Il semble  
qu'une signature de graveur ait figuré autrefois, en creux, sous  
la tranche du bras; malheureusement la rouille l'a rendue complè-  
tement illisible.

Quel est le membre de l'illustre famille de savants de ce

A Monsieur le professeur Alexander AMERSDORFFER, Erster ständiger  
Sekretär de la "Preussische Akademie der Künste".



nom que représente cette médaille?

J'ai pensé que cela pouvait être Karl-Johann-Bernhard (1782-1853), mais le portrait de celui-ci, qui se trouve en tête du tome XXVI<sup>(1854)</sup> des "Archiv für Mineralogie", est très différent.

Vous serait-il possible de m'indiquer d'une façon certaine qui représente cette médaille et de qui elle est?

Je vous suis extrêmement reconnaissant de la peine que vous avez prise, à diverses reprises déjà, pour me fournir des renseignements qui m'ont été très utiles.

J'espère que vous me permettrez de vous faire hommage d'un ouvrage que j'ai publié, il y a quelques années, sur les Fondations

de l'Académie des sciences. Je vous l'envoie sous pli séparé, et

j'y joins les listes récemment publiées des Membres de l'Académie des sciences. Je serais très heureux que ces documents puissent vous

être de quelque utilité. Veuillez agréer, Monsieur le Secrétaire perpétuel, l'assurance de ma considération très distinguée.

*P. Gauja*  
Pierre GAUJA  
Secrétaire-Rédacteur  
de l'Académie des sciences

117  
VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST  
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KUNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 26. November 1932

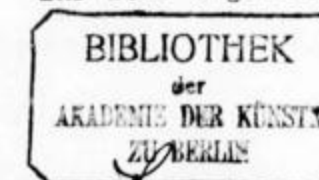


Sehr geehrter Herr Professor !

In der Posch-Sammlung der Akademie ist ein Abguß von der Plakette, deren Photo ich Ihnen beifolgend zurückreiche, nicht vorhanden. Auch in der Reihe der Posch-Plaketten, die von der Porzellan-Manufaktur nachgebildet und von mir publiziert sind, ist sie nicht vertreten. Ganz überzeugt bin ich nicht, ob das im Vergleich zu anderen Posch-Plaketten etwas grob behandelte Relief von Posch selbst herrührt. Wenn Professor Menadier, der eine sehr große Anzahl von Posch-Plaketten bestimmte, sein Wissen dem Münzkabinett in irgendeiner Form hinterlassen hat, wird eine nach dort gerichtete Anfrage vielleicht Erfolg haben.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener



Herrn  
Professor Dr. Amersdorffer  
1.ständiger Sekretär  
der Preussischen Akademie der Künste  
Berlin W.8



199  
119  
118

*erlaubt 18.12.32*

den 3. Dezember 1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

die Anfrage des Verwalters einer ausländischen Sammlung  
veranlasst uns zu folgender Bitte, für deren Erfüllung wir  
sehr dankbar sein würden:

Könnte nach den dortigen Plakettenbeständen vielleicht  
festgestellt werden, von wem die in einer Photographie bei-  
gefügte Porträt-Plakette stammt und wer der Dargestellte ist.  
Wir möchten nur die Vermutung aussprechen, dass es sich viel-  
leicht um eine Arbeit von Leonhard P o s c h handelt, doch  
sind wir dessen nicht ganz sicher. Der Dargestellte ist viel-  
leicht der Geheime Oberbergrat Karl Johann Bernhard Karsten  
(1782 - 1853); allerdings weicht das im Archiv für Mineralo-  
gie Band 26 (1854) enthaltene Porträt wesentlich von dieser  
Plakette ab.

Mit verbindlichstem Dank im voraus zeichne ich

in grösster Hochachtung

An

Bibliothekar der Akademie der Künste  
die Direktion des Münzkabinetts

Der Präsident

Im Auftrage

Berlin C 2

*Alu.*



199  
119

23. November 1932

23. November  
1932

Sehr geehrter Herr Doktor,

ein Angehöriger der Akademie der Wissenschaften  
in Paris befragt mich über die in einer Photographie  
(unter Rückerbittung) beigelegte Plakette, die wohl  
von Leonhard P o s c h stammt. Ich wäre Ihnen dank-  
bar, wenn Sie mir freundlichst mitteilen würden, ob  
sich ein Abguss davon in der Posch-Sammlung der Akade-  
mie befindet oder ob Ihnen die Plakette sonst wie als  
Arbeit von Posch bekannt ist.

Der Dargestellte ist wohl der Oberberggrat Karsten  
(1782 - 1853). Falls sich die Plakette in unserer Samu-  
lung befindet, wäre ich Ihnen auch dafür dankbar, wenn  
Sie mir genau mitteilen würden, wie der Dargestellte  
dort mit Namen und Stand bezeichnet ist.

Findet sich vielleicht in unserer Posch-Sammlung  
ein Anhalt dafür, wann diese Plakette entstanden ist?

(Posch

Herrn

Dr. Georg L e n z

Bibliothekar der Akademie der Künste

Charlottenburg  
Hardenbergstr.33

Paris

h m



(Posch ist - wie Ihnen ja bekannt sein wird - 1816  
nach Berlin gekommen und 1831 gestorben.)

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

*Am*

122

125

*Am*

den 7. November 1932

Sehr geehrter Herr !

Im Anschluss an unser Schreiben vom 28. v. Mts. und für den  
Fall, dass Sie sich noch nicht mit Herrn Hoffmann, Gotha wegen  
eventuellen Erwerbs eines Exemplares des Werkes über den Medailleur  
Brandt in Verbindung gesetzt haben, möchten wir Ihnen noch mitteilen,  
dass die Verfasserin des Brandt-Werkes, Fräulein Hildegard Lehnert,  
Berlin W 50, Regensburger Str. 5 noch ein verfügbares Exemplar be-  
sitzt, das Sie Ihnen für 12 RM zu überlassen bereit sein würde.

Da Sie sich in Ihren Studien, wie wir aus Ihren Anfragen  
erkennen, mit dem Medailleur Brandt beschäftigen, wäre es für Sie  
vielleicht überhaupt von besonderem Interesse mit der Verfasserin  
des genannten Werkes, die eine Enkelin von Brandt ist, in Verbindung  
zu setzen .

In grösster Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

*Am*

Herrn

Pierre G a u j a ,  
Ingénieur des arts et manufactures,  
Secrétaire-Rédacteur de l'Académie  
des sciences

Paris

*Am*



*Handwritten signature*

den 4. November 1932

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor,

anbei übersende ich Ihnen wie versprochen je 2 Exemplare des Personalstands und der Satzungen unserer Akademie.

Joh füge die Abschrift einer früher von mir verfassten kurzen Abhandlung über die Geschichte und die Organisation unserer Akademie bei, in der Sie manches von dem, was ich Ihnen gestern berichten konnte, wiederfinden werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

*Handwritten signature*

Herrn

Ministerialdirektor Kuo You Shou

Berlin-Dahlem

Harnack-Haus

*Handwritten text: Pierre G... Directeur des Manufactures, Secrétaire de l'Académie des sciences*

PARIS

*Handwritten signature*



Am 28. 10. 1932

H. Fr. Brandt

Sehr geehrter Herr,

auf die Anfrage vom 24. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die uns in einem Papierabdruck vorgelegte Medaille von Brandt eine Preismedaille der Gewerbeakademie zu Berlin ist, die an Schüler verliehen wurde. Brandt hat mit der Modellierung <sup>der</sup> ~~seiner~~ Medaille 1824 begonnen, vollendet ist sie 1825. Sie wurde damals im Auftrage des Preussischen Handelsministers hergestellt. Der Avers der Medaille zeigt das Haupt der Minerva mit Helm nach rechts; am Halsabschnitt die Signatur "Brandt f.". Die Rückseite weist einen Eichenkranz auf, in dem eine Biene schwebt als Sinnbild des Fleisses. In den darunter freigelassenen Raum wurde der Name des Empfängers eingraviert. Der Durchmesser der Medaille beträgt 50 mm. Exemplare sind im Besitz des Münzkabinetts in Berlin in Bronze, des Historischen Museums in Neuchâtel in bronziertem Zinn, der Sammlung Bolzenthall (Nr. 104), der Sammlung Pniower, Berlin (Nr. 563) und der Sammlung Droz (Paris oder in der Schweiz?) in Bronze.

Die Beschreibung und Abbildung der Medaille finden Sie in dem Werk "H. Fr. Brandt. Leben und Werke" von Hildegard Lehnert, Herrn

Pierre G a u j a,  
Ingénieur des arts et manufactures,  
Secrétaire-Rédacteur de l'Académie  
des sciences

Paris

Berlin



Berlin 1897. Auf dieses Werk, das Ihnen anscheinend unbekannt ist, möchten wir Sie besonders hinweisen. Es ist beim Verleger vergriffen, doch erfahren wir, dass noch einige Exemplare durch Herrn Dr. Tassilo Hoffmann, Gotha, Münzkabinett zu beziehen sind.

In grösster Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



123

Es ist die Preismedaille der Gewerbeakademie zu Berlin, die an Schüler verliehen wurde und zwar vom Jahr 1825. Sie ist seinerzeit im Auftrag des Handelsministers gemacht. Die Hauptseite das Haupt der Minerva mit Helm nach rechts und am Halsabschnitt der Name Brandt <sup>1824</sup> und die Rückseite ein Eichenkranz, in dem eine Biene schwebt als Sinn des Fleisses. Darunter der Raum welcher den Namen des Empfängers aufnimmt. 50 mm Durchmesser, im Besitz des Münzkabinetts in Berlin in Bronze, Historisches Museum zu Neuchatel in bronziertem Zinn, die Sammlung Bolzenthall Nr. 104, die Sammlung Pniower Nr. 563 und in Paris die Sammlung Droz (oder in der Schweiz) in Bronze. Die Beschreibung und Abbildung in meinem Werk über Brandt Tafel 7 Nr. 36 Berlin 1897 bei Bruno Hessling erschienen.

*ew. y.*  
Vorfahren Brandt die ergaben sich zu finden, ist  
Sie uns viel  
sion des antragenden Herrn in  
Mit verbindlichen Dank  
in grösster Hochachtung  
Jahr ganz ergebener

Präsident

Mildgard de la Harpe

Berlin 1897

Regenburger Str. 5

*V. Hoffmann*  
*Tassilo Hoffmann*  
*Gotha*  
*Münzkabinett*



161  
124  
27. Oktober 32

*ab mit 1. Okt. 32*  
Sehr verehrtes gnädiges Fräulein,

ein Angehöriger der Académie des Sciences des Institut de France hat an uns die Anfrage gerichtet, für welchen Zweck die in einem Abklatsch beifolgende Medaille von Brandt geschlagen ist. Er vermutet, dass sie für einen akademischen Preis bestimmt ist und möchte gern in Erfahrung bringen, für welche Akademie.

Ich erlaube mir, an Sie als die Biographin Ihres Vorfahren Brandt die ergebene Anfrage zu richten, ob Sie uns vielleicht die erwünschte Auskunft zur Information des anfragenden Herrn in Paris geben könnten.

Mit verbindlichem Dank im voraus bin ich

in grösster Hochachtung

Fräulein

Jhr ganz ergebener

Hildegard Lehnert

Berlin W 50

Regensburger Str. 5

*Q*



125

Institut de France      Paris, le 24 octobre 1932.  
*Académie des Sciences*

Quai Conti, n° 22

Téléphone: Danton 0280

26. OKT 1932

Monsieur le Bibliothécaire,

En mars 1926, vous avez bien voulu me donner une indication qui m'a été précieuse au sujet d'une médaille de Brandt, frappée à l'occasion du cinquantième anniversaire de l'arrivée au pouvoir de Charles-Auguste, Grand Duc de Saxe-Weimar.

Je fais de nouveau appel à votre complaisance et viens vous demander si vous pourriez m'indiquer dans quel but fut gravée la médaille de Brandt, dont vous trouverez ci-joint l'empreinte.

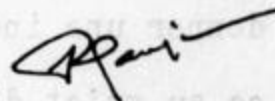
Dans le cas où, comme je le suppose,

*Fw* A Monsieur le Bibliothécaire de l'Académie des Arts de Berlin.



il s'agirait d'une médaille destinée à un  
prix académique, je vous serais très obligé  
de me dire de quelle académie il s'agit.

Veuillez agréer, Monsieur le Biblio-  
thécaire, mes remerciements et l'assurance  
de ma considération très distinguée.



Pierre GAUJA  
Ingénieur des arts et manufac-  
tures  
Secrétaire-Rédacteur  
de l'Académie des sciences



Hamburg

15. Sept. 1932.

an

Sehr geehrter Herr Prof. Auerdorfer,  
 da Sie noch auf Urlaub waren,  
 als ich aus Leipzig zurückkam, konnte  
 ich Sie leider nicht in Berlin begrüßen.  
 Ich hoffe, dass Sie bald zu Ihrer  
 Tätigkeit zurückkehren werden.  
 Ich habe mich noch einige Zeit hier  
 in Hamburg auf dem einige  
 zu arbeiten in. Ich hoffe, dass Sie  
 hatten noch einige freie Tage  
 bringt. J. Zeit liegt ein troper  
 gelber Schleim über dem Hafen,  
 sehr schön, aber winterlich ist  
 in 10 Tagen, dass man über-  
 haupt nichts sieht. Das freizeit-  
 des Hafenleben ist viel geringer  
 geworden.

PS



Herr Körbe - Wilmann hat mir  
verprochen, dafür zu sorgen,  
dass Sie von mir für die  
kommende Herbstausstellung ange-  
meldeten Bilder rechtzeitig dort  
abgeholt werden.

Mein Kunge ist nun da, letzter  
Untersuchung in Nu, vor etwa  
8 Tagen, als gut geheilt befunden  
worden. Es bleibe weiter  
unter ärztlicher Beobachtung in  
der ersten Fütterung. Dass alles  
gut bleibt.

Mit freundlichen Grüßen bin ich  
V. Ihnen sehr ergebener  
Hans Heybinder.

3. H. Körnerstr. 80.  
Hamburg 89.



13. Oktober 1932

Sehr geehrter Herr Doktor,

gleich nach unserem letzten Telefongespräch musste ich zu den Trauerfeierlichkeiten für Max Slevogt abreisen. Bei meiner Rückkehr begannen die Arbeiten für unsere Herbstausstellung. So bin ich bisher nicht dazu gekommen, noch einmal wegen unserer Verabredung bei Ihnen anzurufen. Vielleicht sehe ich Sie bei unserer Ausstellungseröffnung am Sonnabend, für die ich hier eine Einladung beifüge. Wir könnten dann für nächste Woche eine Zusammenkunft in der Akademie vereinbaren.

Mit besten Empfehlungen

ganz ergebenst

Herrn

Dr. Boeck  
Kupferstichkabinett

Berlin C 2

Neues Museum

Professor Dr. G. J. G. J.

Berlin-Friedens

Schwedterstr. 83

PS





den 12. Oktober 1932

Sehr geehrter Herr Professor,

Herr Kirchgraber, der Redakteur und Herausgeber der "Kunst" (Verlag F. Bruckmann AG., München 2 NW, Nymphenburger Str. 86) ist gern bereit, eine von Ihnen verfasste Besprechung meiner Blechen-Mappe in die "Kunst" aufzunehmen, auch damit, dass Ihnen das Rezensionsexemplar direkt übermittelt wird. Ich werde das Erforderliche bei der Reichsdruckerei veranlassen, damit Ihnen die Mappe möglichst bald zugeht.

Auf besonderen Wunsch von Herrn Kirchgraber muss ich Ihnen noch mitteilen, dass Ihre Besprechung wegen der Raumnöte, in denen sich die "Kunst" dauernd befindet, nicht zu lang ausfallen darf. Sie soll jedenfalls nicht mehr als 30 Druckzeilen à etwa 12 Silben umfassen, sonst würden sich Schwierigkeiten für die baldige Unterbringung ergeben. Herrn Kirchgraber ist aber selbst daran gelegen, die Besprechung möglichst schon in einem der nächsten Hefte zu bringen.

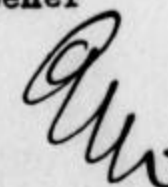
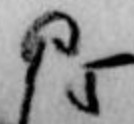
Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn

Professor Dr. G.J. Kern

Berlin-Friedenau  
Südwestkorsö 63



# „DIE KUNST“

MONATSHEFTE FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST

EINZELAUSGABEN: „DIE KUNST FÜR ALLE“ (TEIL: MALEREI, PLASTIK  
UND GRAPHIK), „DAS SCHÖNE HEIM“, ERWEITERTE AUSGABE DES  
TEILES: ARCHITEKTUR, RAUMKUNST, GÄRTEN, KUNSTGEWERBE

VERLAG F. BRUCKMANN AG., MÜNCHEN 2 NW, NYMPHENBURGER STRASSE 86

MÜNCHEN, den 10. Oktober 1932.  
TELEPHON 649420

Herrn Professor Dr. Amersdorffer  
Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8  
Pariserplatz 4

Sehr geehrter Herr Professor!

Selbstverständlich nehme ich gerne eine Besprechung Ihrer farbigen Blechen-Mappe in der „Kunst“ auf und bin auch durchaus damit einverstanden, dass Herr Professor Kern sie bespricht und Sie ihm das Rezensionsexemplar direkt übergeben. Es müsste nur Herrn Professor Kern gesagt werden, dass die Rezension eben seine sehr kurze sein muss, denn wir stecken immer in schrecklichen Raumnöten. Sie sollte jedenfalls nicht mehr wie 30 Druckzeilen a etwa 12 Silben umfassen. Ist sie länger, so wird sich leider die Situation ergeben, dass ich zwar in jedem Hefte versuche sie unterzubringen, dass das aber sehr lange nicht gelingt und Ihnen ist doch wohl mehr daran gelegen, dass bald ein Hinweis erscheint, als dass dieser in eine sehr langatmige Sache, die die Leser dann nicht lesen, ausartet.

Dabei muss ich freilich sagen, dass ich die Mappe gerne gesehen

hätte, aber das hat ja schliesslich keine so grosse Eile, und ich

Bei Antworten bitten wir persönliche Adressierungen zu vermeiden, da im Fall von Abwesenheit Verzögerungen entstehen



werden gerne von Ihrem freundlichen Anerbieten, dass Sie mir bei meiner nächsten Anwesenheit in Berlin die Mappe zeigen, Gebrauch machen.

In vorzüglicher Hochachtung  
Schriftleitung der "Kunst"

*Kirchgraber*

den 7. Oktober 1932

Sehr geehrter Herr Kirchgraber,

ich habe eine Bitte an Sie als den Herausgeber und Schriftleiter der "Kunst", die Sie vielleicht erfüllen können: Als amtliche Publikation unserer Akademie habe ich eine Carl Blechen-Mappe mit zwölf Farbenlichtdruckreproduktionen nach Skizzen von seiner Italienreise im Verlage der Reichsdruckerei herausgegeben (mit einem Vorwort von Max Liebermann und einer Einleitung von mir über Blechen und seinen Aufenthalt in Italien 1828/29). Als Rezensionsexemplare für Kunstzeitschriften stehen nur wenige Mappen zur Verfügung (der Verkaufspreis ist - ich beklage es! - 60.- RM), eine Mappe habe ich natürlich der Redaktion der "Kunst" zugedacht. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie damit einverstanden sein würden, dass das Referat für Ihre Zeitschrift Professor Dr. G.J. Kern übertragen würde, der ja als Biograph Blechens dazu in erster Linie berufen ist. Dürfte ich Professor Kern die Mappe der Einfachheit halber von der Reichsdruckerei direkt zustellen lassen oder wünschen Sie erst Uebersendung an Sie nach München? Wenn Sie freundlichst zustimmen und mit direkter Uebersendung der Mappe einverstanden sein würden, so werde ich Ihnen die Publikation gelegentlich Ihres nächsten Aufenthalts in Berlin

Herrn

P. Kirchgraber  
München 2 NW  
Nymphenburgerstr.  
Verlag F. Bruckmann

lin

*PJ*



lin in der Akademie zeigen.

Ihrer freundlichen Rückäußerung gewärtig bin ich

mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

*Am*

131

, den 4. September 1931

*Am*

Sehr geehrter Herr A l t m a n n,

auf Ihr Schreiben vom 31. August d. Js. erwidere ich Ihnen, dass der Akademie leider keine Mittel zur Verfügung stehen, um die von Ihnen angebotenen Porträts von Kretschmar zu erwerben. Selbstverständlich interessieren mich diese beiden Bilder sehr, und ich werde nach Rückkehr von meinem Urlaub Gelegenheit nehmen, die Werke zu besichtigen, falls sie bis dahin nicht verkauft sein sollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*Am*

An

das Antiquariat Altmann

Berlin W 50

Taunusstr. 7



ANTIQUARIAT ALTMANN

G. M. B. H.

BUCH- u. KUNSTANTIQUARIAT

BANKVERBINDUNG: BETT, SIMON & CO.  
BERLIN W 6, MAUENSTRASSE 58

POSTSHECKKONTO: BERLIN 39948

BERLIN W 50, DEN 31. August 1931  
TAUENTZIENSTR. 7  
TEL.: B 4 HAVARIA 8225

Herrn

Prof. Dr. A m e r s d ö r f e r

Akademie der Künste

B e r l i n N W. 7

Pariser Platz.

Sehr geehrter Herr Professor!

Wir erlauben uns, Ihnen freibleibend das beifolgend näher  
beschriebene Selbstporträt von K r e t s c h m a r und das Porträt  
seiner Frau anzubieten. Beide waren in der Akademie ausgestellt.

Wir sind gern bereit, Ihnen die Porträts zur Prüfung zu  
übersenden und sehen Ihrer geschätzten Rückäußerung gern entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

1 Anlage.

Antiquariat Altmann G. m. b. H.  
Berlin W. 50, Tauentzienstr. 7



134

133

Blm-Zehlendorf, Reihertalstr. 57

Berlin, den 22. August 1932

Sehr geehrter Herr Martin,

Sie hatten die Freundlichkeit, mir ein Exemplar  
Ihres Buches "Kunstgesinnung und Kunsterziehung"  
zuzustellen, wofür ich Ihnen herzlich danke. Ich freue  
mich sehr, dass Ihre interessante Arbeit den Weg in  
die Öffentlichkeit gefunden hat und wünsche Ihnen  
einen recht guten Erfolg.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Bildhauer Günther Martin

Berlin SW. 11

Prinz Albrechtstr. 8a

In grösster Hochachtung  
Ihr sehr ergebener



Berlin, den 22. August 1932

Sehr geehrter Herr Doktor,  
Sie haben die Freundlichkeit, mir ein Exemplar  
Ihres Buches "Kunstgeschichte und Kunstvermittlung"  
zusenden zu wollen, wofür ich Ihnen herzlich danke. Ich freue  
mich sehr, dass Ihre interessante Arbeit an Tag in  
die Öffentlichkeit gefunden hat und wünsche Ihnen  
einen recht guten Erfolg.

In grösster Hochachtung  
Ihr sehr ergebener

Herrn  
Bildhauer Günther Martin  
Berlin SW. 11  
Prinz Albrechtstr. 8 a

Blm-Zehlendorf, Reiherbeize 67

12. August 1932

Sehr verehrter Herr Doktor, (Robert Richter)  
erst jetzt komme ich dazu Ihnen meinen besten  
Dank auszusprechen für die freundliche Uebersendung  
des Sonderabdrucks Ihres Berichtes über Ihre Lionardo-  
Kopie aus dem Repertorium. Ich hatte Gelegenheit, die  
Kopie noch wiederholt zu sehen, als sie im Zentralin-  
stitut ausgestellt war, wo ich in jener Zeit gerade  
einen Vortrag zu halten hatte. Die erneute Besichtigung  
Ihrer wundervollen Arbeit hat mich in der Ueberzeugung  
bestärkt, dass Sie wie kein anderer dazu berufen sind,  
noch mehr Arbeiten gleicher oder ähnlicher Art zu lei-  
sten. Ich möchte Ihnen aufrichtig wünschen, dass Ihnen  
dazu noch Gelegenheit gegeben würde. Sie würden solche  
Aufgaben sicher mit gleichem Ernst, gleicher Hinge-  
bung und gleichem Gelingen lösen.

In grösster Hochachtung  
Ihr sehr ergebener



135  
B. 2/8.32

Mit Dank bestätige ich den Empfang des mir  
im Auftrage des Herrn Barons von der Heydt über-  
sandten zweibändigen Katalogs seiner Sammlung. Herrn  
Baron von der Heydt habe ich meinen Dank direkt  
übermittelt.

In grösster Hochachtung

An  
den Verlag Bruno Cassirer  
Berlin W 35  
Derfflingerstr. 15



12. August 1932

136

Winterthur (Schweiz) Am Römerholz

Sehr geehrter Herr R e i n h a r t ,

für die freundliche Uebersendung des Kataloges  
der Ausstellung Ihrer Sammlung in der Baseler Kunst-  
alle spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus.  
Leider konnte ich die Ausstellung selbst nicht sehen,  
doch gibt mir der Katalog einen Einblick in die Fül-  
le und die hohe Qualität Ihrer Kunstschatze.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Am*

Den Verlag Bruno Cassirer  
Berlin W 35  
Defilingerstr. 15



Paris, 83 rue de Lille

Sehr verehrter Monsieur L e r o l l e ,

Sie hatten die grosse Freundlichkeit mir das Buch  
über Ihren verewigten Herrn Vater zu übersenden. Ich  
habe es mit grossem Interesse gelesen und spreche Ihnen  
meinen verbindlichsten Dank aus. Verzeihen Sie, dass  
dies erst heute geschieht, da ich in den letzten Mo-  
naten sehr durch dienstliche Arbeiten in Anspruch ge-  
nommen war.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung  
bin ich

Ihr sehr ergebener

*Aur*

Winterthur (Schweiz) Am Rämistrasse

Sehr geehrter Herr

Für die freundliche Überantwortung des Buches

der Ausstellung Ihrer Sammlung in dem angelegten Buch

die spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Leider konnte ich die Ausstellung selbst nicht besuchen.

Ich gebe mir die Mühe, den Katalog Ihnen zu übersenden.

Ich und die hohe Qualität Ihrer Kunstwerke.

Im vorzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Aur*



161  
148  
138

*not mit Brief*

den 12. August 1932

Sehr verehrter Herr Professor,

Sie werden zwar selbst längst davon abgekommen sein, an die Möglichkeit zu glauben, dass die Friedrich-Statue der Akademie mit Grupello in Zusammenhang stehen könne. Trotzdem möchte ich Ihnen den Auszug aus den Akten des Staatsarchivs noch übersenden, da ich Ihnen dies zugesagt und die Abschrift für Sie habe fertigen lassen.

Darf ich mir die Anfrage erlauben, ob es Ihnen möglich war, die Büste im Berliner Schloss, auf die ich Sie bei Ihrem letzten Besuch in der Akademie aufmerksam machte, anzusehen? Gurlitt hielt es für möglich, dass sie von Grupello stammt und das scheint einige Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Es würde mich sehr interessieren, wenn Sie mir Ihre Ansicht mitteilen würden.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

*Qu*

Herrn

Professor Dr. K l a p h e c k

D ü s s e l d o r f  
Kunstakademie

*PJ*



10. August 1932

139

*Handwritten:* 28. 8. 1932

Sehr verehrter Herr Professor von Schillings,  
wie versprochen, übersende ich Ihnen anbei  
einen Sonderdruck meines Aufsatzes über die Akademie  
und die Richter. Ich füge einen Abdruck meiner Zu-  
sammenstellung über die Akademien Paris, London und  
Kopenhagen bei, die ich für die Vorbereitung der  
Reformberatung ausgearbeitet habe. Es ist immerhin  
lehrreich, sich im Hinblick auf unsere Akademie auch  
mit der Verfassung der fremden Akademien und mit  
dem Wesen einer Akademie überhaupt zu befassen.

Mit ganz ergebensten Grüßen

Jhr

*Handwritten signature*

*Handwritten:* P



16. Juli 1932

ab 16. VII  
a

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

anbei übersende ich Ihnen Abschrift des Ministerial-  
erlasses, der sich auf die weitere Verwaltung Ihrer Mei-  
sterschule bezieht.

Ueber Ihre Stellung zum Senat nach dem 1. Januar  
lässt sich heute leider noch gar nichts sagen. Es hängt  
alles davon ab, wie dann über die Kaminski'sche Stelle  
verfügt wird. Die Verhältnisse sind augenblicklich so  
unklar, dass ja selbst das Ministerium noch nichts Be-  
stimmtes sagen könnte.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

*[Signature]*

*14. 33 nicht mehr als  
Mittel für Kaminski (auch  
für Kaminski) ...  
will ...  
dann ...  
Mittel ...  
dann ...  
Beginn auf ...  
Akademie ...  
Brief ...*

P5

*14. 33*

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,  
anbei übersende ich Ihnen Abschrift des Ministerial-  
erlasses, der sich auf die weitere Verwaltung Ihrer Mei-  
sterschule bezieht.  
Ueber Ihre Stellung zum Senat nach dem 1. Januar  
lässt sich heute leider noch gar nichts sagen. Es hängt  
alles davon ab, wie dann über die Kaminski'sche Stelle  
verfügt wird. Die Verhältnisse sind augenblicklich so  
unklar, dass ja selbst das Ministerium noch nichts Be-  
stimmtes sagen könnte.  
Mit herzlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener

*[Signature]*

P7

P7



James Ross. 1741  
Miners doffer.

14/2. Kampfen auf Spez.

Info was given for Gustav.

Leber's Jacob in Apres  
 das Akkordist Loh. Favalon  
 wafte zinn. L. Peltzer  
 fäwelig Loh in seit das  
 Lohung unter fäwung fäwung.  
 Lohung unter fäwung fäwung.  
 in Peltzer Loh in seit das  
 Lohung, das in fäwung  
 Lohung nicht unter fäwung  
 fäwung nicht unter fäwung  
 1/1. 33 nicht unter fäwung  
 fäwung fäwung fäwung (Loh  
 fäwung fäwung fäwung  
 will. in Peltzer Lohung  
 Lohung Lohung fäwung.

Melch Wittichling hat  
denn der Minister in  
Beyg auf mich an die  
Akademie gegeben. Dann?  
(Brief Kesselberg vom 1. / 7  
an mich)



Mit der hiesigen Schrift für  
das Diplomatorium  
hier ist es notwendig  
unpauken. Seit dem  
18./7. verschieben sich  
Brisse und hier. Dann  
seit dem 23/7. Frau  
für a/ll. Hotel Mon-  
pal. darauf Königs-  
stein & Elbe.

Freundlichst  
Dr.

Dr. Schünemann

Dr. Schünemann  
Klinik 15

13. Juli 1932

115/12

Sehr geehrter Herr Direktor,

für die freundliche Uebersendung Ihrer Denk-  
schrift über Z e l t e r spreche ich Ihnen ver-  
bindlichsten Dank aus.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Dr.

Herrn

Professor Dr. Schünemann

Charlottenburg

Fasanenstr. 1

Hans Meyerbohn

Leysin  
Clinique Flora  
Suisse

PS



12. Juli 1932

Sehr geehrter Herr M e y b o d e n,

für Ihren freundlichen Brief danke ich Ihnen be-  
stens und freue mich sehr, dass Sie Gutes über Ihr Be-  
finden berichten können. Ich wünsche Ihnen von Herzen,  
dass es gut weitergeht!

Da Sie die römischen Ateliers erwähnen, möchte  
ich Sie nicht im Unklaren darüber lassen, dass der Ter-  
min für die Bewerbung in diesem Jahre bereits verstri-  
chen ist. Die Zeit ab 1. Oktober 1932 würde für Sie  
also keinesfalls mehr in Betracht kommen. Ich möchte  
Sie aber bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam ma-  
chen, dass unsere Akademie in einiger Entfernung von  
Rom in Olevano ein kleines Häuschen besitzt, in dem  
sie Künstlern für eine gewisse Zeit Unterkunft gewähren  
kann. Vorläufig stehen dem allerdings noch einige Schwie-  
rigkeiten entgegen, weil sich in das Häuschen, dass  
längere Zeit nicht bewohnt war, Skorpione eingenistet

Herrn

haben.

Hans M e y b o d e n

L e y s i n  
Clinique Flora  
Suisse



haben. Trotzdem hat ein Herr der Deutschen Botschaft dort einige Wochen gewohnt, allerdings nicht ohne Gelegenheit, dabei mehrere Skorpione zu fangen. Ich hoffe, dass es uns gelingt, das Häuschen von diesen lästigen Bewohnern zu befreien, sodass es wieder voll benutzbar wird. Vielleicht könnten auch Sie dann einmal einige Zeit dort zubringen. Der Aufenthalt ist allerdings ein wenig primitiv; über die Einschränkungen, die man sich auferlegen muss, soll aber die wunderbare landschaftliche Lage, wie ich höre, leicht hinwegbringen. - Ohne Ihnen schon jetzt Hoffnungen auf diese Möglichkeit eines Aufenthalts im Süden zu machen, wollte ich Ihnen doch schon Kenntnis davon geben. Um den Aufenthalt in der Deutschen Akademie in Rom könnten Sie sich ja eventuell für das nächste Jahr wieder bewerben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

CHÉRIQUE FLORA  
Suisse

161 64  
145 5  
144

Leyna  
Chérique Flora, Suisse.  
8. Juli 1932.

Ich geschätzter Herr Professor Amundt, seit 4 Wochen bin ich hier, um mein Gesundheitszustand weiter zu festigen. Unter Freunden gut aufgenommen, werde ich bis Mitte oder Ende des Monats hier oben bleiben. Dann nach Berlin zurückkehren. Die letzte Untersuchung in Davos hat ergeben, dass der aktuelle Prozess zum Stillstand gekommen ist. Im Augenblick der Lungen befindet sich mit Entzündung betrafft werden kann. Ich habe in Autopsie der Gefäßverhältnisse.



Erkrankung war stark gehabt.  
Der Gelehrte der Halanstadt sagte  
mir bei der letzten Rückschau,  
dass ich sehr vorläufig sein möchte,  
da die Erkrankung, die mich auf  
Aufmerksamkeit bringt, mich garan-  
tiert für immer aus der Welt  
gerafft sei. Bei jedem, ver-  
geben Leben macht er mir aber  
die besten Hoffnungen, so dass ich  
nicht viel zu befürchten habe.  
Der Arzt sagte mir, dass er  
für äußerst gut halte,  
wenn ich einige Zeit im Süden  
leben könnte. Er sagte in  
der Zeitung etwas von der  
preussischen Akademie in Rom  
gelesen in Frage mich, ob ich

161 64  
145 5  
nicht dort einige Zeit sein  
könnte. Ich sagte schon im  
letzten Jahr an Geling deswegen  
eingewandt, konnte aber nicht  
zum Ziel kommen. Ich weiß  
nicht, ob in diesem Jahr noch  
Gefälle angenommen werden  
muss oder garnicht, ob die  
Akademie in Rom nicht befehrt  
werden könnte, mit den  
Herrn, unter einem beson-  
deren Zwang zu Hofen, was  
etwas in dieser Angelegen-  
heit unternehmen? In Hin-  
sicht auf die Geländeseit mir-  
de ich mich noch besonders  
genau nach Rom sehen.  
Würden Sie mir vielleicht ganz



161 145 6  
Krieg in Heilen, ob es über-  
jaht noch eine Chance gibt?  
Es wäre Ihnen sehr dankbar.  
Es fange an zu arbeiten,  
muss mir aber erst an das  
tätige Leben wieder gewöhnen.  
Es gibt leider viel Regen in  
Nebel, der in den Bergen / o  
erwangeren ist. Vielerorts  
trifft Sie dieser Brief in der  
Ferne. Es werde Sie unger-  
ne anfließen, wenn in  
wieder in der ersten Stadt bin.  
Mit herzlichsten Grüßen in größter  
Freudezeit  
Hofnungsvoller  
H. Hans Heyboden.

5. Juli 1932

ab 17/4  
Sehr verehrter Herr Professor K r a u s,

Herr Professor Dr. von Schillings hat mir heute  
Ihren geschätzten Brief vom 14. v. Mts. zur Beantwor-  
tung übergeben. Ich muss Ihnen in seinem Auftrage lei-  
der mitteilen, dass die Genossenschaft Deutscher Ton-  
setzer keinen Zuschuss zur Errichtung eines Grabmals  
für Waldemar von Bauszners leisten könnte, da sie über  
keine Mittel hierfür verfügt. Vertraulich füge ich hin-  
zu, dass von Bauszners eigenes Konto <sup>in der Gen. d. T.</sup> noch sehr belastet  
ist, weil ihm zu Lebzeiten sehr erhebliche Vorschüsse  
geleistet wurden, die er nicht mehr abdecken konnte.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

Herrn

Professor August K r a u s

Elm-Grünwald

Menzelstr. 7



PROF. AUGUST KRAUS  
BILDHAUER

MITGL. D. SENATS D. PREUSS. AKADEMIE  
DER KÜNSTE  
I. VORR. D. KÜNSTLER-VER. BERL. BILDH.

FERNSPRECH.: UNLAND 880  
POSTScheck: BERLIN 118900

161 64  
146  
BERLIN-GRUNEWALD, DEN 14. Juni 1932  
MENZELSTR. 7

Herrn

Professor Dr. h.c. Max von Schillings

Berlin - Zehlendorf

Sophie - Charlottenstr. 15

*Herr Prof. Kraus bittet Sie  
zu einem M. 500.- für ein  
Bildnis für Herrn von Bausznern  
zusammen zu bringen. M. 1000.- für  
das Bildnis.*

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Wittve W. von Bausznern ist wegen der  
Errichtung eines Denkmals für ihren verstorbenen Mann an mich  
herangetreten. Sie hat aber leider nur 500.-Mk. zur Verfügung,  
ein Betrag der nicht einmal für die Unkosten eines bescheidenen  
würdigen Males ausreicht. Die Akademie hat für die Errichtung von  
Denkmälern ihrer Mitglieder keinerlei Fonds und die Regierung  
kann aus principiellen Gründen dafür ebenfalls keine Mittel zur  
Verfügung stellen, sie ist aber bereit meinetwegen einen Betrag von  
ca. 500.-Mk. zu geben. Demnach wären Mk. 1000.- gesichert, obwohl ich  
den Eindruck habe, dass es Frau von Bausznern schwer fällt  
500.- Mk. auszugeben.

Um die Errichtung des Denkmals für von Bausznern, den ich  
gut kannte, zu ermöglichen bin ich bereit ein würdiges Mal mit  
dem Bildnisse von Bausznern zu schaffen, wenn es mir gelingen  
sollte wenigstens 1500.- Mk. zusammen zu bekommen, obwohl diese  
Summe nur einen Teil des gewohnten Honorars darstellt. Da ich kei-  
nerlei Beziehungen zu Tonsetzer Verbände oder Kreise habe, wäre ich  
Ihnen sehr verehrter Herr Professor dankbar, wenn Sie Sich für die

Sache

bitte wenden!



Sache interessieren und in Ihren Kreisen einmal zur Sprache  
bringen würden.

Ihrer gefälligen Rückäußerung sehe ich mit grösstem

Interesse entgegen und verbleibe inzwischen

Ihr sehr ergebener

*H. Kraus*

PROF. DR. HANS PFITZNER

MÜNCHEN 27.  
WASSERBURGERSTRASSE 21  
TELEFON 481008

2. Juli 1932

Sehr verehrter Herr Professor,

Haben Sie vielen Dank für die freundliche und schnelle  
Beantwortung meiner Frage.

Mit hochachtungsvollen Grüßen

Ihr sehr ergebener

*Hans Pfitzner*



161  
148  
54  
52

24. Juni 1932

*Handwritten signature/initials*

Sehr verehrte gnädige Frau,

auf Veranlassung des Herrn Professors Dr.  
von Schillings teile ich Ihnen auf Ihren an ihn  
gerichteten Brief vom 20. d. Mts. ergebenst mit,  
dass er zurzeit noch nicht Präsident und somit  
nicht für Präsidialangelegenheiten zuständig  
ist. Herr von Schillings tritt sein Amt erst  
am 1. Oktober d. Js. an.

In grösster Hochachtung  
ergebenst

*Handwritten signature*

Frau  
Professor von Bausznern  
Potsdam-Sanasouci  
Drachenberg

*Handwritten note: Lieber Herr Dr. Bausznern*



Herrn Prof. Dr. Auerbach, D. 2.  
Herrn m. J. R. 11.  
Für 2. Reuswaren zu versenden Potsdam Samsoni 2. 6. 32.  
Gew. auf! Ich noch mehr in  
Pneumal. Angelyenleiten  
zuständig bin.  
Schilling

34/6/32

Josephine für Präsident!

In der Erinnerung an die freundliche  
Legierung, die Ihnen mit uns  
verkauften Gatten Walden v. Dausen  
lassenden haben, in die ich Sie verleihe um Ihre  
Hut und Ihre Hilfe bitten. Die werden mich zu  
großen Dankverpflichten, wenn Sie mich zu diesem  
Jahre zu einer kleinen Unternehmung anzufragen  
wieder mit mir die begünstigsten Luffart  
nehmen lassen.

Josephine herzlich grüßt

Ihre f. f. v. Dausen

Dr. h. v. Dausen.



161 64  
150 72

W. H. M.

18. Juni 1932

Sehr verehrter Herr Professor,

auf die Anfrage vom 13. d. Mts. erwidere ich Ihnen  
ergebenst, dass ich feststellen konnte, dass ein Sohn  
des verstorbenen Professors Max B r u c h, der Kapell-  
meister Max Felix Bruch in Hamburg 25, Obenborgfelde  
lebt. Vielleicht wenden Sie sich brieflich an diesen  
wegen einer Auskunft über die Adressen der übrigen Kin-  
der von Bruch. Es waren dies meines Wissens vier, doch  
konnte ich über den Wohnort der anderen leider nichts  
ermitteln. Auch unserer Musikabteilung ist nichts über  
sie bekannt.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung  
Ihr sehr ergebener  
Anfrage dorthin wenden  
Bitte nicht zuviel Mühe.

Herrn

Freicouvert anbei  
Professor Hans Pfitzner

München 27  
Wasserburgerstr. 21

Mit vielen Dank im Voraus und hochachtungsvollen Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
Hans Pfitzner  
An den Herrn Dr. Davidsohn  
Beginn von mögliche Einsparungen



PROF. DR. HANS PFITZNER

MÜNCHEN 27.  
WASSERBURGERSTRASSE 21  
TELEFON 481008  
13. Juni 1932

Sehr verehrter Herr Professor,

Würden Sie wohl so freundlich sein und mir angeben, was Sie von den Nachkommen Max Bruchs wissen, der ja einstmals Leiter einer Meisterklasse war. So viel ich weiss leben Kinder von ihm, aber ich habe keine Ahnung wie sie heissen und wo sie wohnen. Meine Bitte geht dahin, dass Sie die Güte hätten, mir die gewünschten Namen und Adressen angeben zu lassen, sodass ich mich direkt mit brieflicher Anfrage dorthin wenden kann. Hoffentlich verursacht Ihnen meine Bitte nicht zuviel Mühe.

Mit vielem Dank im Voraus und hochachtungsvollen Grüssen  
Ihr sehr ergebener  
Freicouvert anbei

Hans Pfitzner

Herrn  
Professor Hans Pfitzner  
München 27  
Wasserburgerstr. 21



Davos  
Dentspfe Heilkätte.  
18. Mai 1932.

Q  
20

Sehr geehrte Herr Professor Amundsen,  
Lassen Sie mich Ihnen danken für  
Ihre liebevollwärtigen Schreiben und  
sage besonders für die RM. 100.-,  
die mir Ende der letzten Woche  
angesagt wurden. Es geht mir  
weiter gut in. Ich war zufrieden,  
dass mich ein längerer Spaziergang  
am Pfingstmontag nach Klosters  
in Keiser Witz auftrugte.  
Wir haben sie jetzt auch wieder  
Resentagen sonnig Sonne.  
An den Ufern der Davoser See  
liegen noch viele Eisbären in.

4 Kinder

Maximilian  
Walter  
Ludwig  
Konrad  
Rheing. 9323

Wasserburgerstr. 21



Die Steilhänge der See ist von  
einem fröhlichen Frost über-  
zogen. Aber rings um den See  
fernen sich so fröhliche Dörfer mit  
Krokus u. Schlingelblumen. Ein  
zauberhaftes Anblick.

Es ist so merkwürdig hier: man  
kriegt noch ein kaltes Stück  
Winter u. findet den Frühling, je  
beinahe schon den Sommer,  
wenn die Sonne brüht.  
Aber die Nächte sind unerträglich  
kalt.

Ich hoffe Sie bald in guter Gesundheit  
begreifen zu können u. ich hoffe  
auch, dass es Ihnen gut geht.

Mit ergebener Freundschaft  
verbleibe ich Ihnen

Hans Heyborden

14. Mai 1932

Sehr verehrter Herr Direktor,

auf Wunsch des Herrn Professors Schumann  
ist der Beginn der Senatssitzung vom 23. Mai  
auf nachmittags 4 1/2 Uhr angesetzt, weil am  
gleichen Tag in der Singakademie um 6 Uhr eine  
Generalprobe für die Zelter-Feier stattfinden  
soll. Wir haben aber die wichtige Vorbesprechung  
über die Präsidentenwahl an den Schluss der  
Tagesordnung gesetzt, und ich darf wohl annehmen,  
dass Sie, wenn die Beratung so weit gediehen ist,  
schon in der Akademie anwesend sein können. Je-  
denfalls muss am 23. eine endgültige bestimmte  
Stellungnahme der Abteilung erfolgen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Pf



Davos  
Dentsche Heilpütte  
3. Mai 1932.

an  
Herrn

Ich schreibe Ihnen Prof. Andersson,  
Geben antwortete ich in der Sitzung  
des Komitees von dem Tode Ihres  
Herrn. Das hat mich sehr erschreckt  
und traurig gemacht. Sie hätte das  
erwartet, doch ein Schlag für die  
Frau, die eine lange Krankheit  
auf dem Wege der Besserung war!  
Es liegt der Akademie meine aller  
geringste Teilnahme an diesem  
Verlust. Ich Professor Hübner war  
sehr krank gewesen d. war die  
Tat ohne jedes menschliche Ansehen.  
Es bekam von dem fünften Monat  
von vor wenigen Tagen einen



besonders freundlicher Brief  
an den ich vor allem erfasse,  
dass es glücklich war ein Trau-  
er besser Gelegenheit zu haben.  
Ich bedauern unendlich den na-  
echsten Mann nicht zu letzte  
schick leben zu können. —

Ich glaube das meine  
Beförderung fortwähret, dass ich  
nicht mehr zu lange hier bleiben  
brauche. Ich möchte sie nur nicht  
vorzeitig abweisen, finde jedoch  
meine Mittel öfters u. weiß  
nicht, ob ich die Akademie noch  
im Briefe bitten darf. —  
Ich möchte nichts in File und  
noch unter dem Eindruck der  
ober Gelehrten, möchte aber, dass  
sie teilen sich an sie abgeben  
in. verweise ein mögliches Brief in  
den nächsten Tagen. In größte Freundschaft  
Hans Heyden.

den 28. April 1932

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

zu meinem grössten Bedauern hörte ich heute von Herrn von  
Schillings, dass Sie in Italien erkrankt sind. Ich wünsche Ihnen  
von Herzen volle Genesung; kommen Sie ganz gesund wieder nach  
Berlin zurück!

Herr von Schillings berichtete mir auch, dass Sie angeregt  
haben, das Gedächtniskonzert für von Bauszner, d'Albert und  
Kaun möge in der Woche vor Pfingsten stattfinden. Ich bin darin  
einig mit Herrn von Schillings, dass dies nicht durchführbar  
sein wird. Die Zeit zur Vorbereitung würde viel zu kurz sein.  
Ausserdem ist die Woche vor Pfingsten an sich recht ungünstig,  
und ich fürchte, das Konzert würde nicht die beabsichtigte Wir-  
kung haben. Es kommt hinzu, dass gerade vor Pfingsten noch ver-  
schiedene Sitzungen der Abteilung für die bildenden Künste sind,  
sodass der Saal ständig ein- und ausgeräumt werden müsste, wozu  
uns wegen der Goethe-Ausstellung gerade jetzt das Personal nicht  
zur Verfügung steht. Schliesslich müssen wir auch noch die Mit-  
tel für die Veranstaltung erbitten; ich nehme an, dass sie uns  
vom Ministerium aus den Ersparnissen des Fonds für die Meister-  
schulkonzerte bewilligt werden.

Aus

J. H. Repalle  
prok. rechner



Aus allen diesen Gründen möchte ich Ihnen dringend vor-  
schlagen, dass das geplante Gedächtnis-Konzert erst im Herbst  
d. Js. stattfindet. Es wird dann bei weitem mehr beachtet werden  
als in den für Konzerte immer ungünstigen Monaten Mai oder Juni.

Mit nochmaligen besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

*Am*

*Handwritten notes on the left page, mostly illegible due to bleed-through from the reverse side. Some legible fragments include: "Kann möge in der Woche vor Pfingsten stattfinden", "Ausserdem ist die Woche vor Pfingsten an sich recht ungünstig", "und ich fürchte, das Konzert würde nicht die bestmögliche Wir-", "kung haben. Es kommt hinzu, dass gerade vor Pfingsten noch ver-", "schiedene Sitzungen der Abteilung für die blühenden Künste sind", "wobei der Saal ständig ein- und ausgebaut werden müsste, was", "uns wegen der Goethe-Anstellung gerade jetzt das Personal nicht", "zur Verfügung steht. Schliesslich müssen wir auch noch die Mit-", "tel für die Veranstaltung erheben. Ich meine auf diese Weise", "vom Ministerium aus den Experimenten des Herrn für die Meister-", "schulkonzerte bewilligt werden."*

Fräulein

K. Frohwerk

Potsdam  
Jäger-Allee 9

*RF*

den 22. April 1932

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,

wir danken verbindlichst für Ihre freundliche Bereit-  
willigkeit, uns Einblick in das Reisetagebuch von Carl  
Blechen zu gestatten. Die grossen mit der Goethe-Ausstel-  
lung der Akademie verbundenen Arbeiten haben den Unterzeich-  
neten bisher leider abgehalten, von Ihrer freundlichen Er-  
laubnis Gebrauch zu machen. Er wird sich aber - vorausge-  
setzt, dass Ihnen diese Zeit zusagt - am nächsten Montag  
vormittags etwa 11 Uhr erlauben bei Ihnen in Potsdam vorzu-  
sprechen. Falls Ihnen diese Zeit nicht genehm ist, bitte  
ich um gefälligen kurzen vorherigen Bescheid.

In grösster Hochachtung

*Handwritten signature of K. Frohwerk*

*Handwritten notes on the right page, mostly illegible due to bleed-through from the reverse side. Some legible fragments include: "An die Akademie...", "den 22. April 1932", "Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,"*



Potsdam den 11. II. 32. 157

An die Akademie der Künste,

Berlin

12. FEB. 1932

Guten Mitternachts in der Akademie sind  
endlich in der Tagzeit meines Großvaters  
Prof. Bleichen gefahren.

Bitte mit Mitgefühl zu sein  
der großen erwarteten Kunde.

Zugabe von  
K. Frohwerk.  
Tages 11. II. 32.

K. Frohwerk  
Potsdam  
Jäger-Allee 2



15 FEB 1932

Dr. Franz Dülberg  
Tel. Oliva 6438

Berlin W 15  
Pfalzburgerstr. 82

*unb. Lenz*

den 20. April 1932

Sehr geehrter Herr Doktor,

auf das geschätzte Schreiben vom 19. d. Mts. erwidere ich Ihnen, dass sich unter den im Gebäude unserer Akademie Pariser Platz 4 aufgestellten Kunstwerken manche Arbeiten und Bildnisse von Mitgliedern der Akademie befinden, darunter ~~manche~~ sehr wertvolle und interessante Stücke. Ich bin gern bereit, Ihnen diese gelegentlich zu zeigen, doch würde dafür eine vorherige telefonische Verabredung erwünscht sein, weil ich gegenwärtig sehr stark beschäftigt bin. Am besten können Sie mich in den Mittagsstunden erreichen (Jäger A 1 0282). Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, verbleibe ich

Sehr reiches Material, besonders an Handzeichnungen und Graphik, finden Sie in der Kunstsammlung der Akademie, die im Gebäude der Vereinigten Staatsschulen, Charlottenburg, Hardenbergstr. 33 untergebracht ist. Wegen Besichtigung dieser Sammlung bitte ich Sie, sich unter Bezugnahme auf mich mit unserem Bibliothekar Herrn Dr. Lenz, Hardenbergstr. 33 in Verbindung zu setzen.

Herrn

Dr. Franz Dülberg

Berlin W 15  
Pfalzburgerstr. 82

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*Lenz*



Dr. Franz Dülberg  
Tel. Oliva 5638

Berlin W 15, den 19. April 1932  
Pfalzhurgerstr. 82

Sehr geehrter Herr Professor!

Da ich zur Zeit im Auftrag der Reichsdruckerei ein Büchlein  
schreibe "Berlin als Boden künstlerischen Schaffens", wäre ich der Akademie  
der Künste zu besonderem Dank verpflichtet, wenn ich einmal die dort  
vorhandene Sammlung von Arbeiten und Bildnissen preussischer Akademiker  
des 18ten Jahrhunderts ansehen dürfte. Ich bin in meinem Manuskript jetzt  
bereits bei der Kunstpflege unter Friedrich dem Grossen angelangt, und  
es wäre mir daher wertvoll, wenn eine solche Besichtigung, die übrigens  
bei der Fülle des sonst vorhandenen Materials keine allzu ausgedehnte zu  
sein brauchte, bereits an einem der nächsten Tage stattfinden könnte.  
Für einen Telefonanruf, am besten zwischen 1/2 bis 11 Uhr vormittags,  
oder für einen kurzen schriftlichen Bescheid wäre ich Ihnen sehr dankbar.  
Meine jüngste, vor wenigen Wochen erschienene Arbeit wurde gleichfalls  
von der Reichsdruckerei herausgebracht und hatte zum Thema "Deutsche  
Bildnisse".

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, verbleibe ich

Ihnen sehr ergeben

Dr. Franz Dülberg

*Die Berliner Akademie  
wurde ich von Herrn Dülberg  
besucht. W. Vorkampff 32  
empfohlen. Ich habe die  
Arbeit in der Hand. Dülberg  
ist ein sehr guter Mann.*

Dr. Franz Dülberg  
Berlin W 15  
Pfalzhurgerstr. 82

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*W. Vorkampff*



160  
Z.H. V.ite  
Hildessee  
1. 10. 4. 92

Herrn Professor Dr. Ammerding  
Abteilung der Chemie  
Berlin

Prof. Dr. 4.  
H. Dingeldey  
Hildessee  
Sehr geehrter Herr Professor!

Leider ist es mir nicht möglich gewesen Ihnen freund-  
lichen Hoffentlich Folge zu leisten, und am 9. d. zu Ihnen  
zu kommen. Ich hatte nur einige Zeit einen kleinen Un-  
fall in Berlin und befinde mich z. H. hier auf der Insel  
Hildessee um mich zu erholen. - Sollte es sich um eine  
größere Arbeit oder anderswohnen, so komme ich ger-  
ne und sofort nach Berlin in Ihren sofort zur Verfügung  
zu stehen. Einer freundlichen Nachricht entgegen achte  
ich

mit sehr ergebenem  
Fortschritt  
Hr  
M. N. Nimm  
V.ite, Hildessee  
Vorher ende N. 5

N.B.  
Für kleinere Arbeiten  
kann ich die Firma: Thümpel & Co.  
Berlin N. Vorstrasse 37  
empfehlen. Mit gleicher Post  
schreibe ich an Herrn Thümpel  
mit et. zu verhandeln  
D. G.



den 1. April 1932

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

anbei der Entwurf für den Bericht betr. Ehrensold. Die Frage der Staatsangehörigkeit habe ich darin nicht berührt, weil ich nicht sicher weiss, ob die beiden Vorgeschlagenen wirklich preussische Staatsangehörige sind. Der Ehrensold darf nämlich nur an Preussen verliehen werden. Kaussler ist in Livland geboren, Woyrsch in Troppau in Oesterreichisch-Schlesien (nicht in Altona wie Professor Moser gestern meinte). Staatsanstellungen haben beide, soweit ich aus dem Musiker-Lexikon sehe, in Preussen nicht gehabt. Vielleicht ist Ihnen Näheres über die Staatsangehörigkeit bekannt.

Zur bevorstehenden Senatorenwahl möchte ich noch bemerken, dass ausser dem Statut dafür auch der Erlass vom 11. August v. Js. (Abschrift füge ich bei) massgebend ist. Soweit irgend angängig wird doch die Bestimmung des Statuts (Wechsel der Senatoren) befolgt werden müssen. Natürlich kann man geltend machen, dass für die Beratungen des Senats sich die Festhaltung einer gewissen Kontinuität empfiehlt. Diese ist aber schon durch die Amtssenatoren, die immer im Senat bleiben, gewährleistet. - Die Wiederwahl einer Persönlichkeit wie Herrn von Schillings halte natürlich auch ich für wünschenswert.

Die



Die bisherigen Wahlensatoren sind : Kahn, v. Reznicek, v. Schillings, und Juon. Sie gehören alle dem Senat schon so lange an, dass nach dem neuen Statut von rechtswegen andere für sie gewählt werden müssen. Dafür stehen zur Verfügung: Graener, Hindemith, Kaun, Kempff, Tiessen, Trapp, Taubert und Thiel, also immerhin so viele, dass die Ausnahmebestimmung des neuen Statuts eigentlich nicht angewandt werden dürfte. Natürlich scheiden manche ohne weiteres aus: Taubert wegen seines hohen Alters, Thiel wegen seiner Abwesenheit von Berlin, Kaun wegen seines schwachen Augenlichts; auch Kempff wird man als jüngstes Mitglied nicht gleich in den Senat wählen. Es bleiben somit immer noch vier Mitglieder für Neuwahl in den Senat: Graener, Hindemith, Tiessen und Trapp, d. h. ebensoviel, als von rechtswegen ausscheiden müssten.

Ich wollte dies wenigstens klarstellen. Die Entschliessungen über die Wahlen muss ich ganz Ihnen und der Abteilung überlassen.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Auswärtiges Amt

Berlin, den 15. Februar 1932

1. März 1932

Sehr geehrter Herr Flechtheim,

für die freundliche Uebersendung des Beleg-exemplars Ihres schönen Almanachs "Omnibus" spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus.

In vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Herrn

Alfred Flechtheim

Berlin W 10

Mützowufer 13

Tatsächlich war der Schriftsteller Raymond Recouly bei Liebermann einmal in kleinem Kreis zu Tisch. Zugewogen war ein bekannter deutscher Schriftsteller, mit dem Recouly beim Essen zusammenass. Den Namen dieses Schriftstellers möchte

gegebenenfalls die Presse von hier aus aufgeklärt werden könnte.

Mit herzlichsten Grüßen

steht Ihr

Flecken



163  
17. Februar 1932

203

Vertäulich !

Lieber Herr S i e v e r s ,

auf Ihre vertrauliche Anfrage vom 15. d. Mts.  
erwidere ich Ihnen ebenso vertraulich, dass Herr  
Präsident Liebermann - wie er selbst mir zusicher-  
te - die im "Gringoire" zitierte, im "Angriff"  
vom 10. Februar d. Js. wiedergegebene Aeusserung  
nicht getan hat. Er hat dem Angriff unter Berufung  
auf § 11 des Presse-Gesetzes bereits eine Berich-  
tigung übersandt; ich kann aber im Augenblick nicht  
feststellen, ob sie bereits abgedruckt ist.

Tatsächlich war der französische Schriftstel-  
ler Raymond Recouly bei Liebermann einmal in kleinem  
Kreis zu Tisch. Zugewen war ein bekannter deutscher  
Schriftsteller, mit dem Recouly beim Essen zusam-  
mensass. Den Namen dieses Schriftstellers möchte

ich

P4



204

ich nicht gern nennen, weil Max Liebermann mich ausdrücklich darum gebeten hat. Ich hatte ihn allerdings vorher schon erraten, wie Sie ihn wahrscheinlich ebenfalls mühelos erraten werden.

Besonders vertraulich füge ich hinzu, dass sich die Kriminalpolizei der Sache bereits angenommen und Professor Max Liebermann vernehmen hat lassen. Dem Kriminalkommissar hat Max Liebermann den Namen des Schriftstellers auch genannt. Es wird also für das Auswärtige Amt ein leichtes sein, sich durch Befragen der Kriminalpolizei über die Angelegenheit und ihren Fortgang zu unterrichten.

Mit besten Grüßen

Ihr stets ergebener

*2. M. g. g. Amersdorffer*

Auswärtiges Amt

Nr. VI

*Vertraulich!*

Berlin, den 15. Februar 1932.

Lieber Herr Amersdorffer!

Wie ich ganz vertraulich bemerken möchte, enthält die Nr. 30 des "Angriffs" vom Mittwoch, den 10. Februar d.J. einen Artikel, der folgendermaßen lautet:

"Landesverräterische Umtriebe im Hause Liebermanns.

"Zögern Sie nicht, das Rheinland zu besetzen."

In der bekannten französischen Wochenschrift "Gringoire" berichtet der Franzose Raymond Recouly von seinem Besuch bei dem Präsidenten der Akademie der Künste, Herrn Max Liebermann, mit dem er sich über Deutschlands zukünftigen Weg unterhielt. Hierüber berichtet der Franzose im "Gringoire" folgendes:

"Ich (Liebermann) hoffe fest, daß Frankreich im gegebenen Augenblick eingreifen wird. Sie haben ein mächtiges Herr im Elsaß stehen. Zögern Sie ja nicht, für den Fall, daß Hitler die Macht ergreifen sollte, dann das Rheinland wieder zu besetzen! Dies ist die wörtliche Wiederholung dessen, was mir der deutsche Schriftsteller sagte."

Bis heute hat Herr Liebermann zu dem Vorwurf des Landesverrates geschwiegen, uns ein Beweis dafür, daß er etwas zu verschweigen hat.

Vielleicht richtet Herr Minister Gröner nun sein Augenmerk auf das Haus Liebermann, in dem offenbar unverhüllt landesverräterische Pläne ausgeheckt werden, die - wenn Recouly richtig berichtet - das Infamste auf diesem Gebiet übertreffen."

Ich nehme an, daß der Präsident inzwischen schon direkt davon Kenntnis erhalten hat und wäre Ihnen für eine vertrauliche Information dankbar, in welcher Form gegebenenfalls die Presse von hier aus aufgeklärt werden könnte.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

*Freder*



2. Februar 1932

, den 8. Februar 1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

für die freundliche Uebersendung der

schr. Sehr geehrte gnädige Frau, heute spreche

ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus

die Akademie würde Ihnen für eine freundliche Mitteilung

Mit besten Empfehlungen

darüber, ob Sie im Besitze des Tagebuches der italienischen

Jahr sehr ergebener

Reise von Carl Blechen sind, das nach J. G. Kerns Blechen-Bio-

graphie früher im Besitze von Frau Marie Frohwerk in Potsdam

war, zu grossem Danke verpflichtet sein. Falls unsere Annahme

dass Sie die gegenwärtige Besitzerin dieses Dokumentes sind,

zutrifft, gestatten wir uns zugleich die ergebene Anfrage, ob

Sie dem Unterzeichneten gelegentlich Einblick in das Tagebuch

Blechens gewähren würden.

In grösster Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

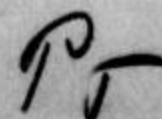


Frau

Katharina Frohwerk

Potsdam

Jägerallee 9





2. Februar 1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

für die freundliche Uebersendung der Denkschrift "Die Kunsthochschule von heute" spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn in angelegentlichster Erinnerung bleiben.

Direktor Dr. Kaesbach

unserer Düsseldorf  
Herrn Kunstakademie  
inzwischen wohl schon erreicht haben. Ich erlaube mir meine persönlichen Glückwünsche zu Ihrer Wahl, die mich besonders erfreut hat, hinzuzufügen.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Architekten Frank Lloyd Wright  
Palisade, Spring Green, Wis.  
U. S. A.

*Handwritten signature*

den 2. Februar 1932

Sehr geehrte Künigle Frau,

die Akademie würde Ihnen für eine freundliche Denkschrift danken, die Sie im Laufe des Jahres 1931 an die Akademie geschickt haben. Die Denkschrift ist mir sehr willkommen und ich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Ich hoffe, dass Sie die gegenwärtige Situation der Kunst in Deutschland und der Welt, die Sie in der Denkschrift dargestellt haben, als sehr interessant und wichtig ansehen werden.

In grösster Hochachtung

Herrn Direktor

im Auftrag

*Handwritten signature*

Katharina Froberg

Potsdam  
Jägerstrasse 9

79



2. Februar 1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

Für die freundliche Uebersendung des Heftes  
"Die Kunstgeschichte von heute" spreche  
ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn  
Direktor Dr. Wehner

Kunstgeschichte

Kunstgeschichte

168

167

79

23. Januar 1932

den 2. Februar 1932

Hochgeehrter Herr Professor,

mit Sehr geehrter Herr Wright,

die freundliche Uebersendung des Heftes  
für die freundliche Uebersendung Ihres Werkes "Modern  
Architecture", das mir als Dokument Ihrer künstlerischen  
Erkenntnisse ausserordentlich wertvoll und aufschlussreich  
ist, spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Die Ausstellung Ihrer Werke in Berlin, die so erfolg-  
reich war, war mir ein besonderes Erlebnis und wird mir  
immer in angenehmster Erinnerung bleiben.

Ich freue mich Sie zugleich als neugewähltes Mitglied  
unserer Akademie begrüßen zu können. Die Mitteilung des  
Herrn Präsidenten über Ihre jüngst erfolgte Wahl wird Sie  
inzwischen wohl schon erreicht haben. Ich erlaube mir meine  
persönlichen Glückwünsche zu Ihrer Wahl, die mich besonders  
erfreut hat, hinzuzufügen.

In grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Architekten Frank Lloyd Wright

Taliesin, Spring Green, Wis.

U. S. A.



28. Januar 1932

*M. 28 n*

*Hochgeehrter Herr Professor!*

Hochgeehrter Herr Professor,

mit verbindlichem Dank bestätige ich Ihnen  
die freundliche Uebersendung der aus dem Nachlass  
Ihres Herrn Vaters stammenden auf die Akademie der  
Künste bezüglichen Schriftstücke. Sie sind in der  
Tat für unsere Akten, denen ich sie eingefügt habe,  
von besonderem Interesse.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

*Em*

Herrn

Professor Dr. Joachim

Göttingen  
Wilh. Weberstr. 17

Die von Prof. Dr. Joachim über-  
sandten Schriftstücke sind den  
älteren Akademieakten an entspre-  
chender Stelle einzufügen.

*Em*

P5



28. Januar 1932

Hochgeachteter Herr Professor,

Mit verbindlichem Dank bestätige ich Ihnen die freundliche Überzeugung der aus dem Nachlass Ihres Herrn Vaters stammenden und als Angehörige der Künste bezüglichen Schriftstücke, die sich in der Tat für unsere Akten, denen ich sie eingereicht habe, von besonderem Interesse.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Wm

Herrn  
Professor Dr. J. O. Schindler  
an dessen Stelle einzuweisen.

Dr. J. O. Schindler  
Wilh. Weberstr. 17

109  
Göttingen, Wilh.-Weberstr. 17  
27. I. 32.

Hochgeachteter Herr Professor!

Beiliegende Briefe von Ez. Schindler-Old u. Sohn haben sich im Nachlass meines Vaters gefunden, ~~von~~ <sup>den</sup> sie als Privatwert Objekte wegen Entwertung zugewiesen hatte.

Sie scheinen mir nicht ganz uninteressant zu sein und dürfen wohl in der Archiv der Akten mit gehören?

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Kommunikationsstelle gegeben

Job. Joachims.



W 287

bei seinen Vorschlägen nicht berücksichtigt hatte. Kampf  
mündlich weiter: das Verfahren, durch das Justiz nach ihm  
den 28. Januar 1932  
absoluten Unstimmigkeit der Herrn Justiz, der jetzt Werke von  
Kunstern aus Anhang vorlegte, die er früher nicht berücksich-  
tigt hatte. Kampf erklärte deshalb noch in der Sitzung

Sehr verehrter Herr Präsident,  
Schon heute mittag ist es mir gelungen, Arthur Kampf zu  
erreichen. Er hat tatsächlich etwa im November einen Brief  
über die Nationalgalerie-Kommission an Sie geschrieben. Dieser  
Brief ist jedoch nicht bei der Akademie durchgegangen, ich  
selbst habe ihn nie gesehen und er befindet sich auch jetzt  
nicht bei unseren Akten. Kampf haben Sie seinerzeit den Empfang  
des Briefes telefonisch bestätigt, und er hat Ihnen auf Befra-  
gen auch erwidert, dass er nichts dagegen einzuwenden habe,  
wenn Sie den Brief verwerten. - Da Sie den Brief vielleicht  
nicht mehr haben, teile ich Ihnen hier zur Vorsicht nach mei-  
ner Aussprache mit Kampf nochmal den Sachverhalt mit:  
Im Juni oder Juli 1919 wurde die Kommission von Justiz zu  
einer Sitzung berufen. Der Prinz August Wilhelm war aus ihr  
bereits ausgeschieden. Kampf traf bei dieser Sitzung vier oder  
fünf neue Mitglieder an (darunter Dr. Glaser), die Justiz von  
sich aus in die Kommission kooptiert hatte. Justiz stellte dann  
der Kommission eine ganze Reihe von Bildern von Kokoschka,  
Heckel u.a. vor, durchweg von Künstlern, deren Werke er früher

bei

P5



bei seinen Vorschlägen nicht berücksichtigt hatte. Kampf missfiel zweierlei: das Verfahren, durch das Justis neue Mitglieder in die Kommission kooptiert hatte und die plötzliche absolute Umstellung des Herrn Justis, der jetzt Werke von Künstlern zum Ankauf vorlegte, die er früher nicht berücksichtigt hatte. Kampf erklärte deshalb noch in der Sitzung seinen Austritt aus der Kommission und entfernte sich.

Schmidt-Ott ging Kampf nach und suchte ihn umzustimmen, was ihm aber nicht gelang. Zwei Tage später teilte Arnhold Kampf brieflich mit, dass er ebenfalls aus der Kommission ausgetreten sei.

Bis auf kleine Ungenauigkeiten stimmen also die Angaben in Ihrem Entwurf. Auf Seite 3, erste Zeile müsste es genauer heissen "trat Arnhold etwas später aus als Kampf" und Zeile 5 anstatt "einige Wochen später" richtiger "und nach ihm Arnhold". Auch der folgende Teil des Satzes könnte etwas präziser dahin lauten, dass Kampf austrat "weil er mit dem Verfahren der Kooptierung neuer Kommissionsmitglieder nicht einverstanden war und weil ihm die plötzliche absolute künstlerische Umstellung Justis wie die von ihm zum Ankauf vorgeschlagenen Werke nicht gefielen."

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

*W. W.*

174

172

79

171

26. Januar 1932

Sehr geehrter Herr Dr. Haslinde,

über die "Gedok" - Gründung habe ich nur Ungünstiges erfahren. Ihre Anregerin soll Frau Jda Dehmel, die in Hamburg lebende Witwe des Dichters, sein, gross im Reden, aber arm an praktischen Erfolgen. Die "Gedok" will alle Arten weiblicher Kunstvertreterinnen, Schauspielerinnen, Musikerinnen und bildende Künstlerinnen, dazu auch Kunstfreundinnen in einem grossen Verband vereinigen. Dieser Versuch hat bei den bildenden Künstlerinnen, die für sich bleiben wollen, keinerlei Anklang gefunden. Die Berliner und Breslauer Künstlerinnen haben abgelehnt, und auch der Bund Deutscher Künstlerinnenvereine will - wie ich von Fräulein Lehnert höre - nichts von der neuen Gründung wissen.

So wird diese Neugründung wohl kaum irgendeine Zu-

kunft



25. Januar 1932

Sehr verehrte gnädige Frau, (v. Baumgarten)

auf das geschätzte Schreiben vom 17. d. Mts. erwidere ich Ihnen, dass die Akademie Ihnen gern auch fernerhin Einladungen für ihre Veranstaltungen übersenden wird.

Die Ausstellung des gezeichneten Bildnisses Ihres Herrn Gemahls in einer Frühjahrsausstellung der Akademie würde nicht in Betracht kommen, weil in den Frühjahrsausstellungen nur Bilder und Plastiken, aber keine Zeichnungen gezeigt werden. In Betracht kommen würde nur eine Herbstausstellung, in der die Schwarz-Weiss-Kunst (Graphik und Zeichnungen) nebst Aquarellen, Pastellen usw. vorgeführt wird. Im laufenden Jahre wird voraussichtlich eine solche Schwarz-Weiss-Ausstellung nicht stattfinden, weil die Hauptausstellung der

Akademie

kunft haben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

P.S.: Ueber die Persönlichkeit von Frau Ed. Mendelssohn-Bartholdy konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

D.O.

kunst



Akademie (Frühjahrsausstellung) wegen der grossen  
Goethe-Ausstellung auf den Herbst verschoben wer-  
den muss. Wahrscheinlich wird aber wohl 1933 wieder  
eine Schwarz-Weiss-Ausstellung veranstaltet werden.  
Zu dieser könnten Sie dann die Bildniszeichnung  
der Ausstellungsjury vorlegen, was ausnahmsweise  
zulässig wäre, denn für gewöhnlich dürfen die Kunst-  
werke nur von den Künstlern selbst angemeldet und  
eingesandt werden. Ob die Zeichnung ausgestellt wer-  
den kann, das hängt allerdings davon ab, wie ihre  
künstlerische Qualität von der Jury beurteilt wird.

Falls Sie dem Ministerium für die Bewilligung  
Ihrer Pension zu danken beabsichtigen, so möchte ich  
Ihnen empfehlen einige Zeilen an den zuständigen Refe-  
renten im Kultusministerium Herrn Ministerialrat  
Kestenberg zu richten, denn das Kultusministerium  
war in der Angelegenheit federführendes Ressort und  
Min.Rat Kestenberg hat dem Antrag der Akademie auf  
Pensionsbewilligung stattgegeben und ihn beim Finanz-  
ministerium befürwortet.

In grösster Hochachtung  
ganz ergebenst

*AW*

Potsdam - Sanssouci 14. 1. 33.

An die Preussische Akademie der Künste,  
Berlin.

Ihre ganzliche Frau Prof. Dr.!

Sehr geehrte Frau Prof. Dr.!  
15. Jänner und ich beide sind, Ihnen, sowie  
dem Herrn Präsidenten unseren herzlichsten  
Dank und Glückwünsche für die Hilfe, die Sie  
uns durch Ihre Unterstützung und Weiterleitung  
zu Teil werden lassen. Auf mich ist Ihnen  
bei dieser Gelegenheit dankbar, dass Sie uns  
durch Ihre Unterstützung von Hindernissen auf dem  
Weg zu unserer Arbeit in der Akademie  
haben, an den Verhandlungen der Akademie  
weiter teilzunehmen. Deren ich mich sehr  
freue. Ich hoffe, dass unsere Arbeit, so wie  
es uns sehr unendlich wichtig ist, den Fortschritt  
und die Akademie zu befähigen.

P5



Auf welche ich höflich anfragen, ob die  
Abendm. in ihrer Briefwechselhaltung ein  
gutes Porträt eines Mannes, von  
M. Mendgen im Liebenbürgen gegengefunden,  
und fallen würde mit welcher Freude ich  
zu unterzeichnen fiele.

Darf ich noch die Bitte hinzufügen, mir  
mitzuteilen, ob wohl die Ministerien ich einen  
Blick zu öffnen fiele.

Freundlichst grüßend

Ernst v. Pausen.

den 30. Dezember 1931

Sehr verehrter Herr Professor,

bei der Besprechung mit Fräulein Dr. Martius nannte ich  
die Entwürfe Louis Corinth, für Theaterdekorationen zu Goethes  
Faust, die vielleicht in den Rahmen Ihrer geplanten Ausstel-  
lung passen würden, da schliesslich auch die Theaterdekoration  
eine Illustration im weiteren Sinne ist. Es handelt sich um  
17 Oelskizzen, die im Frühjahr 1922 in der Akademie ausgestellt  
waren und damals grosses Interesse erregt haben. Als besonders  
eindrucksvoll sind mir die Entwürfe zum Rabenstein und zum Spa-  
ziergang im Gedächtnis geblieben.

Ich habe Fräulein Dr. Martius zugesagt, nach Möglichkeit  
zu ermitteln, ob diese Skizzen heute noch im Besitz von Barnows-  
ky, der sie seinerzeit der Akademie geliehen hat, sind. Leider  
konnte ich dies nicht mit Sicherheit feststellen, weil Barnows-  
ky selbst durch den Fernsprecher nicht erreichbar war; Profes-  
sor Ulrich Hübner, der mit ihm gut bekannt ist, meint aber,  
dass die Skizzen sich noch bei Barnowsky befinden. Falls Sie  
für Ihre Ausstellung darauf reflektieren, möchte ich also  
empfehlen, an den Besitzer zu schreiben. Die Adresse ist:

Herrn

Professor Dr. Haseloff  
Schleswig-Holsteinischer Kunstverein

Theaterdirektor

K i e l

PS



Theaterdirektor Victor Barnowsky, Berlin W 62, Budapest  
Str. 26.

Mit besten Wünschen zum neuen Jahre und herzlichen  
Grüssen bin ich

Ihr ganz ergebener

Ich habe kürzlich Dr. Martin zugewandt, nach Möglichkeit  
zu ermitteln, ob diese Skizzen heute noch im Besitz von Barnows-  
ky, der sie seinerzeit der Akademie geliehen hat, sind. Leider  
konnte ich dies nicht mit Sicherheit feststellen, weil Barnows-  
ky selbst durch den Fernsprecher nicht erreichbar war; Prof.  
soz. Ulrich Hübner, der mit ihm gut bekannt ist, meint aber,  
dass die Skizzen sich noch bei Barnowsky befinden. Falls Sie  
für Ihre Ausstellung darauf reflektieren, möchte ich also  
empfehlen, an den Besitzer zu schreiben. Die Adresse ist:

Theaterdirektor

Professor Dr. H. a. s. i. o. f.  
Schleswig-Holsteinischer Kunstverein

K 1 e 1

Victor Barnowsky  
Hauptkassier

W 6 2

Budapester Str. 26

Dr. Hübner in Linde

und Dr. Hübner: W 15 - 42. 1942

1945



198  
176 79

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER KUNSTVEREIN

BANKKONTO: WILH. ABLMANN, KIEL  
POSTSHECKKONTO: HAMBURG 61407

KIEL, DEN 23. Dezember 1931  
DÜSTERNBROOK 1-7 FERNSPRECHER 2450

Herrn

Professor A m e r s d o r f f e r  
Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz 4

Sehr verehrter Herr Professor,

wir werden das Goethe - Jahr mit einer Ausstellung von Illustrationen zu Goethes Werken von der Zeit des Dichters bis zur Gegenwart eröffnen. Das meiste einschlägige wichtige Material hoffen wir beisammen zu haben, da ich seit längerer Zeit darauf hin Erwerbungen gemacht habe und da uns von Seiten verschiedener Verleger usw. das fehlende in Aussicht gestellt worden ist. Immerhin wäre es möglich, diese Ausstellung nach der einen oder anderen Seite hin zu ergänzen, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns nach dieser Richtung hin vor allem für die Frage der Möglichkeit, woher man eventuell fehlende Dinge entleihen könnte, Ratschläge geben wollten.

*H. Martius*  
*von*  
*am*  
*28. X*  
*bei*  
*unser*  
Ich benutze die Gelegenheit, dass meine Assistentin Fräulein Dr. Martius in den Weihnachtsferien in Berlin ist, und bitte Fräulein Dr. Martius, bei Ihnen vorzusprechen und mit Ihnen mündlich Rücksprache zu nehmen. Sie wird Sie hoffentlich nach den Feiertagen in Ihrem Büro antreffen.

Inzwischen verbleibe ich mit den herzlichsten Wünschen zum Weihnachtsfest und für das neue Jahr

*H. Martius*  
*Handoff*



*W. K. 2. 187 1/2*

, den 28. Dezember  
1931

Sehr geehrter Herr Professor,

starke dienstliche Jnanspruchnahme lässt mich leider erst  
jetzt zur Beantwortung Ihrer Anfragen vom 22. v. Mts. kommen.

Jch bitte Sie diese Verzögerung freundlichst zu entschuldigen.

Zunächst darf ich feststellen, dass eine a l l g e m e i-  
n e Beantwortung Ihrer Fragen betr. Höhe, Schrägung und Mate-  
rial von Schaukästen nicht möglich ist. Was das Beste ist, muss  
im Einzelfall ermittelt werden und am geratensten ist es, mit  
behelfsmässigem Material Versuche anzustellen.

Was die Höhe der Schaukästen anbetrifft, so kann sie bei  
solchen, die frei stehen, anders bemessen werden als bei sol-  
chen, die an den Wänden aufgestellt werden, denn bei letzteren  
ist zu bedenken, dass zumeist die Wandfläche über den Kästen  
bezw. Pulten für die Aufhängung von Bildern Verwendung finden  
soll. Dadurch ist die Höhe von Schaukästen an der Wand natur-  
gemäss beschränkt. Bei den verschiedenen Vitrinenmodellen (Pul-  
te), die in der Akademie bisher Verwendung gefunden haben, habe  
ich eine geeignete Höhe von 109 cm (an der Wand) feststellen  
können. Es haben sich darüber noch in sehr bequemer Sichthöhe  
eine oder zwei Reihen bildlicher Objekte anbringen lassen.

Bei



Bei frei stehenden Pultvitritten sind grössere Höhen möglich, weil der Beschauer es immer angenehm empfindet, wenn die ausgestellten Objekte den Augen möglichst nahe gebracht werden. In ästhetischer Hinsicht ist allerdings zu bedenken, dass sehr hochbeinige Pulte unschön aussehen; also auch hier hat das Höhenmass gewisse Grenzen. Man kann aber bei frei stehenden Pulten dem Beschauer das unbequeme Herunterbeugen bei der Betrachtung wenigstens bis zu einem gewissen Grade ersparen. Auch ein möglichstes Höchstmass der Schrägung erleichtert das Betrachten.

Die Feststellung der Schrägung, die am geeignetsten gewählt wird, ist mit das Schwierigste. Sie muss vor allem im Hinblick auf die Beleuchtung der betreffenden Räume gelöst werden. Da das erweiterte Goethe-Museum, soweit mir bekannt, nur Räume mit Seitenlicht enthält, wird diese Frage nicht schwierig zu lösen sein. (Schwieriger ist sie bei Oberlichträumen, in denen immer starke Spiegelungen auftreten). - Ich füge hier die Photographie eines in der Akademie oft verwendeten Pultes (Bild A) bei, das sich ausserordentlich bewährt hat. Es ist zwar kein Schaukasten im eigentlichen Sinne, sondern wie gesagt ein Pult, das aber auch durch Auflegung von Seitenteilen als Vitrine verwendet werden könnte. Seine Höhe und Schrägung ist immer als besonders angenehm und bequem für die Besichtigung empfunden worden. Auf der Rückseite der Photographie habe ich den Neigungswinkel und die Masse dieses

Pultes

bei

Pultes skizziert.

Einen wesentlich höheren und steiler gestellten Schaukasten zeigt die Photographie B, auf deren Rückseite ich ebenfalls die Masse und den ungefähren Neigungswinkel angegeben habe. Die grosse Höhe dieser Vitrine, die die Wandfläche schon ziemlich stark beschränkt, ist durch die starke Schrägung bedingt. Die Objekte in ihr sind zwar sehr bequem zu betrachten, die Spiegelung ist aber, wie auch aus der Photographie ersichtlich, doch nicht ganz überwunden.

Ein Fehler vieler Schaukästen liegt darin, dass die Auflagefläche zu weit von der Glasfläche entfernt ist. Bei Ausstellungsvitrinen, die Objekte verschiedenster Art aufnehmen sollen, lässt sich dies im Interesse vielseitiger Verwendbarkeit natürlich nicht vermeiden. Bei Schaukästen für Museen, deren Inhalt nur selten wechselt, lässt sich eine günstigere Tiefe schon eher ermitteln. Sehr praktisch ist es aber auf jeden Fall, wenn auf den Boden des Schaukastens ein zweiter loser Boden aufgelegt wird, der durch kleine Stützen in beliebiger Höhe aufgestellt und dabei sogar eine verschiedene Neigung im Verhältnis zur Glasfläche erhalten kann. Die meisten der neueren Museumsvitrinen haben derartige bewegliche Einlegeböden.

Welche Stoffbespannung für Schaukästen am Besten gewählt wird, das kann nur nach der genauen Kenntnis der einzelnen darin unterzubringenden Objekte beurteilt werden. Ganz leicht gerippte fippsartige Stoffe sehen immer sehr schön aus. Empfehlenswert ist es wohl mehr helle Stoffe als dunkle zu wählen, weil Glas

mit



mit einem dunklen Untergrund stets eine Spiegelwirkung erzeugt. Helle Stoffe haben auch den praktischen Vorteil, dass sie weniger schliessen als dunkle.

Welches Holz für die Vitrinen gewählt wird, das ist neben der Stilfrage natürlich eine Geldfrage. Die von Ihnen genannten Hölzer würden unbedingt alle geeignet und sehr schön sein; man könnte noch Weissbuche hinzufügen, das matt behandelt besonders tönchön ist.

Ich hoffe Ihnen mit vorstehenden kurzen Angaben in der erwünschten Weise gedient zu haben und bin

mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

*Handwritten signature*

## HOTEL „ELEPHANT“

Fernsprecher 98 und 2238  
Neuzeitlich eingerichtetes Haus  
in ruhigster Lage



Gegründet im Jahre 1921  
Vornehmes Restaurant, Festsäle  
Konferenzzimmer

Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser und Reichstelefon | Garagen, Tankstelle

Eigentümer P. Leutert

Weimar, 22. Nov. 1991.

Sehr geehrter Herr Professor-

ich danke Ihnen für ein Gespräch mit Herrn Professor  
Kippoung Ihre Anschrift und erlaube mir, Sie um  
Rat zu bitten und Sie zu fragen, welche Höhe,  
welche Schrägung und welche Material Sie für  
Schätkästen als das Beste ausprobiert haben. Sie  
sind vor der Aufgabe, die neuen Räume des

*Handwritten notes:*  
1. 100  
2. 200  
3. 300  
4. 400  
5. 500  
6. 600  
7. 700  
8. 800  
9. 900  
10. 1000

*Handwritten notes:*  
1. 100  
2. 200  
3. 300  
4. 400  
5. 500  
6. 600  
7. 700  
8. 800  
9. 900  
10. 1000

*Handwritten notes:*  
1. 100  
2. 200  
3. 300  
4. 400  
5. 500  
6. 600  
7. 700  
8. 800  
9. 900  
10. 1000



erweiterten Frankfurt Sotheim'schen einzu-  
richten. Es handelt sich da um 24 alle  
Häuser, aus Sothe's ist stammend, seinem  
Schwartzhaus benachbart. Hier in Kleriken alten  
Zeiten sollen Althausen, Handschriften, Bücher  
in Schenk-Kästen, auch Gärten Posten u. Ölölchen  
gezeigt werden. Ich denke an Vikinen aus Birken-  
holz u. Kirschebaum, für die Zeit noch 1810  
aus Mahagoni. Auch Sandvikinen u. alle  
aus Göttern aus gleichem Material. Über die Lage,  
grün u. Rips oder dgl. bin ich mir noch  
unklar. Für einen freundlichen Rat auf  
Grund Ihrer grossen und reichhaltigen Erfahrung  
bin ich Ihnen dankbar.  
Mit ergebensten Empfehlungen aus Beirle.

# Deutsche Allgemeine Zeitung

NORDEUTSCHE BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT A.-G.  
FERNSPRECHER: A 7 DÖNHOF 8934-49 / TELEGR. NORDZEIT BERLIN / BANK: DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK DEPOSITEN-KASSE FRIEDRICHSTRASSE 46  
POSTSCHECK: BERLIN 107941 DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG, VERLAG

B. Nr. Kaf/W.

1938  
180  
10. Dezember 1931.  
BERLIN SW 68, DEN  
RITTERSTRASSE 50

Herrn

Prof. Dr. A m e r s d o r f f e r ,  
Preussische Akademie der Künste,

Berlin W. 8,  
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihre aufklären-  
de Mitteilung über die Quadriga auf dem Brandenburger Tor.  
In der heutigen Abendausgabe unserer Zeitung haben wir Ihre  
Mitteilungen als Unterlage für einen kleinen Artikel benutzt,  
in welchem wir unsere erste Darstellung richtiggestellt haben.  
Ein Exemplar dieser Nummer geht Ihnen gleichzeitig unter Kreuz-  
band zu.

In vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Allgemeine Zeitung  
Lokalredaktion  
*M. J. J. J.*

z. M. P.



# Deutsche Allgemeine Zeitung

181

den 7. Dezember 1931

Sehr geehrter Herr Redakteur!

"Es ist eine alte Erfahrung, dass Legenden, die sich im Volke erhalten haben, schwer wieder auszurotten sind. So hat sich die Ueberlieferung, die Siegesgöttin auf dem Brandenburger Tor hätte ursprünglich mit der Front nach dem Tiergarten gestanden, noch heute erhalten."

Mit diesen Worten beginnt E. v. Siefert 1912 in der Reihe der Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins erschienenen wertvolles und sehr lesenswertes Buch "Aus der Geschichte des Brandenburger Tores und der Quadriga". In dem Artikel "Der Raub der Quadriga vor 125 Jahren" der DAZ, vom 2. 12. 1931 Abendblatt wird wieder einmal die Ansicht ausgesprochen, die Siegesgöttin habe - im Gegensatz zu ihrer heutigen Aufstellung - vor dem Raub durch Napoleon ihre vier Rosse aus der Stadt herausgelockt. Das ist ein Irrtum ist, hat v. Siefert eingehend dargelegt und auch durch alte, vor 1806 entstandene bildliche Darstellungen des Tores endgültig bewiesen. Eine nicht stadtwärts gerichtete Stellung der Quadriga würde auch schon deshalb unangebracht gewesen sein, weil Victoria und Quadriga auf einer porta triumphalis, wie sie das

An  
die Redaktion der Deutschen  
Allgemeinen Zeitung

Brandenburger

Berlin SW 68  
- Ritterstr. 50

PS



Brandenburger Tor darstellt, die Vorstellung eines siegreichen  
Einzuges geben wollen; dass ein solches Wahrzeichen  
jemals staßabgekehrt aufgestellt worden sei - eine so hand-  
greifliche Unlogik sollte man Gottfried Schadow und seiner Zeit  
nicht zumuten! Die Quadriga stand seit ihrer Errichtung im  
Jahre 1793, also vor dem Raube durch die Franzosen, stets so,  
wie sie heute steht. Vielleicht kann doch endlich mit der alten  
Legende aufgeräumt werden, man muss es wenigstens versuchen.

In grösster Hochachtung

### Ein deutsch-französischer „Gedenktag“ Der Raub der Quadriga vor 125 Jahren

Heute vor 125 Jahren sahen die Berliner Bürger und  
Bürgerinnen mit erstaunten Augen einer Arbeit zu, die  
sich auf dem Brandenburger Tor vorbereitete. Um die  
bronzene Quadriga, die damals noch in Richtung Tier-  
garten „fuhr“, also aus der Stadt hinaus, hatte man ein  
großes Gerüst gebaut, und zahlreiche Hände waren  
damit beschäftigt, den Triumphwagen stückweise ab-  
zumontieren. Das alles geschah auf Befehl Napoleons,  
der schon am Tage seines Einzuges in Berlin die  
Quadriga mit samt der Viktoria als Siegesbeute erklärt  
hatte.

Am 2. Dezember begann der Abbau des Kunst-  
werkes, dessen hoher künstlerischer und materieller Wert  
die Franzosen noch mehr gereizt haben dürfte als die  
mit dem Raube verbundene Siegesbeute. Und am 8. De-  
zember war die Gruppe vollständig von der Höhe des  
Brandenburger Torres entfernt. In einzelnen Stücken  
wurde sie in Kisten verpackt und nach Paris geschafft.  
Bis 1814 blieb sie im französischen Exil, bis ihr in dem  
siegreichen preussischen Heere der Befreier entkam.  
Nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris ergriff der  
Feldmarschall Blücher wieder Besitz von dem geraubten  
Gut, und wenige Tage später wurde die Quadriga nach  
Berlin zurückgebracht.

Nun fand sie wieder an ihrer alten Stelle hoch auf  
dem Brandenburger Tor aufgestellt, nur mit dem  
Unterschied, daß die Siegesgöttin ihre vier Hufe nicht  
mehr aus der Stadt herauslenkte, sondern in die Stadt  
hinein, so wie sie heute noch stehen. Die Wieder-  
herstellung der gestohlenen Quadriga war eine der  
wenigen „Reparaturen“, die der großmächtige Sieger  
seinen Angreifern und Beutehändlern anfertigte.

8. Dezember 1931

Sehr geehrte Frau Reumann,

zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage, Abneh-  
mer für Ihre Puppen zu finden. In meinem Bekanntenkreise  
ist niemand, der eine erwerben würde und sie weiter anzu-  
bieten, dazu fehlt mir - wie Sie sich vielleicht denken  
können - bei meiner starken dienstlichen Belastung die  
nötige Zeit. Herr Professor Liebermann hat die übersandten  
vier Puppen gesehen, aber, wie ich mir von vornherein  
dachte, kein Interesse daran, eine zu erwerben. Ich muss  
die Sendung deshalb leider an Sie zurückgehen lassen.

Hochachtungsvoll

Frau

Jrmgard Reumann

Sonneberg i/Thür.

Aussichtstr. 53

RS RS



183  
Sonnberg i. Thür. den 2. 12.  
Heinrichstr. 53.

Sehr geehrter Herr Professor!  
Verzeihen Sie bitte, wenn ich  
mir erlaube, Sie mit dieser  
Sendung und folgender Bitte  
zu belästigen. Ich wage dies  
nur weil mein Mann die  
Ehre hatte, Sie bei Herrn Professor  
Max Kiebermann, dem er im  
vorigen Herbst Zeichnungen zeigte,  
Kenntnis zu erlangen. Inzwischen ist  
die Notlage der freien Künstler  
immer schlimmer geworden  
und diesen Winter hoffungs-  
los. Um meinem Mann beim  
Unterhalt seiner Familie (wir  
haben 2 Kinder) zu unter-  
stützen, verfertige ich seit



Fahren allerlei originelle Figuren,  
und verkaufe ab und zu einige  
an Künstler und Kunstfreunde.  
Sehr geehrter Herr Professor!  
Hoffentlich gefallen Ihnen  
meine Tagabriden so gut,  
dass Sie und Ihre Freunde  
etwas origineller erwerben  
müchten. So einen "Tipp"  
im Salon stehen (Vitrine)  
zu haben, ist einmal etwas  
anderes. Kenner haben dafür  
Verständnis. Ich glaube, bei  
Ihren vielen Beziehungen  
wird es nicht schwer fallen,  
dafür Liebhaber zu finden.  
Einmal der Preis ein normaler  
ist. Das Stück kostet M. 18.-

184  
Vielleicht haben Sie Lust, meine  
Kumpans einmal Herrn Prof.  
Hase Liebermann zu zeigen.  
Gerade er wird etwas davon finden.  
Das wäre für mich eine be-  
sonnens große Weihnachtsfreude.  
Wenn Prof. Liebermann sich  
eine meiner "Kille" Püppchen  
zum Kauf ansuchen würde.  
Dies, sehr geehrter Herr Professor,  
wäre alles, und ich bitte  
Sie nochmals höflichst und  
herzlichst, meine herzlichsten  
Ihren gütigsten Bekannten  
zu zeigen und auf diese Art  
gelegentlich zu verkaufen.  
Im Voraus vielen Dank für  
freundliche Bemerkungen  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Friedgard Reimann.



Hochgeschätzter Herr Professor!  
 Erst wieder in Entscheidung, dass wir die  
 mit unserem Vater befreundeten! Aber die werden  
 bei einem kleinen Künstler ist keine Leinwand-Lösung  
 sein. Es ist leider eine kleine Tatsache. Aber Sie  
 haben meine Frau, wenn auch nicht viel, aber ein Unter-  
 halt bei Ihnen. Ihre Lücke werden von Künstler  
 in ähnlicher Weise ganz gerne gekannt.  
 Meine Frau bestellt ihre Linge ganz für Sie, so  
 antwortet sie prägnant, will es, Künstlerin.  
 — Ich will nicht mehr, sie gerade deshalber so  
 eckt in der Beobachtung: Charakteristik in  
 auch in der Metakritik: i. d. Dekoration.  
 S. g. der Professor! Die Figuren müssen nicht gleich in der  
 nächsten Augenblicke sein, der Kunst ist der Zeit.  
 Bitte verzeihen Sie, in einer Person, die ich  
 mit viel Liebe und Hingabe, in der Kunst

27. November 1931

Sehr verehrter Herr Professor Slevogt,

auf Ihren geschätzten Brief vom 20. d. Mts. er-  
 widere ich Ihnen ergebenst, dass ich mich natürlich  
 gern dafür einsetzen will, dass Sie für die Durchfüh-  
 rung Ihres Auftrags einen grösseren Arbeitsraum zur  
 Verfügung gestellt erhalten. In Betracht kommt dafür,  
 soweit ich sehe, allerdings nur das Atelier von Frau  
 Kollwitz. Sie ist gegenwärtig erkrankt, doch konnte  
 ich sie telephonisch sprechen. Sie ist bereit, Ihnen  
 ihr Atelier zunächst für etwa 2 Monate zu überlassen  
 unter der Voraussetzung, dass Sie selbst einen anderen  
 Arbeitsraum, der wesentlich kleiner sein kann, als  
 ihr jetziges Atelier, erhält, und der ihr zusagt.  
 Frau Kollwitz hat nämlich überhaupt den Wunsch, einen  
 anderen Arbeitsraum zugewiesen zu erhalten, weil die  
 Geräusche der Hochschule für Musik sie in ihrem Atelier

derartig



27. November 1951

Sehr verehrter Herr Prof. Dr. Siegel,  
Bei Ihrem geschätzten Brief vom 20. 11. 51 ist  
ebenfalls schon Ihnen ergangen, dass ich mich bezüglich  
meiner Arbeit einrichten will, dass die Frau  
Kollwitz nach einem anderen Raum wird uns also für  
die Erfüllung Ihres Wunsches, einen grösseren Arbeits-  
raum zu erhalten, vielleicht zustatten kommen. - Die  
Frage ist nun für mich, wie ich einen anderen Raum  
für Frau Kollwitz finde. Ich dachte zunächst daran,  
dass wir eines Ihrer Schülerateliers (Heinzheimer  
oder Rothe) Frau Kollwitz überweisen und dafür  
- proforma - zunächst Heinzheimer <sup>oder Rothe</sup> in das Kollwitz-  
Atelier setzen. Aber: diese beiden Schülerateliers  
liegen ebenfalls in der Nähe der Musikhochschule,  
und auch in ihnen machen sich die Musikgeräusche, wie  
Herr Rothe mir heute bestätigte, sehr unangenehm be-  
merkbar. Ich musste mir deshalb einen anderen Aus-  
weg überlegen und habe mich mit Ulrich Hübner, des-  
sen Ateliers von der Musikhochschule am weitesten  
abliegen, in Verbindung gesetzt. Einer seiner frühe-  
ren Schüler, der schon seit 11 Jahren im Meisterate-  
lier sitzt und seit 2 Jahren nicht mehr bezahlt,

Könnte

ARR  
186

derartig belästigen, dass sie mir erklärt hat, sie  
könne dies nicht mehr aushalten. Der Wunsch der Frau  
Kollwitz nach einem anderen Raum wird uns also für  
die Erfüllung Ihres Wunsches, einen grösseren Arbeits-  
raum zu erhalten, vielleicht zustatten kommen. - Die  
Frage ist nun für mich, wie ich einen anderen Raum  
für Frau Kollwitz finde. Ich dachte zunächst daran,  
dass wir eines Ihrer Schülerateliers (Heinzheimer  
oder Rothe) Frau Kollwitz überweisen und dafür  
- proforma - zunächst Heinzheimer <sup>oder Rothe</sup> in das Kollwitz-  
Atelier setzen. Aber: diese beiden Schülerateliers  
liegen ebenfalls in der Nähe der Musikhochschule,  
und auch in ihnen machen sich die Musikgeräusche, wie  
Herr Rothe mir heute bestätigte, sehr unangenehm be-  
merkbar. Ich musste mir deshalb einen anderen Aus-  
weg überlegen und habe mich mit Ulrich Hübner, des-  
sen Ateliers von der Musikhochschule am weitesten  
abliegen, in Verbindung gesetzt. Einer seiner frühe-  
ren Schüler, der schon seit 11 Jahren im Meisterate-  
lier sitzt und seit 2 Jahren nicht mehr bezahlt,

Könnte



188  
187

16. November 1901.  
Könnte wohl jetzt endlich das Meisteratelier verlassen.  
Leider liegt auch dieser Fall etwas kompliziert, denn  
Ulrich Hübner behandelt diesen Meisterschüler - es ist  
Köcke-Wichmann - gewissermaßen als Assistenten, und  
ferner gehört der Raum, in dem er sitzt, eigentlich zu  
Hübners eigenem Atelier. Es hängt also alles ab: einmal  
von Ulrich Hübners Entgegenkommen, ferner von der Bereit-  
willigkeit des Köcke-Wichmann, den Raum aufzugeben. Das  
Erstere, sein Entgegenkommen, hat mir Ulrich Hübner heu-  
te zugesichert; das Zweite, die Entfernung von Köcke-  
Wichmann, will er durch eine Unterredung mit diesem zu  
erreichen suchen. Hoffen wir das Beste! - Wenn die Sache  
klappt, werde ich Frau Kollwitz bitten, den Raum anzuse-  
hen. Da ja auch die Schülerateliers ziemlich geräumig  
sind, hoffe ich, dass ihr der Raum genügen wird. Sobald  
die Sache weiter geklärt ist, werde ich Ihnen wieder  
Nachricht geben.

Mit besten Wünschen für Ihr Befinden und mit  
ergebensten Grüßen

stets Ihr



16. November 1931

Sehr verehrte gnädige Frau,

mit aufrichtigem Bedauern habe ich von Ihrer Erkrankung gehört und wünsche Ihnen herzlich, dass Sie bald wieder völlig hergestellt sind.

Für Ihren geschätzten Brief vom 8. d. Mts. danke ich Ihnen bestens. Es war sehr schade, dass Sie in der Gesamtakademie-Sitzung nicht zugegen sein konnten. Frau Sintenis ist übrigens nicht Ihre erste weibliche Kollegin in der Akademie, sondern schon die zweite. (Sie haben wohl

nicht an Frau Ricarda Huch gedacht!) Allerdings ist Frau Sintenis Ihre erste Kollegin in der Abteilung für die bildenden Künste.

Fräulein



P 5/2/1

Fräulein Voigt war neulich bei mir, um sich für die letzte Unterstützung zu bedanken. In un-  
schuldevoller Naivität hat sie mir dabei ihre Holz-  
schnittmappe als Geschenk angeboten. Das war sicher  
sehr gut gemeint, ich musste sie aber entschieden  
darüber aufklären, dass ich als Beamter natürlich  
keine Geschenke von Künstlern annehmen kann. Sie  
war darüber etwas verdutzt; ich werde ihr aber na-  
türlich wegen dieser Entgleisung nicht böse sein.

Für Schwarzmann werden Sie einstweilen aller-  
dings weiter nichts tun können. Vielleicht behalten  
Sie die Sache aber im Auge, wenn Bruno Paul wieder  
nach Berlin zurückkehrt. Wann dies der Fall sein  
wird, das scheint freilich vorläufig noch niemand  
zu wissen.

Mit nochmaligen besten Wünschen für Ihr Befin-  
den und mit hochachtungsvoller Empfehlung bin ich  
Ihr sehr ergebener

*Alu.*

198

198

189

8. November 3,

*Alu.*

Sehr geehrter Herr Professor

Leider konnte ich der letzten Sitzung  
nicht beiwohnen und muß mich aus-  
für die nächsten entschuldigen. Ich  
meines zur Zeit recht elenden Herzens  
wegen fest liegen muß. Ich fürchte, daß  
der Zustand nicht so bald besser sein  
wird. Besonders leid tut es mir,  
daß ich auch der Sitzung am Montag  
fernbleiben muß, ich hatte mich dann  
gefreut, die erste weibliche Kollegin  
für die Abende persönlich begrüßen  
zu können.

Fr. Voigt schrieb mir, daß sie wieder  
100 M. von Ihnen übernommen bekommen  
hatte, ich bin Ihnen dankbar dafür.  
Kann die Aufbaukommission Ihren  
Wohlfühl erwerben? Verfüge ich mich.



P 51211  
P 5/2/2

man muss abwarten, ob es wieder  
gesund bis zu einer Zeit bis es gesund  
ist, was es für einen Namen. Das fre-  
werdende Atelier geht an Herrn Fischer  
über, eine Änderung ist das unmöglich.  
Ich werde mir erlauben, sobald es an  
besser geht, demnächst Angelegenheit  
zu befragen.

Mit den besten Grüßen  
Hochachtungsvoll

Karl Vollmar

198

198

da eine andere, die an der Akademie ist, sich

3. November 1931

W. mit 1. Aufl. 2/3

Vereinigte Staatsschulen  
für freie u. angewandte Kunst  
Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 35

Sehr verehrte gnädige Frau,

(H. Kollwitz)

die Akademie hat auf Ihre neuliche Bitte Herrn  
Schwarzmann eine ausführliche Bescheinigung darüber aus-  
gestellt, dass Sie diesen Künstler korrigieren, und den  
Wunsch daran geknüpft, er möge zum Arbeiten in der  
Druckerei der Vereinigten Staatsschulen zugelassen wer-  
den. Leider hat die Direktion dies in dem ~~unter-  
zeichneten~~ beigefügten Schreiben abgelehnt. Es wird schwer  
etwas weiteres in dieser Angelegenheit zu machen sein.  
Als Schüler in Jhr Meisteratelier werden Sie Herrn  
Schwarzmann in absehbarer Zeit doch wohl nicht aufnehmen  
können. - Es bliebe nur das Eine noch, dass Sie vielleicht  
einmal mit Direktor Bruno Paul selbst sprechen, wenn er  
von seiner Indien-Reise zurückgekehrt ist.

Berlin W 8.

In grösster Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Geheimrat Sollenberg

P.S. Der Einfachheit halber füge ich nicht das Original  
des

Berlin W 8

Unter den Linden 4



P5/2/3

des oben erwähnten Schreibens bei, sondern eine Abschrift, die Sie behalten können.

D.O.

Vereinigte Staatsschulen  
für freie u. angewandte Kunst  
Berlin-Charlottenburg, Hardebergstr. 33.

Charlottenburg, den 24. Oktober 1931.

Auf das Schreiben vom 22. d. Mts.

Die zur Zeit bestehenden Bestimmungen über die Aufnahme von Schülern, Hospitanten und Werkstätten-Hospitanten lassen es zu unserem Bedauern nicht zu, bei der im Schreiben bezeichneten Form des Lehrverhältnisses Herrn Schwarzmann in der Druckerei arbeiten zu lassen.

Die gewünschte Arbeitsmöglichkeit würde sich jedoch sofort zwanglos ergeben, wenn Herr Schwarzmann als Schüler des Meister-

den Herrn Präsidenten  
der Preussischen Akademie der Künste,

ateliers

Berlin W 8.



ateliers von Frau Professor K o l l w i t z bei der Akademie  
eingetragen werden könnte.

Der Stellvertretende Direktor

*W. Gentel*

192

*W. Gentel*, den 30. Oktober 1931

Sehr verehrter Herr Geheimrat,

mit Herrn Präsidenten Max Liebermann habe ich gestern ge-  
sprochen. Er ist gern bereit ein graphisches Blatt für die Win-  
terhilfe zu stiften. Auch er denkt an Lithographie wegen der  
Möglichkeit grösserer Auflage. Der Gedanke, als Stoff ein Selbst-  
bildnis zu wählen, ist ihm nicht sympathisch; er meint, das sähe  
"zu eitel" aus! Sie veranlassen wohl, dass er noch offiziell auf-  
gefordert wird. Am besten werden ihm dabei gleich die ungefähren  
Masse für die Darstellung angegeben.

Wenn Sie den Kreis der Künstler erweitern wollen, kämen  
noch Ulrich Hübner und Arthur Kampf in Betracht.

Die Gesamtakademiesitzung findet am Montag, den 9. Novem-  
ber statt. Ich würde also am Dienstag, den 10. November für  
die Kammersitzung frei sein.

Mit besten Empfehlungen

Herrn

Ihr sehr ergebener

Geheimrat Wollenberg

Berlin W 8

Unter den Linden 4



*W. mit W. W.*  
*28.10*

den 27. Oktober 1931

Sehr verehrter Herr Geheimrat !

Beiliegend übersende ich Ihnen die gewünschten Adressen der in unserem heutigen Telefongespräch genannten Künstler.

Mit Professor Liebermann werde ich, Ihrem Wunsche zufolge, selbst sprechen. Professor Dettmann hat mir erklärt, dass er nicht in der Lage sein würde ohne Honorar ein graphisches Blatt für die Winterhilfe zu stiften. Er würde sich aber mit einer Entschädigung von 150 RM begnügen .

Notwendig wird es sein den Künstlern die genaue Größe der Blätter, die sie einreichen sollen, anzugeben. Wenn von allen Künstlern ein gleiches Format für ihre Arbeiten verlangt wird, dann würde dies den Vorteil bieten, dass die für die Winterhilfe geschaffenen Blätter in einer Mappe vereinigt werden können, so dass neben dem Einzelverkauf auch an den Verkauf von Mappen gedacht werden könnte, was manche Sammler sicher begrüßen würden .

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

Herrn

Geh. Regierungsrat  
 Dr. Wollenberg

Bin-Lichterfelde  
Jungfernstieg 11

*Steglitz, Breiten 1*

*W. W.*

Herrn

Geheimrat Wollenberg

Berlin W 8  
 Unter den Linden 4

Mit besten Empfehlungen  
 Ihr sehr ergebener

*W. W.*



Professor Dr. Max Liebermann, Berlin NW 7, Pariser Platz 7  
 Professor Max Slevogt, Berlin W 15, Lietzenburger Str. 8 a  
 Frau Professor Käthe Kollwitz, Berlin N 58, Weissenburger Str. 25  
 Professor Emil Orlik, Bln-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33  
 Professor Willy Jaeckel, Berlin W 30, Motzstr. 57  
 Professor Ludwig Dettmann, Bln-Dahlem, Humboldtstr. 7  
 Maler Erik Richter, Berlin NW 87, Händelstr. 12

Herrn  
 Gen. Regierungsrat  
 Dr. W o l f e n b e r g  
 810-Lichterfeld  
 Langstrasse 11  
 Ihr ganz ergebener  
 Mit hochachtungsvoller Empfehlung  
 Ja, was manche Sammler sicher begreifen würden.  
 dem Einzelverkauf auch an den Verkauf von Mappen gedacht werden kann.  
 lassen Blätter in einer Mappe vereinigt werden können, so dass neben  
 würde dies den Vorteil bieten, dass die für die Winterhilfe gescheit-  
 Künstlern ein gleiches Format für ihre Arbeiten verlangt wird, dann  
 der Blätter, die sie einreichen sollen, anzugeben. Wenn von allen  
 notwendig wird es sein den Künstlern die genaue Größe  
 von 180 RM begangen.  
 Winterhilfe zu stiften. Er würde sich aber mit einer Unterstützung  
 in der Lage sein würde ohne Honorar ein graphisches Blatt für die  
 selbst sprechen. Professor Dettmann hat mir erklärt, dass er nicht  
 Mit Professor Liebermann werde ich, durch dessen Zusage,  
 in unseren höchsten Telefongesprächen ganz neue Künstler.  
 Befragte Oberende von Ihnen die gewünschten Adressen der



1. Erdmann
2. Hevay
3. Kollitz
4. Orlik
5. W. Jaekel
6. Hermann
7. Erik Richter

Herrn  
Gen. Regierungsrat  
Dr. W. O. L. i. n. d. e. r  
Bismarckstraße  
Jahreszahl 11

Ihr ganz ergebener

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

te, was manche Sammler sicher begreifen würden.

dem Einzelverkauf auch an den Verkauf von Mappen gedacht werden können.  
Folienblätter in einer Mappe vereinigt werden können, so dass neben

Meister Erik Richter, Berlin NW 87, Händelstr. 12  
Professor Ludwig Deitmann, Bin-Dahlem, Humboldtstr. 7  
Professor Willy Jaekel, Berlin W 30, Moltkestr. 27  
Professor Emil Orlik, Bin-Charlottenburg 2, Händelstr. 32  
Frau Professor Käthe Kollitz, Berlin W 38, Weissburger Str. 28  
Professor Max Slavovytz, Berlin W 18, Lietzenburger Str. 8 a  
Professor Dr. Max Liebermann, Berlin NW 7, Pariser Platz 7



Platz 7  
Str. 8 a  
Hamburger Str. 22  
Bergerstr. 22

Abgegeben werktäglich von 9-3 Uhr  
im Bureau der St. Akademie der  
Künste, W 3, Pariser Platz 4.

habe ich nach vorheriger Prüfung in die mit unterstellte Meisterschule  
aufgenommen, und bitte um seine Bewilligung zur Immatrikulation.

Berlin, den ..... ten

Herrn .....

Herrn  
Gen. Registrars  
Dr. Wollente  
Bld-Lichterfeld  
Landstrasse 11

Berlin W. 50. Schopenhauerstr. 35.<sup>196</sup>

Sehr verehrter Herr Professor,  
darf ich die Bille aussprechen, mir mein  
Kinde zur Anfertigung der Urig-Präsentation  
zu empfehlen.  
Gemeinhin ist das Kind sehr intelligent  
und ich bin sehr stolz auf seine Fortschritte.  
Mit besten Grüßen  
Vater des Kindes  
Karl Schopenhauer



197

*und gef. m. d. 13. 10.*

12. Oktober 1931

Sehr verehrter Herr B e l l i n g ,

ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den Ueberbringer dieses Herrn Bildhauer Hanel aus Wien freundlichst empfangen und ihn für seine weitere Ausbildung beraten würden .

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

*i. m. v. Amersdorffer*



W. Franke

, den 9. Oktober 1931

Sehr verehrter Herr Professor,

Im Anschluss an unser neulichs Ferngespräch teile ich Ihnen ergebenst mit, dass in der ersten Sitzung des akademischen Senats, die nach Goethes Tod stattfand (14. April 1832), von dem Vorsitzenden offenbar des Ereignisses gedacht wurde, wie es auch heute noch üblich ist, in den Sitzungen der Toten der Akademie zu gedenken. Im Protokoll findet sich die Eintragung:

"Die Akademie hat in Goethe ein hochverehrtes Mitglied verloren, Ehrenmitglied seit dem 11. Febr. 1789, gestorben 22. März 1832."

Sonst habe ich in den Akten nichts über Goethes Tod finden können; eine Trauerfeier oder sonstige Kundgebung hat also nicht stattgefunden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr stets ergebener

Herrn

Professor Dr. Petersen

Blü-Wannsee  
-----  
Kleine Seestr. 28

W. Franke



Pressestelle  
des  
Preussischen Staatsministeriums

Berlin 8, den 24. September 1931.  
Wilhelmstraße 64  
Fernspr. A 2 Flora 1582

199

J.Nr.A.835.

Sehr verehrter Herr Professor,

unter Rückgabe der mir freundlichst zugesandten  
Zeitungsausschnitte danke ich Ihnen verbindlichst für Ihr  
freundliches Schreiben vom 23.d.M. und die darin gegebenen  
Aufklärungen. Ich bin überzeugt, dass wir auch in Zukunft  
recht gut zusammen arbeiten werden.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

An die  
Preussische Akademie der Künste,  
zu Händen von Herrn Prof. Amersdörffer,  
in W.8  
Parkier Platz 4.

Hartack  
Oberregierungsrat.

Anlagen.

gll

im Anschluss an unsern letzten Brief  
haben ergeben sich, dass in der ersten Sitzung des Ausschusses  
Senats, die nach Goethes Tod stattgefunden (1. März 1931) von den  
Vorstandern offenbar das Bestreben herrschte, die Sache zu  
heute noch nicht in den Sitzungen der Toten der Akademie  
Gedenken. Im Protokoll findet sich die Entscheidung:  
"Die Akademie hat in Goethes ein hochverehrtes Mitglied  
verloren, Ehrenmitglied seit dem 11. Febr. 1931, ge-  
storben 23. März 1931".  
Somit habe ich in den Akten nichts über Goethes Tod finden  
können; eine Transkript oder sonstige Zuhilfenahme hat eine nicht  
stattgefunden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr stets ergebener

W. 8

Professor Dr. P. e t e r s e n

Bla-Wannsee  
Kleine Seest. 28

Herrn



Eine Ehreung Ernst Regals. (Drahtbericht unserer Ver-  
liaer Schlichtung.) Der Intendant der Berliner Staat-  
lichen Schauspiels, Ernst Regal, ist in den Senat der Akademie  
der Wissenschaften, Section für Dichtkunst, berufen  
worden.

**Senator Ernst Legal.** Der Intendant der Staatlichen Schauspiels, Ernst Legal, ist, wie wir an den Senat der Akademie der Wissenschaften für die Bildung der Künste worden. — Die am Verfassungsrunde neue Fassung der Akademie weist ihn neue auf dem Gebiete der Theater zu, besonders gutachten. Es fiel damals auf, daß alle künftige der Staatstheater bei den Akademie-Sitzungen wohl Generalen und, als Leiter der Schauspielerschule, Prof. aber nicht der Schauspiel-Intendant genannt wurde. ist jetzt ausgefüllt worden.

Erst Vogel in der Dichters-Akademie.  
Nach den neuen Satzungen der Akademie der  
Geisteswissenschaften für Dichtkunst, fallen der  
"Dichters-Akademie" besondere Funktionen auf  
dem Gebiete der Theater zu, vor allem handelt  
es sich um Einrichtungen. Die Dichter brauchen  
daher einen Theaterfachmann in ihrer Mitte,  
bevor sie jeden Ernst Vogel, der Intendant  
der Theater-Schmiede, in der Kunst der  
Akademie berufen werden.

Ernst Legal, der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, ist jetzt in den Senat der Akademie der Künste berufen worden. Diese Verleihung geschieht entsprechend der im August angekündigten Reform der Akademiestatuten, die im Senat an eine Vertretung der Staatstheater vorsieht. Generalintendant Tietjen ist bereits kürzlich in den Senat berufen worden.



Preßstelle

Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat,  
 Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu danken, dass Sie mir  
 am 23. September 1931

am 23. September 1931  
 Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat,  
 Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu danken, dass Sie mir

erst heute komme ich dazu Ihren geschätzten Brief vom 11.  
 d. Mts. zu erwidern, weil ich zunächst unser Pressenotizen-  
 material einer Durchsicht unterziehen musste und zudem seit  
 über eine Woche durch Ausstellungsvorbereitungen sehr stark  
 in Anspruch genommen bin.  
 Ihre Bemerkung, dass die Ihnen am 11. d. Mts. vormittags  
 übersandte Notiz "Akademie der Künste und Staatstheater" schon  
 am Tage vorher in der Berliner Tagespresse zu finden war, ist  
 nicht zutreffend. Richtig ist, dass in einigen Berliner Zeitun-  
 gen (Vossische Zeitung, Berliner Morgenpost und Berliner Tage-  
 blatt) sowie in den Leipziger Neuesten Nachrichten am 9., 10.  
 bzw. 11. September eine die Berufung des Intendanten Legal  
 in den Senat betreffende Notiz zu finden war. Ich füge Ihnen  
 diese Notizen hier bei und bitte sich daraus zu überzeugen, dass  
 diese Meldungen nicht mit der von der Akademie ausgegebenen No-  
 tiz zu tun haben, denn sie sprechen unsinniger Weise von einer  
 Berufung in die Akademie der "Wissenschaften" (abgesehen vom  
 Berliner Tageblatt); die Vossische Zeitung berichtete zudem von  
 einer

Oberregierungsrat H. a. r. t. a. o. k.  
 Preßstelle des Preussischen  
 Staatsministeriums

Berlin W 8



einer Berufung von Professor Jessner, von der nie die Rede war. Es ist also doch wohl nicht möglich, diese zum Teil recht unsinnigen Zeitungsmeldungen mit unserer Notiz zu identifizieren und zu sagen, dass unsere Notiz schon vorher in der Tagespresse zu finden war.

Selbstverständlich hat unsere Akademie, bevor ich Ihnen die Notiz am 11. d. Mts. übersandte, keiner Zeitung irgendeine gleiche oder ähnliche Mitteilung zugehen lassen. Es handelt sich bei den vorher erschienenen Pressemeldungen eben wie so oft um solche aus privaten Quellen, aus zugetragenen Mitteilungen. Deshalb wusste ich auch nicht, wie ich es künftighin verhindern sollte, dass solche Nachrichten in die Presse gelangen bevor wir in der Lage sind, die amtliche Notiz unsererseits herauszugeben. Dies ist aber natürlich stets erst dann möglich, wenn die Akademie die bezüglichen Erlasse oder Entscheidungen des vorgesetzten Herrn Ministers in Händen hat. - In dem besprochenen Falle wird wohl Herr Legal selbst die Quelle sein, denn ich weiss zufällig, dass er mit einzelnen Persönlichkeiten über seine bevorstehende Berufung gesprochen hat.

Prinzipiell darf ich bemerken, dass die Akademie, wie ich mit Herrn Dr. Peiser vereinbart habe, ihre wichtigen amtlichen Pressekundgebungen dem staatlichen Pressedienst, und zwar diesem ausschliesslich, zur Verbreitung überlassen wird. In manchen Fällen, in denen es sich um Kundgebungen handelte, die für die Verbreitung durch eine amtliche Stelle nicht geeignet sind, habe ich mich mit Herrn Dr. Peiser über unser Vorgehen verständigt. Sie dürfen gewiss sein, dass ich es auch in Zukunft so halten werde.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung  
ganz ergebenst

Pressestelle  
des  
Preussischen Staatsministeriums

Berlin S, den 11. September 1931,  
Wilhelmstrasse 64  
Fernspr. A 2 Flora 1582.

Au 12.

J.Nr. A.799.

An  
die Preussische Akademie der Künste  
zu Hd. von Herrn Professor Dr. Amersdorffer,  
Berlin,  
Pariser Platz.

Sehr verehrter Herr Professor,  
soeben, am 11.9. mit der Morgenpost, geht bei uns Ihre Notiz "Akademie der Künste und Staatstheater" ein. Gestatten Sie mir gütigst dazu zu bemerken, dass diese Mitteilung gestern schon in der Berliner Tagespresse zu finden war. Das wird mich zwar nicht abhalten, sie heute im Amtlichen Preussischen Pressedienst wiederzugeben; aber ich darf doch die ergebene Bitte aussprechen, künftig darauf achten zu wollen, daß uns derartige Nachrichten so frühzeitig zugehen, daß sie nicht vorher schon in der Tagespresse zu lesen sind.

Ich benütze die Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, daß ich die Nachfolge von Dr. Peiser als Stellvertreter des Leiters der Pressestelle angetreten habe und es mir zur Ehre anrechne, eine ebenso enge und sorgfältige Verbindung mit der Akademie der Künste aufrecht zu erhalten, wie er es getan hat.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung und verbindlichsten Empfehlungen bin ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor,

ganz ergeben

Karpeck  
Oberregierungsrat



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht,  
mitzuteilen, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin  
und Tante

Fräulein Professor

## Marie Bender

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem  
Leiden heute 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Wir bitten von Beileidsbesuchen und Kranz-  
spenden Abstand zu nehmen.

Frau Reichsmilitärgerichtsrat

**Wanda Reuschel**, geb. Bender  
und Kinder.

Generalmajor a. D.

**Eugen Bender und Frau**,  
geb. Klebek.

Berlin-Charlottenburg, 20. September 1931.

*Heilmann 86*

Beisetzung am Donnerstag, dem 24. September um 15<sup>00</sup>  
Uhr von der Kapelle des Luisenkirchhofes, Berlin-Westend, Neuer  
Fürstenbrunner Weg aus.

*3/11. Ammann*



W. K. K. K. K.  
W. K. K. K. K.

14. September  
1931

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,

auf den beiliegenden Erlass des Herrn Ministers möchte ich Sie ganz besonders aufmerksam machen. Ich habe in der Anlage bereits einen Teil der Antwort skizziert, soweit sich diese zu seinen lebhaften Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass sich die Auszahlung der Augustrate der Beantwortung der von dem Minister gestellten Frage, ob die Voraussetzungen für die Professor Kaminski gewährte Vergünstigung heute noch vorliegen und ob sich aus dem mit ihm geschlossenen Verträge "Unzuträglichkeiten" ergeben haben, muss ich der Musiksektion überlassen.

Mit besten Grüßen

Ihr stets ergebener

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr ganz ergebener

P  
P

Berlin, 14.  
Wilhelmstr. 34/35



3. August 1931

W 532

Sehr verehrter Herr Schmidtbonn,

zu meinem lebhaften Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass sich die Auszahlung der Augustrate des Ehrensolds verzögert, weil die Post auf Grund der Notverordnungen zurzeit Postanweisungs- und Postscheckaufträge nach dem Auslande nicht ausführen darf. Eine Möglichkeit der Ueberweisung besteht aber vielleicht darin, dass die Bau- und Finanzdirektion in dem Ihnen zustehenden Betrage Schweizer Franken beschafft und Ihnen die Augustrate in dieser Form übersendet. Dazu aber ist die Genehmigung des Preussischen Finanzministers nötig. Wir haben deshalb sofort an das Kultusministerium berichtet und gebeten, dass diese Genehmigung erwirkt wird. Hoffentlich verzögert sich die Ueberweisung dadurch nicht allzu sehr!

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr ganz ergebener

Am.

14. September  
1931

Sehr verehrter Herr Professor Schmidtbonn,

auf den beiliegenden Brief des Herrn Minister möchte ich Sie ganz besonders aufmerksam machen. Ich habe in der Anlage bereits einen Teil der Antwort skizziert, soweit sich diese auf rein Sachliches bezieht. Die Hauptsache, die Beantwortung der von dem Minister gestellten Frage, ob die Vorarbeiten für die Professor Schmidtbonn gewählte Verhandlung heute noch vorliegen und ob sich aus dem mit ihm geschlossenen Verträge "Unzuständigkeiten" ergeben haben, muss ich der Kassenaktion überlassen. Mit besten Grüßen  
Ihr ergebener

62



17. Juli 1931

, den 23. Juli 1931

Sehr verehrter Herr Kollege,

Sehr verehrter Herr Sievers,

Prinz Eugen von Schweden, dem Professor Max Liebermann vor mehreren Wochen geschrieben hatte, dass wir ihm auf seinen Wunsch auch gern die grossen Ausstellungssäle der Akademie zur Verfügung stellen (eventuell schon im September d. Js.) hat jetzt erwidert, dass er seine Ausstellung auf eine spätere Zeit verschieben möchte. "Die jetzigen Zeiten eignen sich nicht sehr gut zu einer Ausstellung" schreibt er.

Dass auch die für 1932 geplante Uebernahme der Carnegie-Ausstellung verschoben werden muss, habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre, bei unserem Zusammentreffen in der Frank Lloyd Wright-Ausstellung schon mitgeteilt. Saint Gaudens und Lerolle erklärten mir bei ihrem letzten Besuch, dass das Carnegie-Institut bei der Krisis in Amerika die Mittel für Transport und Versicherung nicht aufbringen können. Ganz vorläufig und unverbindlich haben wir die Möglichkeit einer Uebernahme der Ausstellung durch die Akademie für das Jahr 1934 besprochen.

Herrn

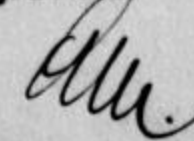
Geheimrat Professor Dr.  
Sievers  
Auswärtiges Amt

Berlin W 8

Wilhelmstr. 74/76

Mit besten Grüssen

Ihr stets ergebener



75



17. Juli 1931

Sehr verehrter Herr Kollege,

ich kann Ihnen heute mitteilen, dass Herr Präsident Max Liebermann sehr für Ihren Plan einer Ausstellung altamerikanischer Kunst in der Akademie ist. Er meint, dass eine solche Ausstellung gut in unsere Zeit passt, ihr entgegenkommt. Aber er glaubt, dass die Ausstellung im kleinen Rahmen der vorderen Parterräume nicht genügend wirken würde; sie müsse möglichst bedeutend gemacht werden, und das sei nur in den grossen Räumen möglich. - Wir werden also diese Frage noch einmal diskutieren müssen. Dazu möchte ich Ihnen schon jetzt ein wichtiges Moment mitteilen: die grossen Ausstellungsräume werden nun doch Januar/Februar frei sein, weil Prinz Eugen soeben seine geplante Ausstellung abgesagt hat (er hält die Zeit nicht für günstig).

Jch

Nielsenstr. 17  
Berlin W. 8

Auswärtiges Amt

S i e v e r s

Geheimrat Professor Dr.

Ihr stets ergebener

Mit besten Grüßen

Herrn



Joh werde in den nächsten Tagen Gelegenheit  
nehmen, den Plan nochmal mit Ihnen zu besprechen.

Mit besten Grüßen

Ihr stets ergebener

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ich kann Ihnen heute mitteilen, dass Herr Pfl.  
sicherlich Max Liebermann's Name für Ihren Plan einer  
Ausstellung altemalischer Kunst in der Akademie  
ist. Er meint, dass eine solche Ausstellung gut in  
unserer Zeit passt, ihr entgegenkommt. Aber er glaubt,  
dass die Ausstellung im kleinen Rahmen der Vorder-  
parterre nicht genügend wirken würde; sie müsste  
möglichst bedeutend gemacht werden, und das sei nur  
in dem grossen Saal möglich. Wir werden also die-  
se Frage noch einmal diskutieren müssen. Dazu möchte  
ich Ihnen schon jetzt ein wichtiges Moment mitteilen:  
die grossen Ausstellungsräume werden nun doch wieder  
im Herbst/Februar frei sein, weil Prinz Eugen seinen  
geplante Ausstellung abgelehnt hat (er hält die Zeit  
nicht für günstig).

Joh

287

Berlin W 8, den 10. Juni 1931  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr von der Ahé,

nach Ihrem Besuch in der Akademie habe ich die von  
uns nicht vollständig entzifferte Unterschrift unter der  
einen Zeichnung von F. Rabe nochmals genau geprüft und  
zu dem Ergebnis gekommen, dass sie mit Bestimmtheit  
"Waschbär, Kuatis, Dachs" lautet. Diese Kuatis sind  
natürlich identisch mit den in Ihrem Aufsatz in den Mit-  
teilungen des Vereins für die Geschichte Berlins wieder-  
holt genannten Coatis (Nasen- oder Rüsselbären), die ja  
einigermassen mit dem Waschbären und dem Dachs zusammen-  
passten, wenn sie auch heute wohl ziemlich verschieden  
untergebracht werden würden. - Die neuen Zeichnungen  
habe ich zurückgelegt und stelle sie Ihnen jederzeit  
wieder gern zur Verfügung, wobei ich jedoch um gefl.

vorherigen telefonischen  
Anruf bitten möchte, da ich  
ich auch viel unterwegs

in grösster Hochachtung

Herrn Caesar von der Ahé

Blm-Friedenau

Bennigsenstr. 17 III

R



Ich werde in den nächsten Tagen Gelegenheit  
nehmen,

Berlin W. 8. den 10. Juni 1881  
Berliner Platz 4

Sehr geehrter Herr von der A. B.

Nach Ihrem Besuche in der Akademie habe ich die von  
Ihnen nicht vollständig entfaltete Untersuchung unter der  
einen Zeichnung von F. Habe nochmals genau geprüft und  
zu dem Ergebnis gekommen, dass die mit Bestimmtheit  
bezeichnete, Kuatis, heute, heute Kuatis sind  
vollständig identisch mit den in Ihrem Aufsatze in der Mit-  
teilung des Vereins für die Geschichte Berlins wieder-  
holt genannten Kuatis (Kassan- oder Kassan-), die ich  
eingetragen mit den Kuatis und dem Kuatis zusammen-  
gefasst, wenn die auch heute wohl noch als Kuatis  
angesehen werden. - Die neuen Zeichnungen  
habe ich zur Verfügung und stelle sie Ihnen jederzeit  
wieder gern zur Verfügung, wobei ich jedoch um Ge-  
nehmigung bitten möchte, da xxxxxxxx  
ich auch viel unterwegs  
in grösster Eile

Herrn Geeser von der A. B.  
Bin-Frieden  
Bismarckstr. 17 III  
Ich

258

Caiser von der Ahe  
Berlin-Frieden  
Bismarckstr. 17 III

Kuatis

Kuatis



Ich werde in den nächsten Tagen Gelegenheit  
nehmen, den Blau ...

209

*M. Hengstenberg*

5. Juni 1931

Sehr geehrter Herr Hengstenberg,

in Ihrem gefälligen Schreiben vom 2. d. Mts. ha-  
ben Sie mir Jhr Vogeltränkebecken "zum Selbstkosten  
preis" angeboten. Natürlich kann ich von diesem Ange-  
bot keinen Gebrauch machen, weil ich damit aus meiner  
amtlichen Stellung einen persönlichen Vorteil ziehen  
würde. Es ist aber stets mein Grundsatz gewesen, dies  
gewissenhaft zu vermeiden, und ich gedenke es auch in  
Zukunft so zu halten, da ich der Ansicht bin, dass der  
Beamte stets "eine weisse Weste" haben und unangreif-  
bar sein muss! Deshalb darf er auch nie etwas zu sei-  
nem persönlichen Vorteil tun.

Die mir vorgelegte Photographie sende ich Ihnen  
anbei zurück.

Hochachtungsvoll und ergebenst

*M. Hengstenberg*

*PS*



GEORG HENGSTENBERG  
BILDHAUER

FERNSPRECHER: G 9 ALBRECHT 4212

BERLIN-STEGLITZ, DEN

Karl Stiller's, 15.

2/6. 1931.

Hochachtungsvoller Herr Professor!

Daß ich Ihnen nun auf diesem Wege  
chemisch wie ergeht danken für  
Ihre gütige Hilfsbereitschaft und Hilfe  
und für Ihre freundliche diesbezügliche  
Benachrichtigung.

Ich möchte Ihnen nun in ganz besonderer  
Weise danken, daß Sie mir und gestatte  
mit der höflichen Anfrage, daß Sie auch  
ein so großer Freund der Lingrögel sind,  
daß ich Ihnen eines der einfacheren Vogel-  
Tränkebecken (90 cm Ø, Oberfränk. Munkel-  
hallstein) wie Abbildung zeigt, zum  
Selbstkostenpreis von 60 M. anbieten dürfte.  
Ich werde aber vorziehen nach einer



nach dem  
zum alten Preise von 45 M. zu bekommen.  
Der Transport kostet durchschnittlich 12 M.  
bis Berlin.

Mit ausgereicherter Hochachtung  
für  
Ihnen ergebenster und dankbarer  
Georg Hengstenberg.

W. F. Z.

, den 30. Mai 1931

Mit Bezug auf das gestern geführte Telefongespräch teilen wir ergebenst mit, dass Herr Wilhelm Schmidtbonn, früher wohnhaft in Godesberg a. Rh., gezwungen ist, sich aus Gesundheitsrücksichten dauernd im Ausland aufzuhalten. Wir bitten daher, Herrn Schmidtbonn als Ausländer führen zu wollen und ihm auf den Ehrensold von 166,66 RM monatlich 100 RM steuerfrei zu lassen, sodass die vom ihm zu zahlende Steuer nur 6,60 RM betragen würde.

Der Präsident

Im Auftrage

Am

An

die Kasse der Preussischen Bau-  
und Finanzdirektion

Berlin C 2

Am Festungsgraben 1

Städt. Collina

R. F.



Ascona, Schweiz  
Strada  
27/5

*W. Schmidt Bonn*

, den 30. Mai 1931

Herrn Prof. Dr. Alexander Ammann  
Erster Ständiger Sekretär d. Akademie d. Künste  
Berlin

Sehr verehrter Herr S c h m i d t b o n n,

auf das Schreiben vom 27. d. Mts. teile ich Ihnen ergebenst mit, dass die von Ihnen übersandte Quittung für Juni von mir umgehend an die Kasse der Bau- und Finanzdirektion nach Unterschriftsbeglaubigung weitergegeben worden ist. Was die Steuer angeht, so hoffe ich erreicht zu haben, dass Ihnen für den Monat Juni nur 6,60 RM Steuern seitens der Kasse der Bau- und Finanzdirektion abgezogen werden. Leider ist es nicht möglich, für die Monate April und Mai eine Rückverrechnung der eingelaufenen Steuer zu erreichen, da diese von der Kasse der Bau- und Finanzdirektion bereits am 5. j. Mts. an das zuständige Finanzamt abgeführt wird. Auch ist es leider nicht möglich bei dem Finanzamt Berlin-Moabit noch jetzt, der Termin war der 31. März d. Js., einen Antrag auf Erstattung der im Kalenderjahr 1930 zuviel gezahlten Steuer zu stellen. Ihnen dankbar und ergeben

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Wilhelm S c h m i d t b o n n

Ascona, (Schweiz)  
Strada Collina

*W*

*Wilhelm Schmidt Bonn*



217  
214  
213

Ascona, Schweiz  
Strada Collina  
27/5 31

*g. K. b. R.*

*Am 28.*

*Qu 28.*

Herrn Prof. Dr. Alexander Ammerdorffer  
Erster Ständiger Sekretär d. Akademie d. Künste  
Berlin

Sehr verehrter Herr Professor, *28mi*  
indem ich Ihnen gleichzeitig die Quittung für diesen Monat schicke,  
bitte ich mitteilen zu dürfen, dass entgegen Ihrem freundl. Schreiben vom 26/3 die Hauptkasse der Bau- und Finanzdirektion mir von dem *Moai* Aprilrate, abgesandt am 29/4, im ganzen wieder 10% abgezogen hat, sodass ich nicht 5, sondern etwa 15 Mark Steuer entrichten musste. Leider war ich auch beim Erhalt Ihres Schreibens krank, sodass versäumt wurde, den Antrag auf Steuererstattung für das abgelaufene Jahr beim Finanzamt Berlin-Moabit rechtzeitig zu erstatten. Es war nur ein Tag Zeit. Wäre nicht auch das noch gut zu machen?  
Indem ich Sie um Verzeihung bitte für die Mühe, die ich Ihnen mache, bin ich  
in vorzüglicher Hochachtung  
Ihnen dankbar und ergeben

Wilhelm Schmidtboom.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*W. Schmidtboom*

Wilhelm Schmidtboom  
(Ascona, Schweiz)  
Strada Collina



27. Mai 1931

Sehr verehrter Herr Präsident,

es ist leider nicht möglich, dem Prinzen Eugen, dessen Brief ich hier wieder beifüge, für seine Ausstellung den grossen Saal mit einigen Nebenräumen zu überlassen, weil im Januar und Februar 1932 nach den seit langem getroffenen Vereinbarungen die grosse internationale Ausstellung des Carnegie-Instituts in unseren Räumen stattfindet, für die wir natürlich alle Säle brauchen. Es kommen für den Prinzen Eugen also nur die vorderen Parterreräume in Betracht, falls die Ausstellung nicht zu anderer Zeit stattfinden soll. Dann müsste sie aber schon ziemlich weit hinausgeschoben werden

R



werden, denn - wie Sie aus den Beschlüssen  
in unseren Sitzungen ja wissen - folgen auch  
1932 unsere grossen Ausstellungen ganz unmittel-  
bar aufeinander: nach der Carnegie-Ausstellung  
(Januar/Februar) kommt die grosse Goethe-Aus-  
stellung (März/April), dann die Frühjahrsaus-  
stellung (Mai/Juni).

Die für Juni d. Js., gleich nach der Früh-  
jahrsausstellung, geplante Architekturausstel-  
lung, die die Herren Seeck und Gessner so  
eifrig betrieben haben, ist abgesagt worden,  
was sehr zu begrüßen ist! Seeck selbst hat  
eingesehen, dass eine solche Ausstellung neben  
der riesigen Bauausstellung der Stadt Berlin  
kaum Beachtung finden würde; ausserdem war das  
Material, das bisher eingesandt worden ist, im  
Durchschnitt nicht gut und einige namhafte  
Architekten, wie Tessenow, Taut u. a. wollen  
sich

217  
215  
sich nicht beteiligen. Den aufgeforderten  
Architekten ist mitgeteilt worden, dass  
die Ausstellung verschoben ist; Seeck möch-  
te auch gern, dass sie noch im Herbst d. Js.  
stattfindet, ich weiss aber nicht recht, wie  
wir das ermöglichen wollen, denn für unsere  
Herbstausstellung kommen nur Oktober-Novem-  
ber in Betracht und den Dezember müssen wir  
für die Entscheidung des Staatspreises und  
die Ausstellung der dafür eingelieferten Ar-  
beiten unbedingt freihalten.

Herr Otto Blumenfeld, Hamburg, der  
jüngst aus der Gesellschaft der Kunstfreunde  
ausgetreten ist, hat sich durch Hugo Simon  
dazu bewegen lassen, wieder einzutreten.

Herr Blumenfeld hat gleichzeitig ange-  
regt, es möchte den Mitgliedern der Gesell-  
schaft der Kunstfreunde durch Dauerkarten

freier



freier Eintritt in die Akademieausstellungen  
gewährt werden. Dies erscheint mir durchaus  
möglich, wenn auch Sie als Präsident einver-  
standen sind. Die einfachste Form wäre die:  
wir teilen unseren Mitgliedern mit, dass sie  
auf ihre Gesellschafts-Mitgliedskarte hin  
jederzeit freien Eintritt in die Akademieaus-  
stellungen haben.

Mit besten Grüßen

Ihr ganz ergebener

*Wm.*

216

*Sehr verehrter Herr Prof.  
sich. Brief der Freimaurer  
Freunde, den wir sehr gerne  
erhalten dürfen!  
Der Brief an den Minister  
von Freimaurer ist angekommen  
Mit besten Grüßen  
Wm.*



, den 1. Mai 1931

Sehr geehrter Herr Schulze-Thewis,

auf Ihr geschätztes Schreiben vom 30. v. Mts. muss ich Ihnen leider erwidern, dass unsere Akademie in ihrem Etat keine Fonds besitzt, aus denen Zuschüsse für die Drucklegung von Arbeiten gewährt werden können. Ich bin aber natürlich gern bereit, das Manuskript Ihrer Arbeit, soweit meine Zeit es ermöglicht, durchzusehen. Das Thema interessiert mich persönlich sehr; vor mehr als 30 Jahren war ich selbst Schüler des von Ihnen zitierten Professors Burmester in München, der in seiner Relief- und Theaterperspektive den Ihrigen verwandte Gedankengänge verfolgt hat. In seiner Mitarbeit an Bühlmanns Panorama "Rom" hat er ja selbst ein Meisterstück angewandter Perspektive geleistet. - Ich würde mich freuen, wenn Sie mich gelegentlich in der Akademie aufsuchen würden, doch bitte ich Sie um vorherige telephonische Vereinbarung von Tag und Stunde.

Ja grösster Hochachtung

Herrn

Bildhauer Walter Schulze-Thewis

Bla-Charlottenburg  
Suares-Str. 44



Berlin-Charlottenburg, d. 30. April 1931

Finanz Str. 44

*Gu*

Herrn Prof. Dr. Alexander Wernsdorfer, d. ständigen Sekretär der Akad. d. Künste. Berlin

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich erlaube mir höflichst, in folgender Angelegenheit um Ihren gütigen Rat zu bitten: Vor etwa 6 Monaten fand ich zufällig einen Aufsatz von Prof. H. S. S. (Rothke) über Einsteins Relativitätstheorie. - Einige Sätze erregten in meinem Maße meine Aufmerksamkeit und veranlaßten mich, den dort hingeworfenen weiter nachzugehen. Ich versuchte weiter, die Ergebnisse auf die künstlerische Perspektive anzuwenden. Im weiteren Verlaufe ergaben sich schriftliche und konstruktive Zeichnungen, und diese, die die eigentliche Absicht dazu gehabt hätte, entstand ein Bild: die Perspektive des Doppelauges, das ich nun fertiggestellt habe. Es enthält 100, etwa 30 Konstruktionszeichnungen und etwa 60 Abbildungen anschlüssend des Thema.

Zur Erklärung ist kurz Folgendes zu sagen: Die bis heute in Geltung befindliche und an Schulen, Kunstschulen und Hochschulen gelehrt Perspektive ist die des Einäugers, wie sie sich z. B. v. Lytle, Pauli, Koller, L'orient, Dürer und andere verständigt bemüht haben. Diese Perspektive, rein geometrischer Natur, verrät oft in der künstlerischen Anwendung. Prof. Dr. L. Bismarck, K. Technische Hochschule, München, spricht dies in klaren Worten, wie folgt aus: „Denn die angewandte Perspektive gleicht einem fruchttragenden Baum, der nicht auf dem Boden der reinen Geometrie durch sorgfältige, wissenschaftliche Pflege prächtig entwickelt hat, aber mit künstlerischen Blick oft beschnitten werden muß, um edle Früchte zu tragen.“

Die Fehler und Mängel der geltenden Perspektive des Einäugers machen sich besonders bemerkbar, wenn Bilder heraus von Konstruktion von ihren projizierten Werten „perspektivische Konstruktion“ konstruieren müssen. Diese „Konstruktion“ entsprechen dann nicht den Intentionen der Künstler. - Aber auch sonst machen sich die großen Mängel, zum Beispiel bei der Darstellung aller Gegenstände, die kleiner sind als unsere Objekte, z. B. eine Scheibchen, bemerkbar. Aber auch über diese Größe der Gegenstände hinaus bleiben immer Mängel, die nicht aus dem polyphenischen Prinzip der Sichtperspektive ergeben. Es ist mir nun gelungen, dieses Prinzip zu überwinden und an seine Stelle die Perspektive des Doppelauges zu setzen. Es ist nun möglich, jeden Gegenstand, den kleinsten sowohl, als auch den größten, so zu konstruieren, wie er unserem Auge erscheint. Also: während man bisher einen Bauplatz (z. B. ein Haus) (Bauplan) nicht aus der Konstruktion der perspektivischen Konstruktion als eben großen Hausplan in Würfelformat (d. h. bei gleichem Augenspunkt und gleicher Distanz) so vermag die Perspektive des Doppelauges jeden Würfel in beliebiger Größe <sup>speziell</sup> zu konstruieren.



Ascona, Schweiz  
Strada Collina

23/4 31

Sehr verehrter Herr Professor Doktor Amersdorffer,

den besten Dank sage ich Ihnen für Ihre so liebenswürdige Fürsorge in der Angelegenheit der Kasse der Preuss. Bau- und Finanzdirektion. Ich empfang die Quittungsformulare für die Auszahlung der monatlichen Teilbeträge des Ehrensoldes und sende Ihnen dabei das erste für Mai unterzeichnet zurück, mit der Bitte, es der Kasse zu überreichen. Ebenso werde ich stets rechtzeitig die Formulare an Ihr Sekretariat senden.

Mit vorzüglicher dankbarer Hochachtung  
Ihr sehr ergebener

Wilhelm Schmitt-Born

PJ

Es merkt sich der Künstler die bedeutungsvolle Fortschritt der Perspektive des Doppelauges darin zu sehen, daß nämlich jeder Künstler <sup>jetzt</sup> den Gegenstand, seiner eigenen oder einer, Augenmaassen "Blick" breite entsprechend, konstruieren kann, weil er, bei gleichbleibender Höhe des Augenspüektes, möglich ist, verschiedene Abstände zu konstruieren. Demgegenüber steht die Stillsichtperspektive hilflos da, sie bringt die Blickbreite des Zeichnenden überhaupt nicht zum Ausdruck. Sie ist also durchaus unpersönlich, ganz gleich, ob sie von Dürer, Mantegna oder sonstwem konstruiert ist.

Im diesem Sinne ist der Widerstand und die Abneigung der jungen Künstlergeneration gegen die herrschende Perspektive völlig berechtigt. Diese konstruierte, unpersönliche Perspektive ist in der Tat ein unüberwindlicher Fesselspeer im Kunstwerk.

Der Widerstand ist nicht, daß viele große Künstler schon frühzeitig eine eigene Perspektive erfanden, die der natürlichen Perspektive des Doppelauges entweder sehr nahe kommt oder sogar mit ihm übereinstimmt, wie ich in meinem Buch nachgewiesen habe. In erster Linie ist hier Matthias Grünewald zu nennen. Er ist derjenige, der die Doppelaugenperspektive am frühesten intuitiv gefühlt hat, wenn ihm auch die theoretische Konstruktion noch nicht möglich war. Er ist also der große Widerspruch zu dem theoretisch befangenen A. Dürer. Ich glaube, wir Deutschen haben allen Grund, uns des Verdienstes Grünewalds zu freuen!

Ich sprach vor wenigen Tagen mit dem Kollegen Prof. Emil Cauer und bat ihn um Rat, was ich nun zu tun hätte. Er erwähnte sitzend heftig (er leidet immer noch unter seinem Automobil-Unfall!); nicht liegend! Ich sagte Ihnen, werden Sie sich an Herrn Prof. Amersdorffer. Er wird Ihnen sagen können, ob Ihnen die Abt. Kunst bei der Drucklegung etc. behilflich sein kann oder ein anderes Institut, etc. der Kultusministerien. Er wird Ihnen sagen können, an wen Sie sich zu wenden haben."

Das ist also der Grund, sehr geehrter Herr Professor, weswegen ich mich an Sie wende. Ich bin selbstverständlich bereit, Ihnen oder wenn Sie nachher möchten, das Manuskript vorzulegen um zu erläutern.

(Was meine Person angeht, so bin ich Bilthamer, 1872 in Berlin geb. 1897-1902 Schüler an der Königl. Akademie der bild. Künste. 1902/03 Rompreis (Dr. Paul Schilling-Preis der Ak. d. K. Berlin) Später in vielen Städten Deutschlands für Kunst, Theater, Schulen, Bauten tätig, auch im Ausland vor dem Kriege. Seit 1907 habe ich meine Ateliers in Berlin, Brüssel, Mailand 31 und andere Städte, Kleinbrunn am Bodensee für Stadteinstellungen etc. Die jetzige Kunstlage hat mein Buch gereizt; dem ich bin nicht gewohnt, still zu liegen.)

Ich verbleibe mit der vorzüglichen Hochachtung

ergebenst  
Walter Schilling-Thewissen  
Bilthamer



Preussische Akademie der Künste  
-----

*ab W. F. + G. K.*  
*K. M.*

Berlin W 8, den 9. April 1931  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Schmidtbonn,

die Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion hat mir eine Anzahl Quittungsformulare übersandt, die für die Auszahlung der monatlichen Teilbeträge des Ehrensoldes bestimmt sind. Bestimmungsgemäss müssen die Quittungen das Datum des Fälligkeitstages, also des 30. oder 31. jeden Monats, tragen. Ich darf Sie, sehr verehrter Herr Schmidtbonn, bitten, uns die Quittungen mit dem Fälligkeitsdatum versehen allmonatlich zugehen lassen zu wollen, dass wir sie noch vor dem Zahltage der Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion zuleiten können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

*A. M.*

Herrn

Wilhelm Schmidtbonn

Ascone (Schweiz)

-----  
Strada Collina

*PS*

*Bilhamer*



**Preuß. Bau- und Finanzdirektion**  
Berlin N.W. 40, Invalidenstr. 52.

Berlin, den 28. März 1931

30.MRZ 1931

An die Preussische Akademie der Künste

hier  
Pariser-Platz 4.

Anbei einige Quittungsformulare mit der Bitte um Weiterleitung an Herrn Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn. Die unterschriftliche Vollziehung der Quittung darf erst am Fälligkeitstermine erfolgen.

am Fälligkeitstermine erfolgen.

Der Präsident  
Im Auftrage



222

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. März 1931  
Pariser Platz 4

— Urschriftlich nebst 1 Anlage

An die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanz-  
direktion

Berlin NW 40  
Invalidenstr. 52

nach Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Wilhelm  
Schmidtbonn ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage



Berlin, den 26. März 1931

30. März 1931

An die Preussische Akademie der Künste

Hier  
Pariser Platz 4.

Anbei einige Gütungsformulare mit der Bitte um  
Weiterleitung an Herrn Schriftleiter Wilhelm Schmidtbonn.  
Die unterzeichnete Vollendung der Gütung darf erst  
am Fertigstellungsstermin erfolgen.





Ascona ( Schweiz ) Strada Collina

den 26. März 1931

Sehr verehrter Herr S c h m i d t b o n n !

Da Ihnen die Vorlage einer Steuerkarte bei der Kasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion in Berlin nicht möglich ist, hat die Akademie der Künste sich mit dieser Stelle ins Einvernehmen gesetzt und durch mündliche Verhandlungen erreicht, dass Sie künftig als Ausländer geführt werden. Alsdann ist die Kasse nach einem Erlass des Herrn Finanzministers berechtigt, einen Betrag von monatlich 100 RM steuerfrei zu lassen. Die für Sie hierdurch eintretende Ersparnis an Steuern beträgt etwa 10 RM monatlich. - Für das abgelaufene Steuerjahr könnten Sie schliesslich bei dem Finanzamt Berlin-Moabit, Berlin N W 6, Luisenstr. 33/34 einen Steuererstattungsantrag stellen. Dies müsste allerdings vor Ende März erfolgen .

Die mir zugesandte Jahresquittung habe ich nach amtlicher Beglaubigung Ihrer Unterschrift an die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion weitergesandt. Diesen Modus werden wir am besten auch in künftigen Jahren anwenden, damit Ihnen jede Unbequemlichkeit, die durch eine Beglaubigung Ihrer Unterschrift in der Schweiz entsteht, erspart bleibt.

Mit



Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit der  
Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener



Ascona, Strada Collina  
Schweiz

22/3 31

224

Sehr verehrter Herr Professor Doktor Amersdorffer,

Ich habe Ihnen noch bestens zu danken für Ihr seiners. frdl.  
Schreiben betr. Versteuerung des Ehrensoldes. Heute komme ich mit einer  
Bitte. Die Kasse der Bau- u. Finanzdirektion verlangt wieder eine Steu-  
erkarte. Diese erhält man nur da, wo man am letzten 10/10 in Deutsch-  
land wohnhaft war. Da ich an jenem Tage schon hier in der Schweiz war,  
versagt mir mit Recht mein letzter Wonsitz Bad Godesberg die Ausstel-  
lung. Ferner schickt die Kasse wieder ein Formular, das offenbar für  
pensionierte Beamte berechnet ist. Die verlangte Bestätigung der Unter-  
schrift kann hier nur der Konsul in Lugano geben. Bei meinem Gesundheits-  
zustand, der mich fast ganz ans Haus fesselt, ist mir die Reise dorthin  
unmöglich. Die Kasse droht die Zahlung zu sperren. Wäre es nicht mög-  
lich, dass Sie durch ein aufklärendes Wort die Kasse zur Einsicht in  
diese besonderen Verhältnisse brächten und vielleicht selbst für meine  
Unterschrift gut ständen? Ich wäre Ihnen herzlich verpflichtet, wenn  
es Ihnen möglich wäre, diese Angelegenheit, die mich durch unnötige  
Schroffheit des betr. Beamten doppelt in Erregung hält, zu ordnen.

Indem ich die Gelegenheit wahrnehmen möchte, Ihnen zu sagen,  
wie grosse Dankbarkeit ich für den Ehrensold empfinde, der mir meine  
materielle Existenz ermöglicht und darüber hinaus ständige seelische  
Aufrichtung bedeutet, bin ich

mit vorzüglicher Hochschätzung  
Ihr Ihnen ergebener

Wilhelm Schmittbomn  
Mitgl. d. Sektion f. Dichtkunst.

Anlage



, den 26. Februar 1931

Sehr geehrter Herr M e t t e l,

Ihren Brief vom 21. d. Mts. möchte ich so schnell wie möglich, also ganz kurz, beantworten. Die Akademie verfügt leider nicht über so reiche Mittel, um Ihnen die 500 RM für die geplante Reise nach Südtalien bewilligen zu können. Es wäre aber möglich, Ihnen aus einem Stiftungsfonds, in dem gerade einige Mittel sind, 200 RM anzuweisen. Würde Ihnen dies als Grundstock für Ihre Reisekasse dienlich sein (vielleicht können Sie doch noch von anderer Seite etwas dazu bekommen)? Wenn ja, dann bitte ich um möglichst umgehende Nachricht und würde die Ueberweisung sofort veranlassen.

Mit besten Empfehlungen

ganz ergebenst

Herrn

Bildhauer M e t t e l

Rom

Accademia tedesca  
Via G. B. de Rossi 34



L. E. Vanderbilt

Bern den 21. II. 1831.  
Hr. J. D. de Rossi 34  
München & Leipzig

Sehr geehrter Herr Professor!

1. Leistung der mir für angemessene Zeit ist  
 mir anzuweisen und ich habe jetzt an mich für  
 2000 zu setzen und kann auch so arbeiten, daß  
 ich wenigstens gewinnhaft zu finden bin kann.  
 Leider ist es genau so gut kann man, wie die, sehr  
 gewöhnlich für Professor, so wie auch sagen.  
 Man braucht sehr lange um sich an dem und  
 dem zu den zu gewöhnen und nach den ersten  
 Erfahrungen sind, wie es mir schien, gut angepa-  
 gungen. Arbeiten sind nach diesem Organismus  
 gekommen, die auch nicht leichter werden durch  
 die neue finanzielle Verbindung. Denn, wenn  
 man auch nicht viel für unregelmäßig leben  
 kann, so sind die Kosten sehr höher als  
 wie zu Hause, weil man leicht sehr weit und  
 muß und die Arbeitsbedingungen durch die neuen  
 Modelle, von die der Lebenskreis nicht finden kann,  
 und die gleichen und gleichen Bedingungen  
 die aufeinander abgestimmt werden. Man ist

18/5



den das auf Papier.

Ich glaube auch, man ist sehr auf, dass das  
Papier jetzt bei uns sehr ist als das  
Produktions und bei dem diffusen Aufsatz  
auf der Diktatur. Darum mag man auch nicht  
aufpassen, was irgendwas der Aufsatz für  
wird ist, weil man ja bei diesen ganz neuen Seiten  
nicht weiß, ob man sehr mal eingekommen ist. Was hoch  
der Angelegenheit Fülle der „Künste“ mit dem  
ganz neuen Eindruck macht, ist das wenige original  
„Gedichte“ was es für in den Diktatur findet und  
was meiner Diktatur und meinem Credo an  
in diesen kommt. Darin gibt es mich auch hoch oben  
oben werden für mal weiter fällig und ich möchte nicht  
an Stellen vorsetzen, ~~und das ist sehr~~ <sup>das es gut zu sein</sup> ~~das~~ <sup>das</sup> ~~das~~  
ganz besonders passen, Pyra, Palomo (Solimant!)  
Ragasse und Girgenti. Ich habe das zu setzen für wichtig  
mit dem in gängig nötig. Nun ist es nur aber mit  
dem, was ich für bekommen und mit Figuren, das ich nicht  
habe, nicht möglich, das zu setzen.

Ich möchte die nun, sehr gut für den Professor,  
sich ist sitzen, mir die dafür nötige Röhre  
aus den Akademienmitteln gutig als Unterstützung  
zu geben. Ich würde mir zu sehr 500.-ck legen

II.

227

benötigen. Ich möchte gerade diesen Teil meiner  
Themenreihe mit größerer Aufmerksamkeit und Rufe  
bezeichnen, weil ich nicht weiß, ob es mir jemals  
gelingen wird, das Gedichte in Griechenland zu setzen.  
Und weil ich nun sehr für den Diktatur und diesen  
Dingen sehr so sehr, ist es sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
bequem.

Wenn es nicht möglich, die Röhre als Unter-  
stützung mir zu geben, so bitte ich aber so sehr  
wie dringend für mir als Verleihen zu geben.  
Das meine Diktatur nach Diktatur wird es mir sehr  
möglich sein, das Verleihen dann gut zu geben.  
Daher ist mir von für eine Diktatur ist, andere  
mir Geld zu verschaffen.

Ich habe, dass es, sehr gut für den Professor,  
möglich ist, meine Diktatur statt zu geben und die  
mit dem Diktatur sehr sehr sehr sehr sehr sehr  
für sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr

Gut sehr sehr



Berlin, den 24. Febr. 1931  
Weissenburgerstr. 25

, den 26. Februar 1931

W. Kollwitz

Die wirtschaftliche Lage von Fräulein Elisabeth Voigt ist einmal besonders schlecht. Sie hat mich, es zu befehlen, dass von der Akademie noch einmal eine Unterstützung von 50,- RM bewilligt wird.  
Sehr geehrte Frau Professor Kollwitz,  
ich bitte darum, Ihrem Wunsch wenn möglich nachzukommen. Die Akademie hat auf Ihren geschätzten Brief vom 24. d. Mts. erwidert, dass Ihre Schülerin Fräulein Elisabeth Voigt eine Beihilfe von 75 RM aus einem Fonds der Akademie angewiesen erhalten hat. Nachricht habe ich ihr bereits zugehen lassen.

Ihr Schüler Herr Boese kann natürlich das Sommersemester über sein Atelier noch behalten, sodass Herr Peschel mit Beginn des nächsten Wintersemesters bei Ihnen eintritt. Die Verlängerung der Studienzeit für Herrn Boese wollen wir aber stillschweigend genehmigen, weil er sonst eine neue Gebühr für die Matrikel zu zahlen hätte, wozu er vielleicht doch nicht in der Lage sein würde. Ich habe nun fragen, ob es zugänglich ist, dass Herr Peschel zu Beginn des Herbstes der Ausstellungskommission habe ich in der letzten Sitzung natürlich mitgeteilt, dass Sie Ihre beiden Friedhofsfiguren zur Frühjahrsausstellung einsenden werden, was freudig begrüßt worden ist. Die Frühjahrsausstellung wird am 18. April eröffnet werden. Der Eröffnungstermin musste in diesem Jahre etwas früher angesetzt werden mit Rücksicht auf die darauf folgende Architektur- ausstellung.

Frau

Professor Käthe Kollwitz

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr stets ergebener

Berlin N

Weissenburgerstr. 25

W. Kollwitz

18/15



Berlin, den 24. Februar 1931.  
Weissenburgerstr. 25

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorffer !

Die wirtschaftliche Lage von Fräulein Elisabeth Voigt ist wieder einmal besonders schlecht. Sie bat mich, es zu befürworten, dass sie von der Akademie noch einmal eine Unterstützung von 50,— RM erhalte. Ich bitte darum, Ihrem Wunsch wenn möglich nachzukommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse von Fräulein Voigt sind mir bis ins Detail bekannt und ich bin erstaunt, mit einem wie geringen Existenzminimum sie auskommt.

Zugleich möchte ich noch ein paar Worte über das Meisteratelier von Herrn Boese sagen. Seine Zeit läuft, wie Sie wissen, jetzt zum 1. April ab. Da auch er in schweren Existenzsorgen steckt - er ist verheiratet und hat zwei Kinder - bittet er mich um eine nochmalige Verlängerung. Unterdessen hat sich Herr Hugo Peschel, ein Spiegel-Schüler an mich gewendet mit der Bitte das Atelier zu erhalten. Ich möchte nun fragen, ob es angänglich ist, dass Herr Peschel zu Beginn des Wintersemesters als mein Schüler das Atelier übernimmt und dass Herr Boese es noch über den Sommer behält. Diese Lösung schien mir die beste und beide Herren haben sich einverstanden damit erklärt.

Als letztes wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen wollten, ob in der letzten Sitzung der Ausstellungs-Kommission, die ich versäumen musste, der Beginn der Ausstellung festgelegt ist und ob Sie die Freundlichkeit hatten, meine beiden plastischen Figuren anzusehen. Ich bin scharf in der Arbeit, um die beiden Friedhofsfigu-



ren bis dahin endgültig fertigzustellen.

Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft und bin mit

hochachtungsvollem Gruss

Karl Kollwitz

den 4. Februar 1931  
den 11. Februar 1931

Sehr verehrter Herr Professor,

(Kollwitz)

Im Anschluss an mein Schreiben vom 22. Januar d. J. über  
anbei übersende ich Ihnen, wie versprochen, eine Liste der  
bisherigen Beethovenpreisträger.

Wunschgemäß übersende ich Ihnen ferner die Angaben über  
Ihre Gehaltsbezüge und Steuerabzüge. Die an letzter Stelle ange-  
gebene Reichshilfe ist bei der diesjährigen Steuererklärung von  
dem Bruttogehalt in Abzug zu bringen. - Ihre Steuerkarte vom ab-  
gelaufenen Jahr ist der Vorschrift entsprechend von unserer Kasse  
Ihrem Finanzamt Bad Tölz übersandt worden. Auf der Steuerkarte  
finden sich dieselben Angaben wie auf der beigefügten Aufstellung.

Eine weitere Benachrichtigung im Anschluss an die aus for-  
malen Gründen erfolgte Kündigung wird, wie ich glaube, kaum noch  
an Sie ergehen, weil der 6% ige Gehaltsabzug ja auf Grund der  
Notverordnung erfolgt, die der gesamten Oeffent-  
lichkeit bekannt ist.

Schliesslich möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass es sich  
ermöglichen lässt die von Ihnen beantragte Unterstützung Ihrem  
Schüler Schnell in Höhe von 200 RM zu gewähren. Ich bitte Sie nur  
noch mir gefälligst die Bielefelder Adresse des Herrn Schnell mit-  
zuteilen.

Ba P



zuteilen.

Mit besten Empfehlungen  
Jhr stets ergebener

*Qu*

Sehr verehrter Herr Professor,  
Anbei übersende ich Ihnen, wie versprochen, eine Liste der  
diesjährigen Bestenempfehlungen.  
Insonderbares Beachtendes ist Ihnen ferner die Angabe über  
Ihre Gehaltsbezüge und Steuerbefreiungen. Wie an letzter Stelle ange-  
gebene Reichshilfe ist bei der obigen Angelegenheit von be-  
sonderer Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem Einkommensteuergesetz vom 22.  
Gefahrenjahr ist der Vorschrift entsprechend von unserer Seite  
Ihrem Finanzamt bei Tilsit übersandt worden. Auf der beiliegenden Karte  
finden sich dieselben Angaben wie auf der beigefügten Karte.  
Eine weitere Benachrichtigung im Anschluss an die aus vor-  
malen Gründen erfolgte Kündigung wird, wie ich glaube, kaum noch  
an Sie gelangen, weil der 24. die Gehaltszahlung je auf Grund der  
Notwendigkeit, die der Gehaltszahlung, die der Gehaltszahlung  
Schließlich möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass es sich  
ermöglichen lässt die von Ihnen beantragte Unterstützung Ihrem  
Schüler schnell in Höhe von 200 RM zu gewähren. Ich bitte Sie nur  
noch mir gefälligst die Bielefelder Adresse des Herrn Schnell mit-  
zuteilen.

231

, den 4. Februar 1931

*200 RM*  
*4/2*

Sehr verehrter Herr Professor,

Im Anschluss an mein Schreiben vom 22. Januar d. Js. über-  
sende ich Ihnen anbei die gewünschten beiden Photographien der  
Friedrich-Statue nebst der Rechnung, deren Betrag ich an den  
Photographen Schroeder, Berlin-Westend, Haeseler-Str. 17 c  
gefälligst direkt zu bezahlen bitte.

Leider bin ich augenblicklich so stark beschäftigt, dass  
es mir nicht möglich ist, Ihnen die versprochenen näheren An-  
gaben über die Friedrich-Statue zu machen. Ich werde dieses  
tun, sobald ich dienstlich etwas freier bin. - Jedenfalls woll-  
te ich aber die Photographien nicht länger zurückhalten.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

*Qu*

Herrn

Professor Dr. Richard Klapheck

Düsseldorf  
Kunstakademie



Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Februar 31  
Pariser Platz 4

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein,

mit verbindlichem Dank für Ihren geschätzten  
Brief vom 1. d. Mts. teile ich Ihnen auf Ihre Anfra-  
ge mit, dass der diesjährige Staatspreis auch für  
Bildhaue r ausgeschrieben wird.

Mit besten Empfehlungen auch an Ihren Herrn Vater

Ihr sehr ergebener

Fräulein

Hanna C a u e r

s.Zt. Köln-Ehrenfeld

Barthelstr. 34 II bei Dr.  
Barth



7. 2. 31

[illegible]



was als drf immer noch  
Königliche ist.

Wir sind Ihnen für eine Briefe  
für Mutter und die mit  
freundliche Grüßen und  
Gefühlsgüte zu

Ihre Anna Tauer  
J. H. Löbe Hofstraße  
Ludwigstr. 34 II  
in der Stadt

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

28. Januar 1931  
Sehr verehrter Herr Professor, (Schumann)

verzeihen Sie, wenn ich Sie mit folgender Angelegen-  
heit behellige: Sie haben am 25. d. Mts. an Herrn Pro-  
fessor Dr. Moser einen Brief gerichtet, zu dem Sie den  
beiliegenden Umschlag benutzten. Dieser Umschlag ist  
uns - selbstverständlich nur in wohlmeinender Absicht -  
von dem Büro der Akademie für Kirchen- und Schulmusik  
übergeben worden. Er trägt noch das Wort "königliche",  
den Ablösungsstempel und auf der Rückseite den alten  
Adlerstempel. An diesen drei Stellen war das Wort "könig-  
lich" nicht durchstrichen. In Ihrem eigenen Interesse  
möchte ich Sie bitten dafür zu sorgen, dass alle Brief-  
umschläge, die aus der früheren Zeit noch in Ihren Händen  
sind, vernichtet oder an die Akademie zurückgesandt wer-  
den, da Sie sich und auch die Akademie durch die Benut-  
zung solcher Umschläge in eine unangenehme Lage bringen  
können, wenn das Ministerium davon Kenntnis erhalten wür-

Frau  
Victoria H i d d i n g  
B a n n - 503  
Rheinweg 117

de.



Berlin W 8, den 21. Januar 1931

Sehr geehrte gnädige Frau !

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, dass Herr Dr. Geisberg in Münster i. W. Kleinmannstr. 2, Direktor des Landesmuseums der Provinz Westfalen ist. Ich werde Ihnen mit gleicher Post die Photographie der grossen Arbeit Ihres verstorbenen Gatten zurücksenden, damit Sie diese bei Ihrer Anfrage im obigen Museum verwenden können. Leider habe ich hier in Berlin keinen Interessenten für die fragliche Arbeit gefunden.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Frau

Victoria H i d d i n g

B o n n - Süd  
Rheinweg 117



S. in Dresden  
März 1877  
(mit H. Gieseler?)

236  
Bonn - Lind.  
Meinung 117.  
17. Januar 31.

Hochachtungsvoll dem Prof. Dr. v. Hammerstein  
Wäre es wohl möglich, durch die Akademie die Leitung  
des Museums - Direktors, ich weiß den Namen nicht, in  
Münster (Westfalen) zu erfahren? ich wollte ihm mal  
die große Arbeit, deren Photographie ich vor Wirtmann  
an die Hande mal anbieten. Die letzten Werke immer  
katastrophaler, das man alles vernichten muß, zu Geld  
zu machen, ich bin auf der Suche nach einer ganz billigen  
Wohnung, die ich fertiggestellt werden bin. Die Leuchte von elektr.  
schem Licht. Meine Sohn mußte auch durch den Frost, der wir  
hatten, etliche Tage ausräumen. Dankbar sind wir sehr, was noch  
ein Dank über den Kopf haben! und so geht es uns immer noch  
besser, als vielen anderen. Auch mein Sohnvermögen hält mich  
ganz fest. Ich bin alle noch der Zeit.  
Mit bestem Dank für die Übermittlung der Adresse  
und mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre stets ergebene  
Viktorie Hübner



Bonn - Lind.  
Münster 117.  
10.30.

Sehr verehrter Herr Professor Hummerdörfer.  
 Senden Ihnen anbei die Abbildung der großen Stein-  
 arbeit meines verstorbenen Mannes, Christliche Märtyrin.  
 Ich habe die Arbeit in Gips, da uns die Mittel fehlen, die-  
 selbe in echtem Material herstellen zu lassen. Die  
 Figur ist mit der Platte 238 - 236 abh. hoch. Für  
 mich ist es eine große Last, die Figur in einer  
 kleinen Wohnung aufzustellen. Da sie uns viel  
 Platz weg nimmt. Auch ist es ein Risiko, das  
 auch dieselbe nicht beschädigt wird. Fünfzehn hundert  
 Mark möchte ich dafür haben meine Kinder bekommen  
 können. Außerdem habe ich eine noch nicht ganz  
 fertige Marmorarbeit Relief der heiligen Elisabeth,  
 alles tolles Capital. Ich würde Ihnen unendlich  
 dankbar sein, wenn Sie sich bei Gelegenheit  
 der Arbeit meines Mannes erinnern würden.  
 In Verehrung und Dankbarkeit  
 Ihre stets ergebene  
 Viktoria Lübbig.



62) eine kurze Darstellung der Geschichte der Preussischen Akademie der Künste, den 9. Januar 1931

5. Das erste 1929 erschienene Jahrbuch der Preussischen Akademie der Künste, in dem einleitend Artikel sich ebenfalls historische Angaben über die Akademie finden.

Beizufügen werde ich mir auch

6. meinen Sehr geehrter Herr Professor, Akademie-Bedenken in der Entwicklung der Preussischen Akademie der Künste sowie im Anschluss an unsere neuliche Unterhaltung über Wesen und Einrichtung der Preussischen Akademie der Künste übersende ich Ihnen anbei Ihrem Wunsche entsprechend einige auf unsere Akademie bezügliche Drucksachen:

1. das heute noch gültige Statut der Akademie von 1882 mit den von 1906 bis 1926 verfügten Zusätzen und Änderungen. Wie ich schon mündlich bemerkte, wird dieses Statut gegenwärtig einer neuen Fassung unterzogen, über die der Kaiserlich Japanischen Akademie zu Schriftenaustausch treten konnte.

2. einen Personalstand der Akademie, in dem die gegenwärtig zu jeder Jahreszeit sehr verehrter Herr Professor, etwa noch erwünschten Auskünfte steht ich gern zur Verfügung.

3. Die Chroniken der Akademie von 1902 - 1910. Mit der Versicherung vorläufiger Hochachtung zeichne ich Weitere Chroniken sind nicht erschienen, weil eine andere Form der Berichterstattung gewählt werden sollte. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben die Verwirklichung dieses Planes bisher leider verhindert.

4. Das 1929 erschienene kleine amtliche Handbuch "Wissenschaft Kunst und Volksbildung in Preussen," für das ich (Seite 60 -

Herrn

Professor Y a s h i r o  
bei Frau Arendt

Charlottenburg V  
Kuno Fischer-Str. 13



62) eine kurze Darstellung des Verdegangs und Wesens unserer Akademie gegeben habe.

5. Das erste 1929 erschienene Jahrbuch der Sektion für Dichtkunst, in dessen einleitendem Artikel sich ebenfalls historische Angaben über die Akademie finden.

Beizufügen erlaube ich mir auch

6. meinen neulich erwähnten Vortrag: "Der Akademie-Gedanke in der Entwicklung der Preussischen Akademie der Künste" sowie  
7. meine Zusammenstellung über die Verfassungen der Kunstakademien Paris, London und Kopenhagen, die ich für die Reformberatungen unserer Akademie vorgelegt habe.

Schliesslich lege ich noch drei Kataloge von Ausstellungen aus den Jahren 1929 und 1930 bei. Zur Ueberweisung weiterer Kataloge - soweit diese noch vorhanden sind - würden wir gern bereit sein. Unsere Akademie würde es natürlich dankbar begrüßen, wenn Sie mit der Kaiserlich Japanischen Akademie in Schriftenaustausch treten könnte.

Zu jeder Jhnen, sehr verehrter Herr Professor, etwa noch erwünschten Auskunft stehe ich gern zur Verfügung.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung zeichne ich  
als Ihr sehr ergebener

*Qu.*

Prof. Dr. G. v. S. v. S.  
Hardenberg

Herrn

Prof. Dr. G. v. S. v. S.

Grundstücken

Hardenberg

Herrn

Prof. Dr. G. v. S. v. S.  
bei Frau Arndt

Hardenberg  
Hardenberg



*W. v. Mts.*  
29.1

, den 5. Januar 1931

Sehr verehrter Herr Professor,

die mit Ihrem geschätzten Schreiben vom 18. v. Mts. mir  
freundlichst übersandte Nummer 29 der Zeitbilder der Vossischen  
Zeitung, in der einige Gemälde von de Quirós abgebildet  
sind, sende ich Ihnen anbei mit bestem Dank zurück. Ich habe  
für die Akademie ein Exemplar dieser Nummer besorgt.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

*W. v. Mts.*

Herrn

Professor S ö r r e n s e n

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33



24-

247  
VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST  
(VORMALS HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KUNSTE UND UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS)

Tgb.-Nr. 556/30

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, HARDENBERGSTR. 33, DEN 18.12.1930

Sehr verehrter Herr Professor!

Im Anschluß an unsere telefonische Unterhaltung, in der ich mitteilte, daß wir von der argentinischen Gesandtschaft trotz mehrfacher Anfragen keine Photos nach Gemälden des Malers Bernaldo de Quirós erhalten konnten, übersende ich Ihnen in der Anlage die Nummer 29 der Zeitbilder der Vossischen Zeitung, in der einige Gemälde abgebildet sind. Für Rückgabe der Zeitung wäre ich dankbar.

Herrn  
Professor Dr.  
Amersdorfer  
Berlin W.8.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Professor G. O. T. E. M. S.  
Charlottesville  
Hartshorn, 1933



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1237**

**ENDE**